

# FUZZE

11  
AUG/SEP 08

FOR  
FREE

MAGAZINE



## ALKALINE TRIO

FEAR MY THOUGHTS • CULT OF LUNA  
HAVE HEART • ALESANA • CENTURY  
HORSE THE BAND • WHITECHAPEL  
SIX REASONS TO KILL • ARCHITECTS  
THE BLACKOUT ARGUMENT • GSR

# GREEN HELL

RECORDSTORE & MAILORDER

www.computercomputer.com

Brandneuen Frühjahrskatalog mit mehr als 10000 LPs, CDs und T-Shirts aus den Bereichen PUNK, ROCK, GARAGE, HARD-CORE, METAL, EMO und INDIE gratis anfordern !!!

**THE FINEST INDEPENDENT MUSIC**  
 neue Öffnungszeiten: Mo - Fr: 12-20 Uhr | Sa: 11 bis 18 Uhr / Von Steuben Str. 17 | 48143 Münster | Germany  
 www.greenhell.de | phone : +49 - (0)251 - 4 77 00 / Vorverkaufsstelle für Tickets Deutschlandweit

RECORDS

## Amanda Rogers Heartwood

out on august 8th  
CD/LP/Download

distributed by  
**CARGO RECORDS**

www.expectcandy.com

## IMPRESSUM

### Fuze Magazine

Thomas Renz, P.O.Box 11 04 20  
42664 Solingen, Germany  
(Pakete an: Fuze Magazine,  
Hochstraße 15, 42697 Solingen)  
Fon 0212 383 18 29, Fax 0212 383 18 30  
myspace.com/fuzemag

### Redaktion:

Thomas Renz, office@fuze-magazine.de  
Anzeigen, Verlag:  
Joachim Hiller, mail@fuze-magazine.de  
Marketing, Vertrieb, Anzeigen:  
Kai Rostock, marketing@fuze-magazine.de

### Verlag & Herausgeber:

Joachim Hiller, Hochstraße 15  
42697 Solingen, Germany

### V.i.S.d.P.: Thomas Renz

(Für den Inhalt von namentlich gekennzeichneten  
Artikeln ist der/die VerfasserIn verantwortlich. Sie  
geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion  
wieder.)

### MitarbeiterInnen dieser Ausgabe:

Thorsten Becker, Martin Buchwalter, Ray Cappo,  
Jonny Davy, Alexander Dietz, Peter Dolving, Erik  
Engstrom, Julia Gudzent, Bill Hamilton, Kai Jorzyk,  
Paul JULITH KRISHUN, Aiko Kempfen, Tobias Kolb,  
Daniel Kleinbauer, Mark Liebold, Hendrik Lukas,  
Jérôme M-SIXTEEN, Dennis Meyer, Ingo Rieser,  
Alex Russin, Martin Schmidt, René Schuh, Christian  
Suchard, Stephen THE FIRST STEP, Amadeus  
Thüner, Sebastian Wahle, Birte Wiemann, David  
Winter

### Layout: André Bohnensack

### Grafik: Alex Gräbeldinger

### Layoutentwicklung: Sabine Ahrens

### Lektorat: Ute Borchardt

### Logo: Richard Meyer

### Coverfoto: Jan Wuytack (musicphotos.be)

### Vertrieb: Eigenvertrieb, Cargo, Green Hell, Core Tex, Imperial

### Auflage: 20.000

### Abonnement: 6 Ausgaben 10 Euro inkl. P+V (Deutschland)

### Druck: WAZ Druck, Duisburg

- 05 HAVE HEART**  
Armed with a mind.
- 07 JOB FOR A COWBOY**  
Job for a Jonny.
- 08 THE BLACKOUT ARGUMENT**  
Rage against the Maschinerie.
- 08 THE FIRST STEP**  
Face the show.
- 09 JULITH KRISHUN**  
My artwork.
- 09 SILVERSTEIN**  
My tattoo.
- 10 HORSE THE BAND**  
My tour diary.
- 11 CENTURY MEDIA**  
Zum Geburtstag viel Glück.



- 12 GSR MUSIC**  
My label.
- 13 GERNHART STUDIO**  
Rohr frei.
- 14 MURDOCK**  
Gewinnertypen.
- 14 ANIMA**  
Ossis unter sich.
- 15 AS FRIENDS RUST**  
Legendenstammtisch.
- 15 RAUNCHY**  
Tracklist-Interview.
- 16 THE HAUNTED**  
My new record.
- 16 M-SIXTEEN**  
My scene – Paris.
- 16 LAMB OF GOD**  
Documenting everything.



- 18 ALKALINE TRIO**  
Zum Teufel mit dem Mainstream.
- 20 FEAR MY THOUGHTS**  
Marsn attacks.
- 21 CULT OF LUNA**  
Dem Wahnsinn auf der Spur.



- 22 WHITECHAPEL**  
Die Metalheads von nebenan.
- 23 WITHERED**  
Nihilismus in Atlanta.
- 24 CENTURY**  
Erstens kommt es anders.
- 25 SIX REASONS TO KILL**  
Hinterm Horizont geht's weiter.
- 27 ARCHITECTS**  
Zu Architektur tanzen.
- 28 ALESANA**  
Märchenstunde.
- 29 THE BANNER**  
L'état c'est moi.
- 29 PILGRIMZ**  
Weg von der Straße.
- 30 THE PSYKE PROJECT**  
Ein Prosit dem Schlagzeuger.
- 30 TIME HAS COME**  
Rotlichtcore.
- 32 REVIEWS**
- 42 RETROSPECT**  
COLD WORLD  
CALLEJÓN
- 44 LIVEDATES**

### AVOCADO BOOKING PRESENTS



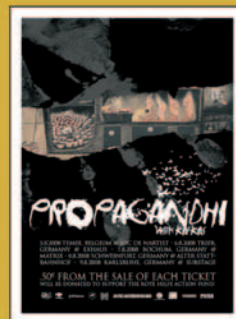
08.07.2008 Münster Triptychon  
11.07.2008 Bochum Matrix  
20.07.2008 Trier Exhaus  
27.07.2008 Wien Arena  
29.07.2008 München Feuerwerk  
30.07.2008 Karlsruhe Substage  
31.07.2008 Hamburg Kreuz  
03.08.2008 Berlin Kato



12.07.2008 Bayreuth Kamen  
13.07.2008 Berlin Cassiopela  
16.07.2008 Wien Arena  
20.07.2008 Trier Exhaus  
02.08.2008 Bochum Matrix  
03.08.2008 Karlsruhe Stadttheater



18.07.2008 Stuttgart Jaha West  
28.07.2008 Darmstadt Krone  
29.07.2008 Berlin Cassiopela  
29.07.2008 Hamburg Hafenklang  
02.08.2008 Lennig Suck N Summer  
07.08.2008 Freistadt Salzhof  
10.08.2008 München Kafe Kuli



06.08.2008 Trier Exhaus  
07.08.2008 Bochum Matrix  
08.08.2008 Schweinfurt Stadtbühne  
09.08.2008 Karlsruhe Substage



14.08.2008 Summer Breeze Festival  
18.08.2008 Essen Tarock  
21.08.2008 Hamburg Hafenklang  
22.08.2008 Karlsruhe Stadtmitt  
23.08.2008 Mountains of Death Festival

### EXAKTE DATEN UND MEHR INOFS ZU WEITEREN TOUREN >>> WWW.AVOCADO-BOOKING.COM

VORSCHAU: BLACK FRIDAY 29, RITUAL, DEAL WITH IT - JULY | OUTBREAK - AUGUST | ARCHITECTS, THE BLACKOUT ARGUMENT - AUGUST | I HAVE HEART, VERSE, SHIPWRECK AD - AUG | RUI-  
NER, COUNTING THE DAYS - AUG/SEP | I WAR FROM A HARLOTS MOUTH, A LIFE ONCE LOST, ETERNAL LORD - SEP/OCT | BRING ME THE HORIZON, THE RED SHORE, DEEZ NUTS, IGNOMINIOUS  
INCARCERATION - OCT | TO KILL, AMERICAN ME, LIFERUINER - OCT | THE WARRIORS, ELSYIA, FOR THE FALLEN DREAMS - OCT/NOV | ALTAMONT NEVER SAY DIE! CLUB TOUR - NOV 2008

## AVOCADO|BOOKING

# WHITECHAPEL



## This Is Exile

RockHard

„Beeindruckend intensive Scheibel!“  
(Volkmar Weber, 8,5 von 10 Punkten)

METAL HAMMER

„Whitechapel sind eine der Deathcore-Speerspitzen!“  
(Florian Krapp, 6 von 7 Punkten)

out now!

WHITECHAPEL  
This Is Exile

www.whitechapelmetal.com  
www.myspace.com/whitechapelmetal



Das neue Album der Extreme Metal Sensation WHITECHAPEL! Deathcore to the Max! So intensiv wie JOB FOR A COWBOY!



# AUSTRIAN DEATH MACHINE

RockHard

„Ein fetter Thrash Metal Brocken!“  
(Jan Jaedike, 8 von 10 Punkten)

METAL HAMMER

„Fetter Testosteron-Thrash Metal, gepaart mit Humor und explosiven Riffs!“  
(Matthias Weckmann, 5 von 7 Punkten)

## Total Brutal

out: 25.07.08

AUSTRIAN DEATH MACHINE  
Total Brutal

www.myspace.com/austriandeathmachine

Soloalbum von AS I LAY DYING Sänger Tim Lambesis, in welchem er das filmische Lebenswerk von Uns Arnold vertont! Genieß Thrash Metal Attacken zu Terminator, Predator, Last Action Hero oder Eraser. Cooler geht nicht!

# CANNIBAL CORPSE

## Centuries Of Torment

3-DVD-Retrospektive der wichtigsten Death Metal Band der Welt! Inkl. 3-stündiger-History, vielen bislang unveröffentlichten Liveclips, Bergen an Bonusmaterial. Gesamtlaufzeit: 7:20 Stunden!

out: 25.07.08

CANNIBAL CORPSE  
Centuries Of Torment  
www.cannibalcorpse.net  
www.myspace.com/cannibalcorpse



## OVERCAST Reborn To Kill Again

OVERCAST sind wieder da um zu töten! 14 neu aufgenommene Klassiker inklusive 2 bislang unveröffentlichter Songs. OVERCAST features SHADOWS FALL Sänger Brian Fair und KILLSWITCH ENGAGE Bassist Mike D'Antonio!  
out: 22.08.08



OVERCAST  
Reborn To Kill Again  
www.overcast.cc  
www.myspace.com/63075972



ANIMA  
The Daily Grind  
www.myspace.com/animamusic666



## ANIMA The Daily Grind

Ultrafett! ANIMA sind Deutschlands heißester Newcomer, der es schon jetzt mit Bands wie THE BLACK DAHLIA MURDER oder JOB FOR A COWBOY aufnehmen kann! Brutale Grooves direkt aus der Hölle!  
out: 22.08.08



Metal Blade Records **ONLINE STORE** - The Loudest Shop On The Net  
<http://shop.metalblade.de> + low prices + quick processing + friendly service + convenient shipping rates



[www.metalblade.de](http://www.metalblade.de)

IM HERBST NEUE ALBEN VON AMON AMARTH UND UNEARTH!



# HAVE HEART

**ARMED WITH A MIND.** Denken kann anstrengend sein, sogar anstrengender als körperliche Arbeit. Doch zermürbende und belastende Gedanken machen nun einmal keinen Feierabend. Hat man das im Hinterkopf, wird ersichtlich, was Gitarrist Kei Yasui und HAVE HEART mit ihrem neuen Album „Songs To Scream At The Sun“ gestemmt haben: „Ich erinnere mich noch gut daran, wie unser Sänger Pat nach den Aufnahmen zu ‚The Things We Carry‘ davon überzeugt war, dass über nichts anderes mehr schreiben könne und sein Themenvorrat erschöpft sei. Er hatte wohl das Gefühl, dass er inhaltlich noch einen Gang hochschalten muss. Glücklicherweise hat er genau das geschafft. Die aktuelle Platte hat sogar noch bessere Texte als die davor – so arrogant das jetzt vielleicht klingen mag.“

Bedenkt man, welchen Stellenwert Inhalt im Hardcore trotz aller Unkenrufe noch immer hat und wie plötzlich HAVE HEART an die Spitze der internationalen Szene katapultiert wurden, versteht man, warum die fünf aus Boston plötzlich unter so großem Druck standen. Immerhin wollten sie sich gleichzeitig neu erfinden und treu bleiben. Textlich ist dieses Vorhaben auf jeden Fall mit Bravour gelungen, denn obwohl das übergeordnete Thema der Platte im Prinzip lediglich um den fast schon toten Begriff der „Unity“ kreist, haben es HAVE HEART geschafft, jegliche Klischees zu vermeiden: „Die Texte des neuen Albums folgen einem gewissen Konzept – auch wenn ich nicht bis ins letzte Detail weiß, was Pat sich alles dabei gedacht hat. Nach dem, was er mir gesagt hat und ich mir zusammenreimen konnte, geht es aber darum, dass die Sonne in gewisser Hinsicht alle Menschen miteinander verbindet. Sie ist immer da, wenn wir nach oben schauen. Wir leben alle unter demselben Stern. Die Platte beschreibt die Transformation des internalisierten Selbst, des ‚Same son‘ im Spiegel, in einen aufnahmefähigeren Erwachsenen, der versteht, dass im Kern jeder die gleichen Probleme hat. Die Zeile ‚Wake up, wake up, get over yourself‘ bringt das wohl ganz gut auf den Punkt.“

Das alles findet Platz in zehn Liedern, deren Entstehung laut Yasui immerhin nicht ganz so schwierig war wie das Schreiben der Texte – trotz mindestens ebenso vieler belastender Gedanken und noch mehr Veränderungen: „Musikalisch sind wir im Vergleich zur vorherigen Platte mit Sicherheit ziemlich gewachsen. Natürlich spielen wir immer noch Hardcore, aber wir haben viel mehr Einflüsse zugelassen, die aus anderen Richtungen kommen. Wir wollten uns selbst nicht limitieren und haben versucht, frisch zu klingen, indem wir ehrlich zu uns selbst sind. Keiner in der Band würde klischeehafte Musik für HAVE HEART schreiben wollen, was vermutlich ganz einfach daran liegt, dass keiner von uns klischeehafte Musik von anderen Bands hören will. Wir schreiben nichts, was wir nicht selbst hören würden.“

Diese Perspektive schlägt sich auch im Cover von „Songs To Scream At The Sun“ nieder: Das Kind mit dem weit aufgerissenen Mund ist für Hardcore-Maßstäbe mindestens ungewöhnlich und angesichts des stilisierten Artworks des Vorgängers ein weiterer auffälliger Bruch. „Pat wurde von diesem Bild förmlich angesprochen, als er auf der Suche nach dem Cover-Artwork war. Es ist ein Motiv, das sofort ins Auge fällt, aber auch eines, das Diskussionen auslösen wird. Uns war sofort klar, dass es mit SOUNDGARDEN oder CHUMBAWAMBA verglichen werden würde, aber weißt du was? Das ist uns scheißegal. Wir wollten einfach etwas völlig anderes. Und ich denke, das ist uns ganz gut gelungen.“ Glücklicherweise hat die Band trotz allen Grübelns nicht ihren Humor verloren. Angesprochen auf die Ankündigung von Bridge Nine Records, „Songs To Scream At The Sun“ würde ein Doppelalbum mit 42 Songs werden, kann sich der Gitarrist ein Grinsen nicht verkneifen: „Es ist so verrückt, dass das einige Leute tatsächlich für voll genommen haben. Wenn wir ein solches Album geschrieben hätten, wäre ich sicher der Erste, der verkünden würde, dass Hardcore tot ist, weil sich eine Band viel zu ernst genommen hat.“

Christian Suchard

## FUZE.11

### „EMOS – EINE NEUE JUGENDKULTUR AUS DEN USA.“

Man lernt nie aus. Ganz besonders dann nicht, wenn man viel RTL schaut. Der Bericht über die Emo-Szene, der kürzlich beim Boulevard-Magazin „Explosiv“ gezeigt wurde, hat das wieder einmal eindrucksvoll belegt. „Emo“ kommt von ‚emotional‘, und Teenager, die dieser Bewegung anhängen, kleiden sich merkwürdig. Das ist allerdings das geringste Problem“, liest Moderatorin Janine Steeger mit ernster Miene vom Teleprompter ab. „Die Jugendlichen neigen zu Depressionen, ritzen sich teilweise die Haut auf, und unser Reporter Manfred Denke hat sogar einen Fall gefunden, wo ein junger Mann sich umgebracht haben soll. Auch er war offenbar ein Emo.“ Und tatsächlich: Auf einem Foto ist besagter Stefan G. vor einem METALLICA-Poster zu sehen. Eine Band, die eine zweijährige Gruppentherapie macht: Mehr Emo geht ja wohl nicht. Doch Denke hat noch mehr recherchiert und ist sich sicher: „Emos, Grufitis und Satanisten – sie haben viel gemeinsam.“ Auch das stimmt natürlich, wie die Titelgeschichte dieser Ausgabe beweist. Aber mal im Ernst: Wer sich auf den Schlips getreten fühlt, weil bei der RTL-Definition von Emo eine Band wie RITES OF SPRING keine Rolle spielt, sollte weniger fernsehen und mehr lesen. Ein Zitat von Guy Picciotto zum Beispiel: „I’ve never recognized ‚emo‘ as a genre of music. I always thought it was the most retarded term ever.“

Thomas Renz (office@fuze-magazine.de)

### DAS FUZE IST EIN KOSTENLOSES MUSIKMAGAZIN, das alle zwei Monate erscheint und sich auf Hardcore, Metal und Emo spezialisiert hat.

- Auf unserer MySpace-Seite (myspace.com/fuzemag) gibt es eine Liste mit allen Plattenläden, Clubs und Kneipen, in denen das Fuze ausliegt. Wenn du es in irgendeiner Location vermisst oder uns beim Verteilen helfen willst, schreib einfach eine E-Mail an marketing@fuze-magazine.de.
- Mailorder wie Green Hell, Imperial, Core Tex, Alveran, Trashmark oder Merch Attack legen das Heft allen Bestellungen bei.
- Bei vielen Touren, die von M.A.D., Avocado, Kingstar, Dial und Alericx organisiert werden, liegt das Fuze am Merch-Stand aus.
- Man findet das Heft in allen Carhartt Stores sowie in vielen Läden, in denen es die Klamotten von Atticus Clothing gibt.
- Ein Abonnement über sechs Ausgaben kostet lediglich zehn Euro. Schick dazu eine E-Mail mit dem Betreff „Abo“ an office@fuze-magazine.de und füll das Formular aus, das wir dir daraufhin zuschicken. Das Abo verlängert sich NICHT automatisch.
- Für 2,50 Euro kann man das Fuze auch im Bahnhofsbuchhandel kaufen.

## DINGE FÜR GEWINNER

ODER WIE ODER WAS ODER WARUM? „Leute, ihr müsst mir jetzt mal echt helfen. Ich habe kürzlich Schuhe bei euch gewonnen, dann aber festgestellt, dass ich schon welche habe. Könnt ihr in Zukunft also bitte immer dazuschreiben, an wen genau sich ein Gewinnspiel richtet? Sonst fliegt mir irgendwann noch der Deckel weg!“ So oder so ähnlich könnte eine E-Mail lauten, die wir nie bekommen haben. Deshalb findet ihr bei unseren Verlosungen ab sofort auch immer die jeweilige Zielgruppe. Daran, dass ihr eine E-Mail mit dem jeweiligen Betreff und eurer Adresse an office@fuze-magazine.de schicken müsst, hat sich dagegen nichts geändert.



Verlosung: Fünf karierte Hemden mit der Bezeichnung „Underworld Shirt“ und genauso viele kurze Hosen mit Nadelstreifen, die sich „Leadmill Shorts“ nennen. Beides von **ATTICUS CLOTHING** und in verschiedenen Größen. Zielgruppe: Menschen, die gerne das Gleiche anhaben wie Matt Skiba, Daniel Andriano und Derek Grant. Betreff: „Ich finde das ALKALINE TRIO so geil, die könnten sich einen Kartoffelsack umbinden, und ich würde es nachmachen.“



Verlosung: Je zwei Alben von **ALKALINE TRIO**, **THE BLEED**, **FROM AUTUMN TO ASHES**, **SAVES THE DAY** und **SENSES FAIL** in einer Doppelbox. Macht laut Adam Riese also insgesamt zwanzig CDs, weil wir das ganze Paket zwei Mal verlosen. Zielgruppe: Menschen, die sich in den letzten Jahren keine einzige gute CD gekauft und nichts von den genannten Bands im Schrank stehen haben. Betreff: „Ich bin so freudetrunken über dieses Gewinnspiel, dass ich alles doppelt sehe.“



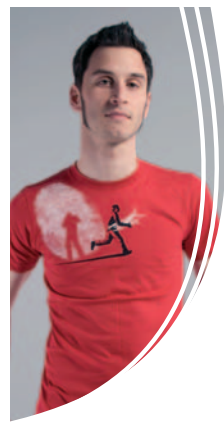
Verlosung: T-Shirts von **CATARACT** und **WALLS OF JERICHO** in verschiedenen Größen. Zielgruppe: Leute, die im September und Oktober zur HELL ON EARTH TOUR gehen und allen anderen im Publikum zeigen wollen, auf welche Bands sie abfahren. Betreff: „Aber CATARACT und WALLS OF JERICHO spielen doch dieses Jahr bei der HELL ON EARTH TOUR. Alleine die Anwesenheit auf dem Konzert beweist doch, dass ich diese Bands mag, oder etwa nicht?“



Verlosung: T-Shirts von **IGNITE** in verschiedenen Größen des Merchandising-Herstellers Trashmark. Zielgruppe: Leute, die im September und Oktober zur HELL ON EARTH TOUR gehen und allen anderen im Publikum zeigen wollen, auf welche Bands sie abfahren. Betreff: „Ich bin aber der Meinung, dass es sich nicht gehört, auf ein Konzert zu gehen und ein T-Shirt einer Band anzuhaben, die dort nicht spielt. Das wäre doch absolut respektlos.“



Verlosung: Ein limitierter „Evidence Bag“ von **ABORTED**, in dem sich deren neues Album „Strychnine.213“, ein T-Shirt sowie ein Poster befinden. Zielgruppe: Metalller, die von einer Band gerne mehr als nur eine CD haben, es aber zum Beispiel trotzdem nicht einsehen, 120 Euro für die Special Edition der neuen METALLICA-CD hinzulegen. Betreff: „Auch wenn James Hetfield nicht so schlecht singt wie bei ‚St. Anger‘: ABORTED sind auf jeden Fall die bessere Wahl.“



DIE NEUESTEN STREETWEAR STYLES NUR BEI **IMPERIAL-CLOTHING.COM**

# JOB FOR A COWBOY



**JOB FOR A JONNY.** Ich bin mit Metal aufgewachsen. Meine Mutter war selbst ein kleiner Metalhead. Sie hat mich ganz alleine großgezogen und mich schon in einem Alter zu Konzerten mitgenommen, in dem ich noch keine Verantwortung tragen musste und völlig sorgenfrei durchs Leben ging. Ich erinnere mich daran, dass sie für mich gekocht hat, während ich mich mit meinen Spielsachen beschäftigt habe und im Hintergrund PANTERA, METALLICA, FLOTSAM AND JETSAM, ALICE IN CHAINS und Achtziger-Jahre-Hair-Metal lief. Ich war eines der Kinder, die mit allem, was sie in die Finger bekommen, Luftgitarre spielen, und die ständig so tun, als würden sie in ein Mikrofon singen, wenn gerade niemand hinschaut. (Ja, ich weiß: wie rührend. Aber irgendwie auch süß.) Dadurch, dass ich zwischen meiner Mutter und den Kerlen, mit denen sie ausgegangen ist, groß geworden bin, hat sich mir die Beschäftigung mit Musik regelrecht aufgedrängt. In der Schule war es schwierig, Freunde zu finden, denen Musik genauso viel bedeutet hat wie mir und die auch so auf Metal abgefahren sind. Die haben sich alle nur für Zeichentrickserien und Nasebohren interessiert. Natürlich hatte auch ich wie jeder andere Teenager das Bedürfnis zu rebellieren. Und da meine Mutter nun einmal schon Metal gehört hat, habe ich mich eben mit Death Metal, Grind und Punk beschäftigt, was mich letztendlich zu dem Menschen gemacht hat, der ich heute bin.

Schon im Alter von fünf Jahren wurde ich dazu gezwungen, MEGADETH zu hören, und gerade sind wir von der Gigantour zurück, bei der wir mit genau dieser Band gespielt haben. Ich hätte nicht im Traum daran gedacht, dass ich einmal mit diesen Jungs auf der Bühne stehen, geschweige denn, dass ich mit ihnen eine komplette Tour durch Großbritannien und die Vereinigten Staaten machen würde. Während der Tour haben wir uns saumäßig mit CHILDREN OF BODOM betrunken und sind gute Freunde geworden. Es gab zwar eine kleine Sprachbarriere zwischen den Bands, aber wenn man betrunken ist, spielt das eigentlich keine Rolle. Wir haben uns zu 75 Prozent mit prähistorischem Grunzen und unbeholfenen Gesten verständigt, so war am Ende jeder glücklich. So weit ich mich erinnern kann, hat aber dieses Mal niemand so viel Scheiße gebaut wie wir auf unserer Tour mit BEHEMOTH. Sprich: Wir haben uns nicht gegenseitig vollgekotzt und angepisst. Polen haben einfach ein Alkoholproblem, und das hat anscheinend auf uns abgefärbt. Ich würde also definitiv sagen, dass die Tour ein Erfolg für alle Beteiligten war.

Im Moment sind wir gerade mitten in einer Festivaltour durch Europa. Bisher läuft es überwiegend großartig. Auf dem Download haben wir eine der krasssten Shows unseres Lebens gespielt, und das Hellfest war eines der unterhaltsamsten Festivals, das ich jemals erlebt habe. Es war toll, CARCASS live zu sehen. Und so langsam bereiten wir uns schon auf das große Finale in Wacken vor. Ich bin echt enttäuscht, dass derart große Metal-Festivals in den USA nicht funktionieren würden. Es ist schon seltsam, wie groß die kulturellen Unterschiede zwischen Amerika und Europa sind, wenn es um die Metal-Szene geht. Jonny Davy, JOB FOR A COWBOY

Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

# HAVE HEART

## SONGS TO SCREAM AT THE SUN

**CATCH HAVE HEART & VERSE ON TOUR TOGETHER LATER THIS SUMMER!**

15.08 - Torgau Endless Summer Festival  
 18.08 - Essen / Rise Or Die Festival  
 17.08 - Trier / Ex-Haus  
 18.08 - Giessen / Muk  
 20.08 - Hamburg / Hafenklang  
 23.08 - Hameln / Joch'n'Roll Festival  
 29.08 - Karlsruhe / Die Stadtmitte  
 31.08 - Lichtenstein / JZ Riot

## VERSE | AGGRESSION

"HARDCORE, PLAIN AND SIMPLE, NEEDS MORE BANDS LIKE VERSE" - PUNKNEWS.ORG

ALL BRIDGE NINE RELEASES ARE NOW AVAILABLE DIGITALLY. DIRECTLY FROM US! DOWNLOAD ALL OF OUR RECORDS @ B9STORE.COM - CHECK OUT ALL OF OUR BANDS @ BRIDGES.COM

## "NOTHING TO PROVE"

IN STORES NOW!

## THE BLACKOUT ARGUMENT

**RAGE AGAINST THE MASCHINERIE.** Nicht nur, dass THE BLACKOUT ARGUMENT mit Raphael Schmid einen neuen Sänger in ihren Reihen haben, sie gehen auch beim Vertrieb ihrer Musik neue Wege. Wir haben die Münchner Band ein Stückchen begleitet und Gitarrist Christoph Zehetleitner ein paar Fragen gestellt.

**Eure neue EP „Smile Like A Wolf“ kann man nicht im Plattenladen kaufen, es gibt die fünf Songs nur als kostenlosen Download. Warum?** Ganz korrekt ist das nicht. Drei der Songs gibt es zusammen mit einem Bonus-Track auf einer Seven Inch, die von Blacktop Records veröffentlicht wird. Das Ganze ist aber eine auf 500 Stück limitierte Non-Profit-Geschichte für Leute, die etwas Greifbares haben wollen. Die Idee hinter der EP ist, unsere Musik ohne Umwege zugänglich zu machen. Aber was man in der Regel auf den Websites oder MySpace-Profilen der Bands findet, ist vollkommen unbefriedigend. Entweder liegen die Songs in schlechtester Qualität vor oder man kann sie nicht runterladen. Außerdem fehlen Infos, Songtexte, Artwork und so weiter. Ein Song ist schnell online gestellt, aber ein richtiges Online-Release gibt es nie, weshalb wir uns bei der Entwicklung der Download-Seite smilelikeawolf.com entsprechend viel Mühe gegeben haben. Man kann sich die Songs zum Beispiel als .wav-Dateien in maximaler Qualität ziehen oder ein komplettes Booklet runterladen. Außerdem haben wir völlig auf so etwas wie eine Registrierungspflicht verzichtet.

**In einer Presseerklärung war zu lesen, dass ihr damit „neue Wege beschreiten“ wolltet. Denkst du, dass ihr das in einer Welt, in der man sich jedes beliebige Album etliche Wochen vor dem offiziellen Veröffentlichungstermin umsonst aus dem Netz ziehen kann, wirklich tut? Oder ergebt ihr euch nicht viel eher nur dem Status Quo?** Die Tatsache, dass es schon fast normal ist, sich ein Album runterzuladen, ist für mich ein Zeichen, dass die Leute unabhängig von der teilweise doch recht manipulativen Promo-Maschinerie mancher Labels selbst entscheiden wollen, welche Platte sie hören und später vielleicht kaufen. Man kennt das ja: Die beiden einzigen guten Songs eines Albums sind oft die, die man im Zuge der Promotion aufgetischt

bekommen hat. Neue Wege beschreiten wir insofern, als dass wir nicht einfach nur unsere Songs zum Download, sondern ein echtes Online-Release anbieten.

**Was entgegnest du jemandem, der euch vorwirft, ihr würdet mit „Smile Like A Wolf“ euer Scherflein dazu beitragen, dass Musik als etwas – im wahrsten Sinne des Wortes – „Wertloses“ wahrgenommen wird?** Es gab in der Tat ein paar Stimmen, die genau dies als Kritikpunkt angebracht haben. Und ich muss ihnen insofern Recht geben, als dass ich Musik auch als „wertlos“ empfinden würde, wenn sie nur noch umsonst im Internet verfügbar wäre. Der Charme eines physischen Tonträgers ist einfach durch nichts zu ersetzen. Was mir jedoch sauer aufstößt, ist die Friss-oder-stirb-Mentalität vieler Labels heutzutage. Da werden CDs von Bands veröffentlicht und durch die „Maschinerie“ gejagt. Und wenn dann eine Kleinigkeit nicht stimmt und zum Beispiel zeitgleich ein wichtigeres Release kommt, geht eine Platte unter, egal, ob sie nun gut ist oder nicht. Es ist für den Otto Normalverbraucher einfach unmöglich, von jeder Band, die er gut findet, immer alle Platten zu kaufen. Meine Idealvorstellung wäre, dass sich Bands und Labels in regelmäßigen Abständen dazu entschließen, den Fans ein kostenloses Online-Release zur Verfügung zu stellen – dann aber auch mit dem entsprechenden Aufwand, so dass die Musik eben nicht entwertet wird.

**Du spielst nicht nur bei THE BLACKOUT ARGUMENT, du betreibst auch Let It Burn Records. Sägst du mit dieser ganzen Aktion also nicht auch am Ast, auf dem du sitzt? Wozu braucht eine Band heute noch ein Label?** Bands brauchen Labels, und daran wird sich auch nichts ändern. Der organisatorische Aufwand einer Veröffentlichung, egal ob physisch oder nicht, ist immens. Dazu braucht es eine Menge Zeit, Know-how, Kontakte



Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

und Finanzkraft. Alles Dinge, die die meisten Bands nicht haben.

**Während der Tonträgermarkt immer weiter einbricht, läuft das Geschäft mit Konzerten so gut wie nie zuvor. Viele große Labels reagieren darauf mit so genannten „360-Grad-Verträgen“ und beteiligen sich an allen Einnahmequellen einer Band, also nicht nur am Erlös von Konzerten, sondern auch am Verkauf von Merchandise. Wie stehst du als Musiker zu solchen Verträgen?** Damit bin ich vorsichtig, denn Merchandise wird immer mehr zur einzig verlässlichen Einnahmequelle für Bands. Aber wenn ein Label zum Beispiel extrem hohe Studiovorschüsse bezahlt, dann muss es diese natürlich auch wieder irgendwie kompensieren. Das ist von Fall zu Fall unterschiedlich, weshalb ich mich nicht klar dafür oder dagegen aussprechen kann. Wichtig ist auf jeden Fall, dass sich Bands ihre Verträge ganz genau anschauen. Thomas Renz

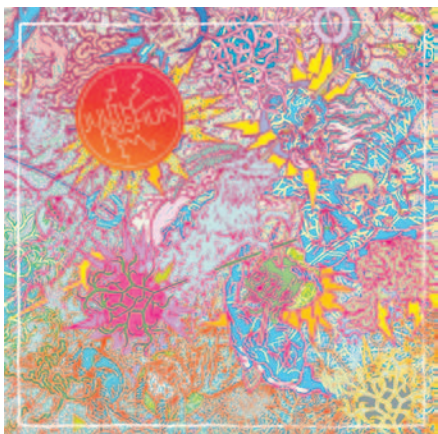


## THE FIRST STEP

**FACE THE SHOW.** „A great photograph is one that fully expresses what one feels, in the deepest sense, about what is being photographed“, hat der US-amerikanische Fotograf Ansel Adams gesagt. Nun denn: So wie auf nebenstehendem Bild denkt Burkhard Müller von facetheshow.com über das Konzert von THE FIRST STEP im JuHa Rosswein. Und wie Sänger Stephen diesen 25. April erlebt hat, schildert er im Folgenden.

Bei dieser Show ging es fast schon zu sehr ab. Vom ersten Ton an wurde ich über den Haufen gerannt, die Leute sind aus allen Richtungen auf mich drauf gefallen, und man konnte sich keinen Zentimeter bewegen. Es war der Hammer! Als ich vom Podest, auf dem das Schlagzeug stand, über den Rücken unseres Bassisten in die Leute gesprungen bin, kam ich mir vor, als wäre ich bei einer der legendären Shows im The Anthrax. Die Energie war wirklich unglaublich. An die anderen Bands, die an diesem Abend gespielt haben, kann ich mich gar nicht mehr richtig erinnern. Ich weiß nur noch, dass wir ein bisschen zu spät gekommen sind und der Laden etwas von einem Labyrinth hat. Ich habe mich ein paar Mal fast verlaufen. Nach der Show waren wir so aufgedreht, dass an Schlaf gar nicht zu denken war. Es war einfach ein großartiger Tag. Stephen THE FIRST STEP

Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)



## JULITH KRISHUN

**MY ARTWORK.** Mein Name ist Paul, ich bin 25, wohne in Dresden und spiele Gitarre bei JULITH KRISHUN. Außerdem studiere ich seit sechs Jahren Kunst und bin für die Gestaltung unserer Platten, Shirts und Poster verantwortlich. Auch das Artwork unseres neuen Albums ist von mir. Unser Sänger Nico kam zwar wieder mit so einer Hügelgrab-Idee daher, aber wir haben gleich abgestimmt und beschlossen, dass er es nicht machen soll, also fiel die Wahl wie immer auf mich. Mit mir zu arbeiten, ist so einfach, wie eine Kartoffel zu schälen. Da ich das alles nur nebenbei mache, kann es aber verdammt lange dauern, bis ich etwas fertig habe. Ich habe es zum Beispiel fertig gebracht, eine Band fast ein Jahr lang auf ein T-Shirt-Design warten zu lassen. Das Ergebnis war die Wartereie dann aber wert, glaube ich.

Jedes Artwork, das ich bis jetzt gemacht habe, sieht komplett anders aus. Mich nicht zu wiederholen, ist auch so ein kleiner Anspruch von mir. Mir ist es eigentlich ziemlich egal, ob die Musik zum Artwork passt. Ich mag es sogar lieber, wenn es nicht so ist. Wenn man der Verpackung nicht gleich ansieht, was drin steckt, ist der Überraschungseffekt einfach größer. Zuerst hatte ich für das Cover eigentlich eine andere Idee, eine Art Tiefseetaucher mit verschachtelten Strichen drauf. Das war unserem Schlagzeuger aber zu langweilig, also musste ich einen neuen Vorschlag machen. Etwas, bei dem „ein bisschen mehr los ist“. Gesagt getan, und schon nach vier Wochen war es soweit ... Ich wusste, dass es etwas schön Buntes werden musste, also habe ich mich mit meinem neuen Tuschestift hingesetzt und einfach drauf los gezeichnet, bis ich ein ganzes Blatt voll hatte. Dann habe ich mit Photoshop alles ein bisschen zurechtgerückt und schöne Farbverläufe drübergeknallt. Die Bedeutung des Artworks ist im Prinzip schnell erklärt: Wir schreiben das Jahr 2246. Die Atmosphäre ist einem zähen, bunten Gas gewichen, in dem die Kreaturen dieser Zeit umherwabern. Eine Epidemie ist dabei, alle Lebewesen zu vernichten. Krampfhaft versuchen diese, ihre Innereien zu retten, indem sie sie essen. Einer alten Weissagung zufolge kann nur eine Ziege, welche reinen Herzens ist, die Menschen retten. Sie wird aus einem Brunnen emporsteigen, welcher von einem blinden Wolf bewacht wird. Blitze werden auf die Erde niederfahren, gelbe, grüne und blaue. Es wird ein Gemetzel geben zwischen den Menschen, die alle diese eine Ziege begehren. Und das Gas wird wirbeln, und man wird nicht mehr wissen, wo oben und unten ist. Wenn ich mir einen Teil des Artworks tätowieren lassen würde, dann die gelben Blitze in einem Kreis um meine Rosette. Denn dort, wo Blitze sind, ist auch Donner nicht weit.  
Paul JULITH KRISHUN



## SILVERSTEIN

**MY TATTOO.** Das Tattoo, das ich vorstellen möchte, ist auf der Innenseite meines linken Oberarms. Es ist ein Herz, das von einem goldenen Rand eingefasst ist und in der Mitte ein Schlüsselloch hat. Darüber liegt ein alter Schlüssel. Auf dem Banner, der sich um das Herz schlingt, steht „Keep your heart“. Gestochen wurde das alles von Oliver Peck, einem ziemlich bekannten amerikanischen Tätowierer, der bei Elm Street Tattoo in Dallas, Texas arbeitet. Seit ein paar Jahren ist er immer bei der Warped Tour dabei und tätowiert alle möglichen Bands. Wir haben uns durch einen gemeinsamen Freund kennen gelernt. Seine Arbeiten haben mir sofort gefallen. Sein Stil war für meine Idee einfach perfekt. Im letzten Jahr hat er übrigens die Logos für die Warped Tour und sogar Schuhe für Vans entworfen. Das Stechen der Tätowierung hat ungefähr zwei Stunden gedauert und war – verglichen mit den anderen Stellen, an denen ich tätowiert bin – nicht übermäßig schmerzhaft. Ich habe beide Arme zutätowiert, ein Tattoo auf der Brust, mehrere kleine auf meinem linken Bein, und mit meinen Schultern habe ich gerade angefangen. Tätowierungen machen eindeutig süchtig. Normalerweise versuche ich, den starken Mann zu markieren, während ich tätowiert werde, und rede mit jedem, der in der Nähe ist, um mich abzulenken. Und wenn gar nichts mehr hilft, dann jammere ich eben. So vergeht wenigstens die Zeit schneller.

Wie bei allen meinen Tattoos war es mir auch in diesem Fall wichtig, dass die Tätowierung sowohl gut aussieht als auch eine besondere Bedeutung für mich hat. Ich finde es außerdem immer gut, wenn irgendein Spruch integriert wird. Die Idee für das Motiv kam mir, als ich das Debütalbum der LOVED ONES angehört habe, auf dem es bei einem Song heißt: „The price may be to keep your heart you'll lose your head“. Für mich bedeutet das, dass du dich davor schützen musst, anderen Leuten die Möglichkeit zu geben, dich zu verletzen. Andererseits sagt die Textzeile, dass man verrückt oder einsam endet, wenn man sein Herz nicht öffnet.

Meine Mutter war über meine Tattoos nie allzu glücklich, aber sie hat sich inzwischen damit abgefunden. Meine Oma hat mal eine meiner kleineren Tätowierungen gesehen, aber nicht so recht verstanden, warum sie sich nicht wieder abwaschen lässt, also habe ich mich irgendwie rausreden können. Das ist eben eine ganz andere Generation. Meine Großeltern würden nicht verstehen, warum man seinen Körper mit Kunstwerken verschönert. Aber ich weiß, dass sie mich immer so akzeptieren werden, wie ich bin. Wer übrigens mal richtig schlechte Tattoos sehen will, sollte im Internet nach „Mr. Cool Ice“ suchen.

Bill Hamilton, SILVERSTEIN

AVOCADO BOOKING PRESENTS

ALTA MANT  
NEVER SAY DIE!  
PARKWAY DRIVE  
UNEARTH  
DESPISED ICON  
ARCHITECTS  
PROTEST THE HERO  
WHITECHARL CARNIFEX

07.11. Berlin S036  
08.11. Köln Essigfabrik  
09.11. Antwerp Hof Ter Lo  
16.11. Utrecht Tivoli  
17.11. Paris La Locomotive  
18.11. Esch Kulturfabrik  
19.11. Zürich Rohstofflager  
20.11. München Backstage  
21.11. Cesena Vidia Club  
22.11. Budapest A38  
23.11. Wien Arena  
24.11. Nürnberg Hirsch  
25.11. Leipzig Werk 2  
26.11. Hamburg Markthalle  
27.11. Aarhus Voxhal  
28.11. Münster Skaters Palace  
29.11. Wiesbaden Schlachthof

WWW.NEVERSAYDIETOUR.COM

ALTA MANT AVOCADOBOOKING BURNING  
HANNER NETWORK myspace.com  
FUZE SLAMline peta2.de microweb

# HORSE THE BAND

**MY TOUR DIARY.** Alle Länder, in denen wir im Zuge unserer selbst organisierten „Earth Tour“ waren, unterscheiden sich zwar irgendwie, letztendlich sind sie aber alle gleich. Die Menschen arbeiten, kaufen Lebensmittel, verlieben sich, heiraten und surfen im Internet. Es gibt verschiedene Sprachen, doch eigentlich ist es überall dieselbe Scheiße.



Foto: Sarah Hamilton

**HONGKONG.** Hongkong ist ein magischer Ort. Alles ist voller alter, verrückter, bunter Wohnblöcke, die jeden Zentimeter Platz beanspruchen. Auch die obersten Fenster sind vergittert, weil man von Haus zu Haus springen und einbrechen könnte. Der Balkon jeder Wohnung sieht anders aus, kein Fenster gleicht dem anderen, es gibt nicht den Hauch von Einheitlichkeit. Für das westliche Auge ist es schwer, sich an diesen Anblick zu gewöhnen. Wegen der vielen Taxis fühlt man sich ein bisschen wie in New York, das auf die Hälfte des Platzes gestopft wurde. Wir haben in einer Jugendherberge mit überfüllten Zimmern übernachtet. Es war feucht, heiß und kalt gleichzeitig. Die Einkaufsstraßen schlängeln sich schier endlos dahin. Man kann feilschen und wirklich gemein zu den Leuten sein, weil sie es auch sind. Einmal waren wir in einem großen Einkaufszentrum voller weißer Menschen. Familien, die in Hongkong Urlaub machen. Es war echt ekelhaft, all diese Leute in der reichen Gegend versammelt zu sehen, die aussieht wie Newport Beach. Wieso nach China fliegen, um in einem Einkaufszentrum zu hocken?



**THAILAND.** In Thailand haben wir in der Straße übernachtet, in der auch die ganzen Rucksacktouristen absteigen. Überall waren Deutsche, die sich als „Aussteiger“ gefühlt haben. Ungewaschene Hippies mit Dreadlocks, die durch eine Straße laufen, in der frittierte Heuschrecken verkauft werden und man sich mit einem Babyelefanten fotografieren lassen kann, der aus dem Dschungel entführt wurde. Es war verdammt heiß. Überall waren Moskitos. Wir sind fast durchgedreht, weil keiner von uns Medikamente gegen Malaria genommen hatte. Trotzdem hat sich wohl niemand angesteckt. Wir haben im besten Restaurant gegessen, in dem ich jemals war: ein Loch aus Beton mit Plastikstischen. Nach einer Weile begann Thailand auszusehen wie Mexiko, mit der Ausnahme, dass überall Bilder von Drachen und Löwen sind, anstatt von Adlern, die Schlangen fressen. Nach einer Weile verlor Thailand allerdings etwas von seinem Reiz. Es gibt hier einfach zu viele Pädophile aus England und Deutschland, die Caprihosen tragen und viel zu braun sind. Jeder weiß, warum sie hier sind, und irgendwie ist es interessant, sie zu beobachten. Gleichzeitig ist es natürlich erbärmlich, vor allem die schiere Menge dieser Leute. Da merkt man erst, wie viele traurige alte Männer es in der westlichen Welt gibt. Unheimliche Typen, die eine Frau nicht einmal ansprechen können und dann drei Mal im Jahr nach Thailand fliegen, um mit Fünfzehnjährigen

zu schlafen. Die thailändischen Kids sind ausgesprochen freundlich und witzig. Sie sind kreativ und sehr aufgeschlossen. Es ist schon witzig, an diese „Außenposten der Zivilisation“ (wie die US-Kids in den Message Boards Städte nennen, die zwanzigmal so groß sind wie der beschissene amerikanische Vorort, in dem sie selbst leben) zu kommen und Leute zu treffen, die den meisten in den USA weit voraus sind. Wir sitzen auf unseren Ärschen und schauen auf diese armen Kids herunter, die in Wirklichkeit viel cooler sind als wir.



**CHINA.** China war unglaublich fremdartig. Wuhan zum Beispiel ist der schmutzigste Ort der ganzen Welt. Zehn Mal schlimmer als Los Angeles oder Mexiko. Der Himmel ist braun, und man konnte kaum die andere Straßenseite sehen. Wir waren am Jangtse, da gab es eine Toilette, die nicht mehr als ein Loch in einem Brett über dem Fluss war. Die Leute scheißen einfach rein. Und weiter unten sitzt irgendein Kerl im Wasser und nimmt ein Bad. Warum die Dinge in diesem Land so laufen, wurde mir klar, als wir mit dem Zug von Shanghai nach Ningbo fahren wollten und in einer Schlange vor einem Metalldetektor anstanden. Es ging nichts voran, weil sich ständig alte Frauen und Typen, die aussahen wie Dick van Dyke, vorgedrängelt haben. Die Leute sind sprichwörtlich über uns drüber geklettert, haben uns zur Seite gestoßen und ihre schweren Taschen genau auf unsere fallen lassen. Nach einer Weile habe ich angefangen, mich lautstark über dieses Verhalten zu beschweren, und irgendwann habe ich dann direkt in die Ohren irgendwelcher Chinesen gebrüllt. Es artete in einen regelrechten Krieg aus. Ich habe eine alte Frau umgestoßen, aber das hat niemanden interessiert. Nicht einmal die Alte selbst. In China bist du nicht einfach nur irgendwer, du bist niemand. Du interessierst nicht. Was du willst, ist scheißegal. Du bist kein amerikanischer Prinz mit Träumen und Hoffnungen. Du bist nur ein anderes Tier, das auch in den Zug will. Du bist nicht mehr wert als irgendjemand anders. Wahrscheinlich sind die Menschen in China deshalb so drauf, weil es so viele von ihnen gibt. Wenn man sich aber erst einmal daran gewöhnt hat, macht es richtig Spaß, sich ins Getümmel zu stürzen. Die Straßen werden zum Kriegsgebiet. Du weißt: Entweder wirst du vom Taxi überfahren oder du springst auf die Motorhaube und trittst die verdammte Windschutzscheibe ein. Das bringt frischen Wind in dein Leben.

Erik Engstrom, HORSE THE BAND



Foto: Sarah Hamilton



## CENTURY MEDIA

**ZUM GEBURTSTAG VIEL GLÜCK.** „Jung ist man, solange man noch imstande ist, den eigenen Geburtstag zu vergessen“, hat die schwedische Schauspielerin Ingrid Bergmann einmal gesagt. Doch obwohl Century Media an ihr zwanzigjähriges Jubiläum gedacht haben: Zum alten Metal gehören sie deswegen noch lange nicht, wie ein Blick auf die Bands des Labels beweist. Einige davon haben wir zum Gratulieren antanzen lassen.

Century Media wurde 1988 von Robert Kampf in Dortmund gegründet, als dieser das erste Album seiner Band DESPAIR veröffentlichte. Was war rückblickend das Coolste an eurer ersten Platte? Wie kompromisslos wir waren. (Anders THE HAUNTED)

Zu sehen, wie viele Leute sich für unsere Platte den Arsch augerissen haben. (John WARBRINGER) Dass wir sie genau wie unser neues Album selbst produziert haben. (Patrick FEAR MY THOUGHTS) Nichts. Ich kann aber schmunzeln, wenn ich sie höre, weil ich da echt scheiße gesungen habe. (Andre MAROON)

Dass wir überhaupt ein Album veröffentlichen konnten, bedeutete uns eine Menge. 1993 war es nämlich gar nicht so einfach, einen Plattenvertrag zu bekommen. (Niklas DARK TRANQUILLITY)

Dass wir das Album schon fertig hatten, bevor uns Century Media gesignt haben, und es gut genug war, weltweit veröffentlicht zu werden. (Alissa THE AGONIST)

Wir haben es irgendwie geschafft, unsere Live-Energie darauf zu bannen. Das war das Quäntchen, das uns den entscheidenden Schritt nach vorne gebracht hat, denn ansonsten war an der Platte fast alles scheiße. (Maik HEAVEN SHALL BURN)

Mein erstes Album war das zweite von NAPALM DEATH, und das ist direkt auf Platz eins der UK-Indie-Charts gelandet. Noch vor SONIC YOUTH. Das war schon was. (Shane NAPALM DEATH)

**Um ihr zwanzigjähriges Jubiläum zu feiern, haben Century Media einen Yard Sale veranstaltet. Von welchen deiner Besitztümer könntest du dich niemals trennen?**

Von meinem Fotoalbum, meiner Katze und dem kleinen Buch, in das ich meine Texte schreibe. Abgesehen davon, bin ich nicht sehr materialistisch. Das ist wohl eine der Lektionen, die man lernt, wenn man so viel auf Tour ist. (Alissa THE AGONIST)

Ehrlich gesagt, fällt mir kein Gegenstand ein, von

dem ich mich in finanzieller Not nicht trennen könnte. (Patrick FEAR MY THOUGHTS)

Die schwarze Gitarre, die ich gebaut habe. Die behalte ich, bis ich sterbe, weil ich sie spiele, seit wir mit EXODUS auf Tour waren. (John WARBRINGER)

Ich habe eine Menge Sachen meiner Band, die ich nie hergeben würde. Demos, Testpressungen, T-Shirts. Wenn ich alt bin, möchte ich mir das Zeug anschauen und in Erinnerungen schwelgen. (Doug TERROR)

Von meinem 50-Zoll-Plasmafernseher. (Anders THE HAUNTED)

Mir fällt nichts ein, was ich nicht verkaufen würde, wenn der Preis stimmt. Man kann alles ersetzen. Meine Wohnung würde ich aber gerne behalten. (Niklas DARK TRANQUILLITY)

Mieszko von NASUM hat mir kurz vor seinem Tod die neueste CD seiner Band und einen kleinen Brief geschickt. Diese beiden Dinge gebe ich niemals her. (Shane NAPALM DEATH)

Besitztümer kann man immer verkaufen, viel wichtiger sind Erinnerungen, Werte, Emotionen. Mein Herz hängt nicht an Dingen, die auch für andere so wertvoll wären, dass sie sie kaufen würden. Wenn ich etwas Gegenständliches auf ewig bewahre, dann Fotos oder Briefe. (Maik HEAVEN SHALL BURN)

Von meinem Schwert des Sauron. Wenn die Revolution beginnt, sich die Erde öffnet und den Weg nach Mitteleuropa freigibt, und ich meine wahre Ork-Form annehme, um die letzte Schlacht zu schlagen, dann werde ich es brauchen. (Johnny WINDS OF PLAGUE)

**Century Media hat auf der ganzen Welt Büros. Welcher Ort auf dieser Erde gefällt dir am besten?**

Meine Heimat. Nordhausen, Rossla, Harz, Kyffhäuser und die Goldene Aue. Heimat ist, wo das Herz ist. Japan war auch sehr schön. Und der Norden sowieso. (Andre MAROON)

Überall, wo es anders ist als zu Hause, ist es schön. In Japan zum Beispiel. (Niklas DARK TRANQUILLITY) Ich war schon an vielen Orten, aber am beeindruckendsten war bisher die norwegische Natur. (Patrick FEAR MY THOUGHTS)

Australien, weil es das Geburtsland von „Crocodile Hunter“ Steve Irwin ist. Er war mein persönlicher Held und eines meiner größten Vorbilder. Möge er in Frieden ruhen. (Johnny WINDS OF PLAGUE)

Ganz klar Australien. Ich will immer gar nicht mehr nach Hause, wenn wir dort touren. (Doug TERROR)

Ich kriege nicht genug von Osteuropa. Man merkt einfach, wie sehr sich alles noch vor dreißig Jahren vom Westen unterschieden hat. Ich liebe die Burgen und Kirchen, die es überall gibt. So etwas haben wir in den Staaten nicht. (John WARBRINGER)

Ich fühle mich überall wohl, wo Century Media einen Sitz haben, besonders in deren Lager. Die Hälfte meiner Plattensammlung habe ich mir dort „geklaut“. Jetzt müssen sie nur noch TESTAMENT unter Vertrag nehmen. Die Platten, die ich von denen haben, sind nämlich schon total zerkratzt. (Angela ARCH ENEMY)

Meine Heimatstadt Weimar. Jede Häusercke hier ist Geschichte zum Anfassen, jeder Baum hat schon so viele große Menschen vorbeigehen sehen. Diese kleine Stadt ist ein umfassendes Buch deutscher und europäischer Kultur und Geschichte – wunderschöne Parks und Wälder, schmucke Häuser und so viele freundliche Menschen. Es fällt leicht zu verstehen, warum hier so viele große Denker eine Heimat fanden. Je mehr ich in der Welt herumreise, umso lieber kehre ich nach Weimar zurück. Genauso gern wie in Weimar bin ich auf Island. Diese Insel ist einfach so schön, dass es einem manchmal fast weh tut. (Maik HEAVEN SHALL BURN)

Thomas Renz

**Das Ox-Shirt für lau!**

**Wer das Ox-Fanzine bis zum 30. September neu abonniert, bekommt das schicke Ox-Skull-Shirt (in M, L, XL oder Girlie-M) gratis dazu!**



**Das Ox-Abo: 6 Ausgaben für 25 Euro (Ausland 30 Euro)**  
[www.ox-fanzine.de/abo](http://www.ox-fanzine.de/abo)





**MY LABEL.** GSR Music haben in letzter Zeit mindestens so viele Platten veröffentlicht, wie sich auf Konzerten Menschen um FINAL PRAYER-Sänger Stephan scharen. Wir haben uns deshalb fünf Bands des niederländischen Labels geschnappt und ihnen ein paar Fragen gestellt, die auf verquere Art etwas mit der Geschichte ihrer Plattenfirma zu tun haben.

**Eine MCD von BORN FROM PAIN war im Jahr 2000 die erste Veröffentlichung auf GSR. Welche Platte war für den Sound eurer Band besonders wichtig?**

„Start Today“ von GORILLA BISCUITS. (Alessandro STRENGTH APPROACH)  
Die Power von „All Hail The Dead“ von WALLS OF JERICHO und die Brutalität von „Lowest Of The Low“ von TERROR haben unseren Sound sehr geprägt. (Josh TO KILL)

Ich höre eigentlich gar nicht so viel Hardcore, und wenn, dann vor allem altes Zeug wie CRO-MAGS, D.R.I. oder SHEER TERROR. Ich stehe vor allem auf Metal wie SLAYER, TROUBLE, CELTIC FROST, JUDAS PRIEST, BLACK SABBATH oder TESTAMENT. Der ursprüngliche Gitarrist von ARKANGEL war übrigens total von SLAYER und CARCASS beeinflusst. (Kirby ARKANGEL)

BORN FROM PAIN und ihr Durchhaltevermögen sind auf jeden Fall ein Vorbild für uns, schließlich gibt es uns auch schon seit fast zehn Jahren. (Elie APOCALYPSE NOW)

HATEBREED, MADBALL und TERROR haben uns sicherlich beeinflusst. Das heißt aber nicht, dass wir versucht haben, ihren Sound zu kopieren. Was unsere Texte betrifft, von denen ich ungefähr drei Viertel schreibe, sind Bands wie CHOKEHOLD oder TRIAL ein Einfluss. (Felix FINAL PRAYER)

**GSR steht für Gang Style Records, heute würde Gründer Theo Coumans sein Label wahrscheinlich anders nennen. Was würdet ihr an der bisherigen Karriere eurer Band ändern, wenn ihr könntet?**

Bei uns haben ab und zu Leute gespielt, denen die Band nicht so wichtig war und die nur unsere Zeit verschwendet haben. Die würde ich heute viel schneller rauschmeißen. (Alessandro STRENGTH APPROACH)

Wir bereuen nicht wirklich viel. Gut, es gibt ein paar alte Songs, von denen wir nicht wissen, wie sie überhaupt unseren Köpfen entspringen konnten. Ich denke da vor allem an „The curse“, eines der ersten Lieder, die wir geschrieben haben. Dafür möchten wir uns in aller Form entschuldigen. (Josh TO KILL)

Ich würde gar nichts ändern. (Kirby ARKANGEL)

Das Einzige, was ich bereue, sind unsere vielen Besetzungswechsel. Seit ungefähr drei Jahren ziehen aber alle in der Band an einem Strang. (Elie APOCALYPSE NOW)

Nichts wirklich Wichtiges, denn wir alle hätten nie gedacht, dass wir mit einer Band, die als bloßes Projekt begonnen hat, weit über hundert Konzerte in ganz Europa spielen würden. (Felix FINAL PRAYER)

**Eigentlich sollte Theo den Bauernhof seines Vaters übernehmen, doch er hat lieber eine Ausbildung zum Koch gemacht. Was machst du beruflich und was halten eigentlich deine Eltern von der Band?**

Ich habe einen Tattoo-Laden in meiner Heimatstadt, und meine Eltern haben mich immer voll unterstützt. Egal, ob es um das Tätowieren oder die Band ging. Ich gebe deshalb immer mein Bestes, weil ich ihnen beweisen will, dass ihr Glaube

an mich gerechtfertigt ist. (Alessandro STRENGTH APPROACH)

Nur unser Gitarrist hat einen richtigen Job, alle anderen gehen einer Arbeit nach, die man jederzeit hinschmeißen kann. Es ist zwar frustrierend, etwas zu machen, das einen nicht wirklich glücklich macht, aber das ist eben der Kompromiss, den man eingehen muss, wenn man so gern auf der Bühne steht wie wir. Meine Eltern waren immer auf unserer Seite, selbst dann, als wir mitten in der Nacht Verstärker durch ihr Haus geschleppt haben. (Josh TO KILL)

Ich habe einen Plattenladen in Brüssel, mit dem ich mich auf Metal, Gothic und Industrial spezialisiert habe. Meine Eltern haben kein Problem mit meiner Band, für sie ist ARKANGEL wohl einfach eines meiner Hobbys. (Kirby ARKANGEL)

Wir arbeiten alle in Jobs, in denen wir zeitlich flexibel sind. Für unsere Eltern war die Band nie ein Problem. Bei unseren Freundinnen sieht es anders aus. Wenn die uns mal treffen wollen, müssen sie zu unseren Shows kommen. (Elie APOCALYPSE NOW)

Mac studiert Garten- und Landschaftsbau, Stephan Geografie, Pascal arbeitet als Cutter, Flo in einem Büro für Landschaftsarchitektur und ich als wissenschaftlicher Mitarbeiter in einem Forschungsinstitut für internationale Politik. Außerdem habe ich einen Lehrauftrag an der Uni. Für mich kann ich nur sagen, dass ich genau das mache, wovon mir mein Vater abgeraten hat: Ich folge keine große Karriere oder verdiene viel Geld, sondern sitze jedes zweite Wochenende in einem Van und spiele Konzerte. Aber wer will im Leben schon das machen, wozu einem die Eltern raten? (Felix FINAL PRAYER)

**Später hatte Theo sein eigenes Restaurant. An seinem 31. Geburtstag hat er sich jedoch entschieden, sein Leben zu ändern und sich ganz der Musik zu widmen. Was war der wichtigste Tag in der Geschichte deiner Band?**

Als ich 1995 bei SICK OF IT ALL, H2O und CIV war, hat mich das so inspiriert, dass ich danach eine Band gegründet habe. Abgesehen davon, waren vor allem die schlechten Zeiten für uns wichtig. Sie haben uns die Stärke gegeben weiterzumachen. (Alessandro STRENGTH APPROACH)

Der Tag, an dem die Band kein Nebenprojekt mehr war. (Josh TO KILL)

Jeder Schritt, den man macht, ist wichtig. (Kirby ARKANGEL)

Als wir ins Studio gegangen sind, um unser neues Album aufzunehmen. Kurz zuvor haben wir ein paar Menschen verloren, die uns sehr nahe standen, und wir hatten uns schon überlegt, alles hinzuschmeißen. Aber unser Zusammenhalt war stärker. Diesen Tag werde ich niemals vergessen. (Elie APOCALYPSE NOW)

Sicherlich der Tag, an dem sich das heutige Line-up zusammengefunden hat. Davor hatten wir ungefähr vier verschiedene Schlagzeuger und ein halbes Dutzend Sänger. Die Personenkonstellation in einer Band wird in der Regel völlig unterbewertet. Wenn man sich nicht gut versteht, kann man als Band, die zwölf Stunden in einem überladenen Van über polnische Landstraßen fährt, schnell einpacken. (Felix FINAL PRAYER)

Thomas Renz



**ROHR FREI.** Seine Arbeit kennen die meisten, seinen Namen nur wenige: Martin Buchwalter ist Chef des Gernhart Studios in Siegburg, in dem zum Beispiel FIRE IN THE ATTIC ihre Alben aufnehmen. Und wenn er einmal mit seiner eigenen Band unterwegs ist, versteckt er sich hinter einem riesigen Schlagzeug. Der 29-Jährige ist eben ein angenehm zurückhaltender Mensch. Trotzdem konnten wir ihn dazu überreden, etwas über ein paar der Bands zu erzählen, mit denen er bisher gearbeitet hat.

**PERZONAL WAR.** Im Sommer 1996 habe ich mit meiner Band PERZONAL WAR bei Kai Kneutgen, der das Gernhart Studio damals gegründet hat, unser erstes Demo aufgenommen. Es hat auf Anhieb super zwischen uns gepasst, also haben wir immer wieder zusammen an irgendwelchen Sachen gearbeitet und nach dem Umzug in die jetzigen Räumlichkeiten beschlossen, das Studio gemeinsam zu betreiben. Vor drei Jahren hat Kai dann leider aufgehört, um sich auf seine Familie und seinen Job als Lehrer zu konzentrieren. Es wurde eben auch sehr schwierig, mit dem Studio zwei Leute durchzufüttern. Die eigene Band aufzunehmen, ist immer wieder eine ganz besondere Erfahrung. Mit unserem neuesten Album bin ich zum ersten Mal zu fast einhundert Prozent zufrieden. Einige werden jetzt natürlich denken, dass ich mir mit der eigenen Band Zeit ohne Ende nehme und wir nichts bezahlen müssen. Bullshit. Wir buchen und bezahlen das Studio wie jede andere Band auch. Das ist ja schließlich mein Job. Und auch wenn wir faul sind: So lange wie FIRE IN THE ATTIC brauchen wir nicht, haha.

**A CASE OF GRENADA.** Am ersten Tag der Produktion hatte ich blöderweise einen Versicherungsmakler ins Studio bestellt. Naiv, wie ich damals war, habe ich angenommen, dass die Band auf keinen Fall pünktlich kommen würde. Ich hatte falsch gedacht, denn gegen zehn Uhr morgens stand die Band mit einem Kasten Bier vor der Tür. Trotzdem bin ich noch Kunde einer angesehenen Versicherung geworden. Später gingen der Gitarrist und ich dann zusammen in eine der Aufnahmekabinen, um einige Mikros auszurichten. Als wir zurück in den Regieraum wollten, stellten wir fest, dass sich die Türklinke nur noch um die eigene Achse drehte. Wir waren gefangen. Das Blöde war, dass die Kabine schallisoliert ist, und deshalb niemand unsere Schreie hören konnte. Erst nach 45 Minuten kam jemand auf die Idee, nach uns zu schauen. Die Tür ließ sich jedoch auch von außen nicht mehr öffnen. Erst als Flo, der Sänger der Band, das Schloss mit einem Hammer in zwei Teile brach, konnten wir auf die Toilette.

**TODD ANDERSON.** Die ganze Band war super vorbereitet, was nicht immer der Fall ist. Der Sänger stand nach fünf Minuten nur noch in Unterhosen in der Kabine und brüllte so lange, bis die Scheiben beschlagen waren. Das nenne ich Leidenschaft.

**FIRE IN THE ATTIC.** Das aktuelle Album war für uns alle eine neue Erfahrung und in seiner Entstehung wieder einmal verdammt chaotisch. Zuerst habe ich die Band live im Studio spielen lassen und die Lieder mit ein paar Mikros aufgenommen. Dann haben wir alles überarbeitet, wodurch zum Teil völlig neue Songs entstanden sind. Ansonsten war eigentlich alles wie immer: Nach einer Woche keiften sich die ersten gegenseitig an, die Band stand kurz vor der Auflösung und so weiter ... Was mich an dieser Band im Vergleich zu anderen fasziniert, ist die Zielstrebigkeit, mit der die Jungs versuchen, sich weiterzuentwickeln. Das sind total unterschiedliche Charaktere, die wahrscheinlich nicht viel miteinander zu tun hätten, wenn es die Band nicht gäbe. Trotzdem schaffen sie es, immer wieder auf einen gemeinsamen Nenner zu kommen.

**SUMMER'S LAST REGRET.** Die Band der Meyer-Brüder vor FIRE IN THE ATTIC. Das war ihr erster richtiger Gehversuch in Richtung Emo. Schon damals war klar, dass Richard das Musikalische und Dennis eher das Organisatorische übernimmt. Richard ist einer der besten Gitarristen und Songwriter Deutschlands, wenn es um diese Art der Musik geht. Er hat ein unglaubliches Händchen für coole Riffs und schräge Harmonien, obwohl er nicht einmal Noten lesen kann.

**COBRETTI.** Mein oberstes Ziel ist es, jede Band ganz individuell zu produzieren, so dass ihr Charakter erhalten bleibt. Gerade bei Bands wie COBRETTI merkt man das. Wir haben ein Pro Tools HD System, das uns sehr schnelles und effizientes Arbeiten ermöglicht. Allerdings versuche ich, das Material zuvor immer noch analog mit einigen sehr hochwertigen Vorverstärkern aufzubereiten und das Ganze im Mix schließlich analog zu summieren, so dass ich eine analoge Tiefe und Wärme erziele.

**THE FORCE WITHIN.** Leider haben die sich vor kurzem aufgelöst. Bei der Produktion hatten wir eine Menge Spaß, aber das Coolste war, als ihr damaliger Sänger das Studioklo repariert hat. Er ist ja beruflich mit solchen Dingen vertraut, haha. Nachdem er das ganze Rohrsystem zerlegt hatte, stand er irgendwann in der Studiotür und sagte: „Ja, da hat wohl einer einen langen dicken Kollegen versenkt.“ Vielen Dank noch mal für diese Info!  
Martin Buchwalter

**MISERY SIGNALS**  
"Controller"  
VÖ: 25.07.08

**LOWER DEFINITION**  
"The Greatest Of All Lost Arts"  
VÖ: 11.07.2008

**KNIGHTS OF THE ABYSS**  
"Shades"  
VÖ: 08.08.2008

**LIGEIA**  
"Bad News"  
VÖ: 08.08.2008

**HEAVY HEAVY LOW LOW**  
"Turtle Nipple & The Toxic Shock"  
VÖ: 22.08.08

★  
www.hellfest.de  
www.ferretstyle.com  
www.myspace.com/hellfestdeutschland

**SPIRITMAILORDER.COM**  
 ...wer Wind sät wird Sturm ernten...  
**SKATE-PUNK-ROCK 'N ROLL WEAR**  
 www.spiritmailorder.com

**GUTSCHEINKENNWORT: underground**  
**GUTSCHEIN GUTSCHEIN GUTSCHEIN GUTSCHEIN**

**5 EURO GUTSCHEIN**  
 EINFACH AUF DEN SHOP GEHEN,  
 DEN GUTSCHEINCODE "underground"  
 EINGEBEN UND IHR ERHALTET EINEN  
 5,-EURO GUTSCHEIN.

**ROCKINGAPE.DE**  
 your independent music portal

**ROCKING APE RECORDS**  
 proudly presents:

**Der musizierende  
 Abschaum  
 aus Suck City:**

**NOISE OF MINORITY**  
 YOU REAP WHAT WE SOW

Jetzt im Handel oder als feiner MP3-Download

**www.rockingape.de**



## MURDOCK

**GEWINNERTYPEN.** Stolze 1.500 Euro haben MURDOCK kassiert, als sie im Februar dieses Jahres den Rockförderpreis der nordrhein-westfälischen Stadt Neuss gewonnen haben. Doch anstatt die Kohle beim alljährlichen Schützenfest zu verballern, haben sie ein Album namens „Silence“ aufgenommen. Und aus genau diesem Grund haben wir ein paar Fragen auf Bassist Petros Panagiotidis abgefeuert.

Ihr kommt aus einer Stadt, in der jeder Fünfte im Sportverein ist. Was macht ihr, um auf der Bühne fit zu sein? Dann entsprechen wir ja genau der Quote, denn von uns fünf ist nur einer wirklich sportlich aktiv: unser Schlagzeuger Lars, der in der europäischen Kletterszene auch als „The next cliffhanger“ bekannt ist. Der Rest von uns begnügt sich mit Kneipen- und Denksport sowie Hallenjojo.

Abwechslung wird in eurer Heimatstadt groß geschrieben. So gibt es einen „Barfußpfad“, bei dem man ohne Schuhe über Erde, Kieselsteine, Rindenmulch oder Muscheln laufen kann. Verarbeitet ihr deshalb so viele unterschiedliche Einflüsse in eurer Musik? Wo hast du das denn her? Ich dachte, das Einzige, das wir hier haben, ist ein Industriehafen. Und wenn man dort barfuß entlangläuft, hat man eine Ölplattform unter den Füßen kleben. Aber der Kinderbauernhof ist sehr zu empfehlen. Viel Natur und kleine Tiere, die man füttern kann.

Auf eurer MySpace-Seite beschreibt ihr euren Sound mit den Worten „all from metal to emo“. Wer ist cooler, Metalller oder Emos? Jetzt sollen wir uns wohl in den Fettnapf setzen, wie? Metalller sind einfach die cooleren Säue, aber wenn die Emos dafür die Mädels abkriegen, dann bleiben wir dabei, dass man irgendwo dazwischen super aufgehoben ist. Prinzipiell distanzieren wir uns von jeglichem Schubladendenken, nicht nur musikalisch. Das Wichtigste ist, dass man sich wohl fühlt, egal aus welcher Szene man kommt.

Wenn man euren Blog liest, bekommt man den Eindruck, dass einige von euch ziemlich große Fans von World Of Warcraft sind. Mit welcher der neun Klassen dieses Spiels kann man MURDOCK am besten beschreiben? Ich kann jedem nur raten, die Finger von World Of Warcraft zu lassen. Ich habe lange genug meine Zeit mit dem Scheiß verschwendet, und unser Sänger Andy ist leider immer noch süchtig danach. Ich würde uns aber am ehesten mit einem Druiden vergleichen. Dadurch, dass er drei verschiedene Formen annehmen kann, ist er einer der vielseitigsten Charaktere, da sehe ich eine Parallele zu uns. Wir bestehen allerdings aus fünf verschiedenen Formen und Charakteren, die manchmal zwar ziemlich zerrissen und bescheuert sind, dafür aber öfter coole Musik zustande bringen.

Thomas Renz



## ANIMA

**OSSIS UNTER SICH.** Das erste Mal habe ich etwas von ANIMA gehört, als ich Final Fantasy X auf der PlayStation gespielt habe: Das war eine wirklich mächtige Bestie. Aber im Ernst: Ich habe von ANIMA durch meine Kumpels von MAROON erfahren und mir bei MySpace ein paar Songs angehört. Mein erster Eindruck: Für ihr Alter machen die aber ganz schön Radau. In meinen Ohren spielen ANIMA eine Mischung aus sehr modernen Tech-Death-Elementen und Death-Metal-Riffs mit einer Portion Metalcore, auch wenn dieses Wort ja neuerdings eine Beleidigung sein soll – was ich übrigens nicht nachvollziehen kann. Von anderen Bands unterscheiden sich ANIMA natürlich erst einmal durch ihr jugendliches Alter und ihre musikalischen Fähigkeiten. Außerdem bemühen sie sich trotz aller Härte, melodische Riffs einzubinden. Man kann einfach hören, dass sie Bock haben, diese Art von Musik zu spielen, und nicht einfach nur Radau machen, um eine coole Band am Start zu haben. Denn das ist ja heutzutage leider häufiger der Fall.

Die Aufnahmen liefen alles in allem sehr geschmeidig. Wir hatten zu keinem Zeitpunkt besonders großen Druck. Es herrschte eine sehr entspannte Atmosphäre, und genau diese Unbeschwertheit macht ja auch das Debütalbum vieler Bands aus. Der Altersunterschied zwischen der Band und mir war jedenfalls kein Problem. Ich glaube, dass man in meinem Job ganz gut am Puls der Zeit bleibt. Ich kannte zumindest alle Bands, die die Jungs so hören. Außerdem bin ich ja selbst noch ein ziemliches Kind. Sozusagen ein Kind in einer Opahülle. Es gab also keinerlei Verständigungsprobleme. Abgesehen davon, sind wir allesamt Ossis und können mit lustigen Akzenten sprechen. Doch auch wenn wir eine Menge Scheiße gelabert haben: Bei den Aufnahmen waren wir sehr konzentriert. Welchen Song des Albums ich besonders gerne mag, kann ich aber noch nicht sagen, da ich das Endergebnis bisher nicht gehört habe. Normalerweise nehme ich auch erst einmal alles auf, ohne über die Qualität der Songs zu urteilen, da auch schlechte Lieder im Laufe einer Produktion noch überraschend gut werden können. Ich freue mich schon darauf, mir die fertige CD in Ruhe zu Hause anzuhören.

Für die weitere Zukunft kann ich ANIMA nur raten, einfach weiter ihr Ding durchzuziehen, keinen melodischen Gesang einzubauen und Spaß zu haben. Außerdem sollten sie natürlich trotz ihres schnellen Erfolgs nicht abheben und ihr normales Leben und den Kontakt zu ihren Freunden aufrechterhalten. Und keine Emofrisuren mehr!

Alexander Dietz

Alexander Dietz ist Gitarrist bei HEAVEN SHALL BURN und arbeitet im Rape Of Harmonies Studio. Das Debütalbum von ANIMA erscheint am 22. August, schon zwei Tage früher gibt es „The Daily Grind“ als Stream auf thenewx-treme.com.

**LEGENDENSTAMMTISCH.** Alleine aus dem E-Mail-Verkehr mit Damien Moyal hätten wir einen mehrseitigen Artikel stricken können. Der ehemalige Sänger von Bands wie CULTURE, SHAI HULUD oder MORNING AGAIN, der im August mit AS FRIENDS RUST einige Reunion-Shows spielt, wollte mit keiner unserer Fragen so recht zufrieden sein. Also haben wir kurzerhand Ray Cappo engagiert. Mit Erfolg: Die Fragen des früheren Sängers von YOUTH OF TODAY und SHELTER, der Revelation und Equal Vision Records gegründet hat, sich heute Raghunath nennt und als Yoga-Trainer arbeitet, hat Moyal anstandslos beantwortet.

**Erzähl mir von der schlechtesten Show, die du jemals gespielt hast.** Das war irgendwo in Deutschland mit AS FRIENDS RUST, vor ungefähr acht Jahren. In einem Laden, der von Nazi-Skinheads betrieben wurde. Und alle fünfzehn, die von ihnen da waren, waren nicht allzu glücklich über unsere Anwesenheit. Nicht zuletzt, weil unser Gitarrist schwarz ist. Gleich beim ersten Song haben wir deshalb alles daran gesetzt, die Bühne, eine wacklige Holzkonstruktion, kaputt zu machen, und haben es tatsächlich geschafft, so abzugehen, dass sie an mehreren Stellen gebrochen ist. Dann haben wir angefangen, Bierflaschen an die Wand und auf den Boden vor der Bühne zu werfen. Nachdem wir mit dem ersten Song fertig waren, erfüllte eine unheimliche Stille den Raum. Dann ist der Größte der Nazis ganz ruhig zur Vordertür des Clubs gegangen und hat sie von innen zuge-sperrt. Es war klar, dass sie uns die Scheiße aus dem Leib prügeln wollten. Irgendwie hat es der Veranstalter dann aber geschafft, die Typen aufzuhalten, und wir haben uns aus dem Staub gemacht.

**Wie lange könntest du in der Wildnis überleben?** Eine ganze Weile. Ich bin ein erfunderischer Motherfucker. Ich habe zwar nie ein Überlebenstraining absolviert, aber meine Instinkte sind gut. Außerdem bin ich allgemein niemand, den man leicht unterkriegt.

**Was würdest du tun, wenn es keine Elektrizität und kein Benzin mehr gäbe?** Schreiben, Gitarre spielen und im Garten arbeiten. Außerdem würde ich mich meiner wahren Leidenschaft widmen, dem Malen und Zeichnen. Es wäre schön, ohne die Hilfe eines Grafikprogramms künstlerisch tätig zu sein und sich ganz auf die Arbeit seiner Hände verlassen zu müssen.

**Hast du Kinder?** Ich selbst nicht, aber meine letzte Freundin hatte einen Sohn. Seit ich ihn kenne, habe ich keine Angst mehr, kein guter Vater sein zu können. Mein Dad war ziemlich ungeduldig und ist schnell an die Decke gegangen, und ich habe immer befürchtet, dass er mir seine Abneigung gegenüber Kindern vererbt hat. Ich sehe den Jungen übrigens noch recht häufig. Er fragt mich dann immer,



Foto: melanie-dressel.com

ob wir noch Freunde seien, obwohl seine Mutter und ich uns getrennt haben. Das ist doch rührend.

**Was war der peinlichste Moment deines Lebens?** Mit zwölf oder dreizehn war ich den Sommer über in einem Feriencamp. Eines Nachts, als wir durch den Wald zu einem Lagerfeuer gewandert sind, habe ich mich zurückfallen lassen und mir eine Monstermaske aufgesetzt. Doch anstatt jemanden zu Tode zu erschrecken, bin ich über eine Wurzel gestolpert und vor allen auf die Nase gefallen.

**Welches große Abenteuer willst du noch erleben?** Ich will in den Weltraum. In seiner Stille auf den Planeten hinunterzuschauen, auf dem wir leben, kämpfen, töten, lieben und sterben, ist bestimmt eine Erfahrung größtmöglicher Klarheit.

**Wie oft weinst du?** Leider nicht allzu häufig. Aber es tut gut zu weinen. Zuletzt habe ich vor sieben oder acht Monaten geweint, weil ich jemanden verloren habe, der mir sehr nahe stand.

**In welcher Situation hattest du bisher die meiste Angst?** Ich war in ein paar Prügeleien verwickelt und nicht sicher, ob ich lebend aus ihnen rauskommen würde. Besonders groß war meine Angst allerdings nicht, weil mir mein Leben damals nicht besonders viel wert war.

**Was ist dein Geschenk an die Welt?** Ich hoffe einfach, ein guter Mensch zu sein. Ich will den Leuten mit Liebe und Respekt begegnen, zugeben, wenn ich Scheiße gebaut habe, und den ersten Schritt tun, um etwas wieder gut zu machen. Wenn ich es darüber hinaus schaffe, jemanden mit dem, was ich tue, irgendwie zu berühren, dann kann ich mit einem Lächeln auf dem Gesicht sterben. Ray Cappo (raghunath.org)



Foto: marcelzuurmond.com

**TRACKLIST-INTERVIEW.** Wir geben es ja zu: Einer Band Fragen zu stellen, die jeweils von einem Songtitel ihres aktuellen Albums beeinflusst sind, ist natürlich auch ein Vorwand, um Dinge zu erfahren, über die in Interviews normalerweise nicht gesprochen wird. Aber wie hätten wir denn sonst herausfinden können, dass RAUNCHY-Schlagzeuger Morten Toft Hansen einen gemeinen Bruder hat?

**Was ist das Lustigste, das euch jemals auf Tour passiert ist? („Somewhere along the road?)** Als wir in Bremen gespielt haben, sind wir nach dem Auftritt noch zum Saufen gegangen. Später habe ich dann mit Anders von HATESPHERE und Franz von VOLBEAT noch im Bus weitergefeiert, während alle anderen schlafen gegangen sind. Nach ungefähr einer Stunde Fahrt hat der Bus plötzlich angefangen, schreckliche Geräusche zu machen. Wenig später bemerkten wir, dass er Feuer gefangen hatte und die Flammen bis hoch an unser Fenster schlugen. Wir haben jedoch einfach weiter Party gemacht, weil wir ziemlich betrunken waren und dachten, dass der Busfahrer das schon merken würde. Nach einer Weile stand plötzlich unser Soundmann Mads vor uns und sah ziemlich sauer aus. Er hat dann schließlich dafür gesorgt, dass der Bus anhält. Als ich am nächsten Morgen ausgestiegen bin, um pissen zu gehen, stand ich zu meiner Überraschung in einer riesigen Werkstatt.

**Was war die beste Party, auf der du jemals warst? („The bash“)** Als ich noch in Århus gewohnt habe, war ich auf einer Hausparty, die mindestens so abgefuckt war wie in einem amerikanischen Film.

**Hast du jemals eine Schlägerei angezettelt? („Warriors“)** Sich zu prügeln, ist nur etwas für Verlierer. Da wir allerdings aus einer Gegend kommen, in der man Ärger bekommt, wenn man lange Haare hat oder irgendwie anders aussieht, sind wir schon in ein paar Kämpfe verwickelt worden. Wir haben uns zwar immer nur selbst verteidigt, trotzdem dürften diese Typen noch lange an uns gedacht haben, haha.

**Glaubst du an ein Leben nach dem Tod? („Straight to hell“)** Ich glaube, dass es einfach dunkel wird, wenn ich sterbe. Wir sind hier, um zu rocken und

Spaß zu haben, und das war's dann. Es wäre zumindest dämlich, nicht im Hier und Jetzt zu leben.

**Was ist dein Lieblingswetter? („Welcome the storm“)** Sommer und Sonnenschein. Obwohl ein gutes Unwetter auch seinen Reiz hat.

**Welches ist der ungeeignetste Song, um dazu zu tanzen? („Wasteland discotheque“)** Sich zu MESHUGGAH oder MASTODON zu bewegen, ist ohne Zweifel ziemlich schwierig. RAUNCHY ist da viel weniger kompliziert.

**Hast du einen größeren Bruder? („Somebody's watching me“)** Das habe ich tatsächlich, haha. Er hat immer behauptet, dass er mich durch ein Fernglas beobachtet, wenn er in der Schule ist. Also habe ich mich nie getraut, sein Spielzeug anzufassen.

**Was ist das Schlimmste daran, in einer Band zu spielen? („A heavy burden“)** Diese Liste ist endlos, haha. In einer Band zu sein, ist ungefähr so, wie mit sechs hässlichen und bescheuerten Frauen verheiratet zu sein. Ganz klar, dass so gut wie nichts glatt geht. Am härtesten ist die Phase, in der man nicht groß genug ist, um Geld zu verdienen, aber auch nicht klein genug, dass einem das egal sein könnte.

**Hast du ein Vorbild? („To the lighthouse“)** Keine Ahnung.

**Was ist die größte Schlacht, die ihr jemals geschlagen habt? („Showdown recovery“)** 1995 haben wir bei einem Wettbewerb mit 128 Bands den zweiten Platz belegt, haha.

**Was machst du, wenn du eines Tages nicht mehr in einer Band spielst? („The comfort in leaving“)** Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Und so lange ich mit RAUNCHY Spaß habe, werde ich das auch nicht tun.

Thomas Renz



Foto: pacoweekenstroom.com

## THE HAUNTED

**MY NEW RECORD.** Wie zum Teufel macht man ein Album? Wir von THE HAUNTED sind da ziemlich pragmatisch. Wenn wir es live spielen können, wenn es uns gefällt und wenn es uns Spaß macht, dann ist es ein Song. Und wenn wir nach zwanzig oder dreißig Songs immer noch ein gutes Gefühl haben, wird es möglicherweise ein Album. Das könnte jetzt natürlich bedeuten, dass wir uns – wie so viele andere – mit ausgelutschtem Durchschnitt zufrieden geben. Doch wir sind zum Glück fünf komplexe und manchmal gestörte Persönlichkeiten, und der Knall, den es gibt, wenn wir versuchen, miteinander auszukommen, ist so kreativ, dass dabei immer etwas entsteht, das wir mögen.

Was andere Leute darüber denken? Nun, das ist einfach. Wir machen es uns leicht und halten uns an eine uralte und sehr einfache Formel, die es einer Gruppe von Personen ermöglicht, sich weiterzuentwickeln: „Wenn es dir nicht gefällt, dann liegt das daran, dass du ein Idiot bist. Und deshalb kannst du dich verpissten!“ Und ja, das ist nicht sehr nett. Aber seit wann baut eine Metal-Band ihre Karriere darauf auf, nett zu sein? Abgesehen von DEF LEPPARD, STRYPER und RATT natürlich? METALLICA – mürrische, Bier trinkende Punks, die nur dann abgehen, wenn sie auf der Bühne stehen. AC/DC – dasselbe in Grün. SCORPIONS – notgeile, alte Knacker, die auf dem Weg zu ihrer Bank ein Liedchen pfeifen. SLAYER – na ja, zumindest bekommt die PlayStation im Backstage-Raum ein bisschen Bewegung. Und EXODUS geht es doch nur um die billigsten Groupies. (Und ich stehe kichernd daneben und wünsche mir klammheimlich, ich hätte den Schneid, es genauso zu machen.) Aber wisst ihr was? Wir lieben diese Bands trotzdem. Weil sie so sind, wie sie sind, und einfach nur das machen, worauf sie Lust haben.

Wie unsere neuen Songs denn nun genau klingen? Als ob man mit Vollgas über die Autobahn rast, den Motor so laut aufgedreht, dass das Hirn zu den Ohren rausgeblasen wird und man in sein Hörschen spritzt, weil man akzeptiert hat, dass man ohnehin sterben wird. Als ob man nackt mit seinem Schwanz in der Hand in einem Raum steht, in dem sich lauter andere nackte Menschen das Hirn rausvögeln – kurz, bevor man sich wieder selbst ins Getümmel wirft. Sie klingen wie die Gewissheit, dass die Spermien, die in scheinbar übernatürlicher Geschwindigkeit durch deinen Körper rasen, es bis zu einer Eizelle schaffen werden, um Leben zu erschaffen. LEBEN! Aber vielleicht denke ich morgen ja schon wieder ganz anders darüber.

Wird irgendwer unser neues Album gut finden? Keine Ahnung. Werden unsere Fans es gut finden? Davon gehe ich aus. Entweder du verstehst es oder – wie ich vorher schon sagte – du bist ein Idiot und kannst dich verpissten. Peter Dolving, THE HAUNTED



## M-SIXTEEN

**MY SCENE – PARIS.** Ich heiße Jérôme, spiele Schlagzeug bei M-SIXTEEN und will euch ein bisschen etwas über die dunkle Seite der Stadt der Lichter erzählen. Mein erster Kontakt mit der Szene in Paris muss 1996 gewesen sein, als ich angefangen habe, zu Konzerten zu gehen. Punkrock und Hardcore waren damals ziemlich angesagt, und in Paris haben eine Menge Bands wie NOFX, LAGWAGON oder SICK OF IT ALL gespielt. Rock'n'Roll war in Frankreich nie ein besonders großes Thema, die Szene war insgesamt also recht klein, aber deswegen war sie ja so etwas Besonderes. Konzerte waren vor allem eine gute Gelegenheit, Gleichgesinnte zu treffen, Internet und Handys gab es damals ja noch nicht. Irgendwann haben wir dann angefangen, selbst in Bands zu spielen, Labels zu gründen und Fanzines zu machen. Das war einfach unsere Zeit damals, und viele Bands wie STRIKE BACK, BURST ONE'S SIDE oder HOGWASH sind immer noch aktiv.

Um die Jahrtausendwende sind zwar noch immer vergleichbar große Bands wie in den Neunzigern in Paris aufgetreten, da durften wir allerdings nicht mitspielen. Außerdem waren die meisten eh scheiße. Also haben wir selbst Shows mit lokalen Bands veranstaltet. Das war so etwas wie ein zweiter Frühling für die Szene. Die meisten Konzerte haben auf einem Boot auf der Seine stattgefunden, dem Péniche Blues Café, vor einem kleinen, aber treuen Publikum. Das war unser CBGB's, unsere Gilman Street, und wir hatten eine Menge Spaß zusammen.

Im Laufe der Jahre haben dann immer mehr Leute der Szene den Rücken gekehrt. Es gab einfach nicht genügend Clubs, in denen man zu vernünftigen Bedingungen auftreten konnte, und ein funktionierendes Netzwerk zwischen den einzelnen Städten war auch so gut wie nicht vorhanden. Die Veranstalter hatten einfach keine Lust mehr, bei jedem Konzert Geld zu verlieren, und im Prinzip hat sich die Situation seitdem nicht verändert. Heute finden die meisten kleineren Shows mitten in der Stadt im Le Klub statt. Eine Zeit lang konnte man auch auf einem Boot namens Batofar auftreten, aber die machen keine Hardcore-Konzerte mehr, weil sie ihnen nicht lukrativ genug waren.

Heute ist Emo der ganz große Trend, und die Kids geben ihr Geld nicht mehr für Platten, sondern lieber für Klamotten aus. Mit der richtigen Szene wollen sie nichts zu tun haben, für Politik oder Themen wie Vegetarismus interessieren sie sich nicht. Vielleicht sollte ich also eine Modefirma gründen, anstatt Schlagzeug zu spielen. Ganz so düster sieht es dann aber noch nicht aus, es gibt auch ein paar Lichtblicke. Die Szene ist vielleicht nicht so groß wie in Deutschland, aber wir lassen uns nicht unterkriegen und geben unser Bestes.

Jérôme M-SIXTEEN



Foto: Jan Wuytack (musicphotos.be)

## LAMB OF GOD

**DOCUMENTING EVERYTHING.** Ihre bemerkenswerte Erfolgsgeschichte nach der Veröffentlichung ihres letzten Albums „Sacrament“ haben LAMB OF GOD komplett filmen lassen. „Der Regisseur, Doug Spangenberg, hat uns ständig begleitet. Wir denken, unsere Fans interessiert sehr, was bei uns hinter den Kulissen abgeht. Deshalb dokumentieren wir wirklich alles. Das kann einem manchmal schon auf die Nerven gehen. Andererseits vergisst man die Kamera nach einer gewissen Zeit einfach.“ Die entstandene zweistündige Dokumentation mit dem Titel „Walk With Me In Hell“ markiert für LAMB OF GOD den Abschluss einer Ära. Der Film endet mit dem letzten Tag der eineinhalbjährigen Tour zu „Sacrament“, seitdem hat die Band keine einzige Show mehr gespielt.

Der in dieser Form nicht vorhersehbare Erfolg des letzten Albums macht aus der Doku eine Aneinanderreihung von Triumphen, auch wenn die Band immer wieder darauf hinweist, dass der Touralltag auch weniger angenehme Seiten hat. „Ich hatte definitiv schon härtere Jobs, und wir beschwerten uns auch nicht. Wer würde nicht gerne dafür bezahlt werden, um die Welt zu reisen und Rock'n'Roll zu spielen? Wir versuchen aber, einen ausgewogeneren Blick auf das Tourleben zu geben. Die meisten Leute haben anscheinend die Vorstellung, dass es immer so läuft wie bei MÖTLEY CRÜE in den Achtzigern. Aber so ist es nicht. Es dreht sich nicht alles um Helikopter, Limousinen und Stripperinnen! Man sitzt den ganzen Tag nur herum, hat nichts zu tun und langweilt sich. Das kann man natürlich nicht zeigen, aber eine wirklich realistische Dokumentation ginge dreißig Stunden, und nur drei davon wären interessant.“ „Walk With Me In Hell“ zeigt also eher, was Crew und Band so alles gegen die Langeweile unternehmen, und dann passiert doch alles Schlag auf Schlag: Chart-Notierungen, eine Grammy-Nominierung, immer größer werdende Konzerte, Touren in Australien und Japan. Irgendwann sogar ein Flug im Privatjet, auch wenn dieser nur gemietet ist. LAMB OF GOD zeigen, dass man als Band auf einen Therapeuten verzichten kann, solange man sich nur gelegentlich aufs Maul haut, suchen bei jeder Gelegenheit die Nähe zu ihren Fans und scheinen oftmals selbst über den Weg erstaunt zu sein, der sie so schnell auf die Hauptbühne des Ozzfest gebracht hat. Und zwar als Co-Headliner. In der Vergangenheit hießßen diese übrigens IRON MAIDEN oder JUDAS PRIEST. Da gehen einer Metal-Band doch langsam die Träume aus, oder? „Gerade fällt mir tatsächlich nichts mehr ein, was wir erreichen wollen. Im Moment arbeiten wir aber auch fünf Tage die Woche am nächsten Album, da macht man sich solche Gedanken nicht.“ Doch davon kann sich jeder bei der nächsten DVD ja selbst überzeugen. Ingo Rieser

# RATTLESNAKE



MASTER OF T-SHIRTS

KIRCHENGASSE 3, 1070 VIENNA  
WWW.RATTLESNAKE.CO.AT (01) 5267022



# ALKALINE TRIO

**ZUM TEUFEL MIT DEM MAINSTREAM.** Matt Skiba hatte schon immer eine Schwäche für Bösewichte. Als er zum ersten Mal den Science-Fiction-Klassiker „Flash Gordon“ sah, galten seine Sympathien nicht etwa dem strahlenden Helden des Films, sondern dem skrupellosen Imperator Ming und seinem teuflischen Plan, den Planeten Erde auszulöschen. Später – Skiba war krank und an diesem Tag nicht zur Schule gegangen – schaute er sich zusammen mit seiner Mutter eine Talkshow im Fernsehen an und entdeckte seine Faszination für Anton LaVey, der in den sechziger Jahren die Church of Satan gegründet hatte und in dem viele Christen in den USA nicht weniger als die Verkörperung des Teufels sahen. In diesem Moment wurde Matt Skiba etwas klar, das für sein weiteres Leben von großer Bedeutung sein sollte. Er erkannte, dass er ein Punk ist.

Denn noch mehr als die „charismatische Persönlichkeit“ LaVeys gefiel dem heutigen Sänger und Gitarristen der Chicagoer Emo-Punk-Band ALKALINE TRIO, wie die meisten auf seine Begeisterung für den Satanisten reagierten. „Vielen Leuten war gar nicht wohl dabei, als sie gesehen haben, wie fasziniert ich von LaVey war. Das hat mir unheimlich gefallen und mich letztendlich nur noch mehr zu ihm hingezogen.“ Skiba hatte entdeckt, wie viel Spaß es ihm macht, andere zu provozieren und vor den Kopf zu stoßen, und wie wenig er ein Teil des kulturellen Mainstreams sein wollte. Er wollte vor allem er selbst sein und landete so fast zwangsläufig in einer nonkonformistischen Subkultur wie die des Punk. „Es ging Anton LaVey nicht wirklich darum, für ein Wesen zu werben, das in der Hölle wohnt, sondern vielmehr darum, das eigene Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Das sprach mich sehr an und hat – natürlich ohne, dass ich es damals wusste – sehr viel mit der Philosophie des Punk zu tun. Im Grunde haben mich an der Church of Satan und an Punkrock also dieselben Dinge fasziniert.“

Es überrascht demnach nicht, dass sich Matt Skiba und Derek Grant, der Schlagzeuger der Band, vor ein paar Jahren gegenseitig die Mitgliedschaft in der Church of Satan geschenkt haben. Natürlich ausgerechnet zu Weihnachten. Ein Spaß, der – ganz im Sinne LaVeys – einhundert US-Dollar kostet und natürlich auch und vor allem die finanziellen Interessen sämtlicher Religionen anprangert. Auch Skiba versteht die Church of Satan in erster Linie als „Anti-Religion“, die sich über andere lustig macht. Die Abneigung gegenüber organisierter Religion hat er übrigens von seiner Mutter Joan geerbt, einer Krankenschwester, die heute als Grundschullehrerin arbeitet und laut ihrem Sohn sehr liberal eingestellt ist. „Religion ist die Wurzel aller Tyrannei auf der Welt. Wenn man einmal darüber nachdenkt, dann hatte jeder Krieg in der Menschheitsgeschichte irgendwie mit Religion zu tun. Das Problem ist, dass immer jeder davon überzeugt ist, Recht zu haben und alle Antworten zu kennen. Ich verstehe einfach nicht, warum Menschen sich als etwas Besseres fühlen, nur weil sie an etwas Bestimmtes glauben, und sogar andere Menschen umbringen, die das nicht tun. Das ist in unserer Geschichte wieder und wieder passiert, und ich bin damit nicht einverstanden. Religion ist eine sehr engstirnige Sache. Sie beruht auf Unsicherheit und Furcht“, ereifert sich

Skiba. „Meine Mutter ist eigentlich eine sehr spirituelle Frau, aber wie hat ein Freund von mir kürzlich gesagt? „Gott erschuf die Spiritualität, und dann kam der Teufel und hat sie organisiert.“ Ich finde, das trifft es sehr genau.“

Inzwischen ist der 32-Jährige allerdings sehr darauf bedacht, seine Mitgliedschaft in der Church of Satan als harmlosen Spaß unter Freunden darzustellen. Zu oft wurde er in der öffentlichen Wahrnehmung immer wieder ausschließlich darauf reduziert, schließlich passen die vielen falschen Vorstellungen über den Satanismus LaVeys hervorragend zum düsteren Image seiner Band. Dennoch spürt man deutlich, dass er sich mit bestimmten Aspekten der Philosophie des 1997 verstorbenen Gründers des Church of Satan stark identifiziert hat. Dass es sich dabei vor allem um Aussagen handelt, die sich in ähnlicher Form auch bei einem Friedrich Nietzsche finden lassen, ist ihm aber durchaus bewusst: „Viele Dinge, die LaVey in der Satanic Bible geschrieben hat, machen Sinn. Er war aber nicht unbedingt der Erste, der sie ausgesprochen hat. Er hat ihnen nur Teufelshörner aufgesetzt.“ Und sie damit für Matt Skiba erst so richtig interessant gemacht. Denn mit einem toten deutschen Philosophen kann man die christliche Rechte in den USA nun einmal nicht so gut provozieren wie mit dem Leibhaftigen, und auf die hat es Skiba nun einmal ganz besonders abgesehen.

Mit Anhängern anderer Religionen geht er dagegen entspannter um. Zum Beispiel mit Mike Park, einem seiner besten Freunde. Dieser ist nicht nur Gründer von Asian Man Records, dem kleinen Indie-Label, das unter anderem die ersten beiden Alben des ALKALINE TRIO veröffentlicht hat, sondern auch ein Mitglied der Universal Life Church, deren einziger Glaubenssatz wenig dogmatisch „Do only that which is right“ lautet. „Ich schaue auf niemanden wegen seines Glaubens herab – es sei denn, dieser hat Auswirkungen auf das Glück und die Sicherheit anderer. Wenn jemand an etwas glaubt und dadurch ein glücklicher Mensch ist, kann ich dagegen nichts sagen, sonst wäre ich ja ein verdammter Heuchler.“ Bei Leuten, die Frauen aus religiösen Gründen das Recht auf Abtreibung oder Schwulen die Heirat verbieten wollen, stößt seine Toleranz allerdings an eine klare Grenze, daran lässt er keinen Zweifel.

Doch natürlich finden sich auch in der Satanic Bible Sätze, mit denen sich Skiba nicht identifizieren kann. Sozialdarwinistischer Unsinn à la „Death to the weakling, wealth to the strong!“ gehört hier ebenso dazu wie die elfte „satanische Regel der Erde“, in der es heißt: „If someone bothers you, ask him to stop. If he does not stop, destroy him.“ „Auch wenn ich davon nicht so genervt bin wie die anderen in der Band, manchmal bereue ich es fast, meine Mitglied-

schaft in der Church of Satan jemals erwähnt zu haben“, seufzt Skiba. „Schließlich hat sie mit meiner Musik nicht wirklich etwas zu tun. Dazu kommt, dass die Church of Satan heute etwas ganz anderes ist als noch zu LaVeys Zeiten, und ich mich vor allem für die Romantik der Anfangstage interessiere. Ich bin nur insofern ein Satanist, als dass ich mich für meinen eigenen Gott halte und daran glaube, für mein Schicksal selbst verantwortlich zu sein.“

Interessanter als die Church of Satan ist für das Schaffen seiner Band demnach vor allem die Frage, warum er seine Mitgliedschaft überhaupt öffentlich gemacht hat, denn die Lust an der Provokation hat Skiba auch auf „Agony & Irony“, dem inzwischen sechsten Album des ALKALINE TRIOs, nicht verloren. So wird zum Beispiel das Intro von „I found a way“ von Douglas Pearce gesprochen, dem Mann hinter dem Neofolk-Projekt DEATH IN JUNE, dessen Album „Rose Clouds Of Holocaust“ in Deutschland von der Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien indiziert wurde, weil es nationalsozialistische Tendenzen aufweise und den Holocaust leugne. Pearce selbst bestreitet diese Vorwürfe, Fakt ist aber, dass die Frage, ob die nationalsozialistische Ästhetik seines Werkes einen rechtsextremen Hintergrund hat oder ob er tatsächlich nur von der „Traurigkeit und Brutalität des vom Krieg erschütterten Europas der 1940er Jahre fasziniert ist“, wie Matt Skiba erklärt, nicht einfach zu beantworten ist.

Doch genau diese Kontroverse ist es, die den Sänger des ALKALINE TRIOs letztendlich in den Bann zieht: „Das macht ihn nur noch interessanter und geheimnisvoller. DEATH IN JUNE faszinieren mich künstlerisch und durch ihre Einzigartigkeit. Ich habe Douglas vor drei Jahren zu einer unserer Shows eingeladen, seitdem sind wir befreundet. Er ist weder ein politischer Mensch noch ein Rassist, sondern einer der nettesten Leute, die man treffen kann. Er ist ein wahrer Künstler und Visionär.“ Letztendlich muss sich jeder sein eigenes Bild von Douglas Pearce machen, und das entspricht genau dem Kunstverständnis von Matt Skiba: „Kunst sollte provozieren, sie sollte dazu anregen, sich eigene Gedanken zu machen. Wenn ihr das nicht gelingt, funktioniert sie nicht.“

Auch wenn es Punk nach dreißig Jahren natürlich kaum mehr gelingt zu provozieren: Skiba glaubt noch immer fest an dessen Philosophie. Fast so wie damals, als er vor dem Fernseher saß und zum ersten Mal etwas von Anton LaVey gehört hat.

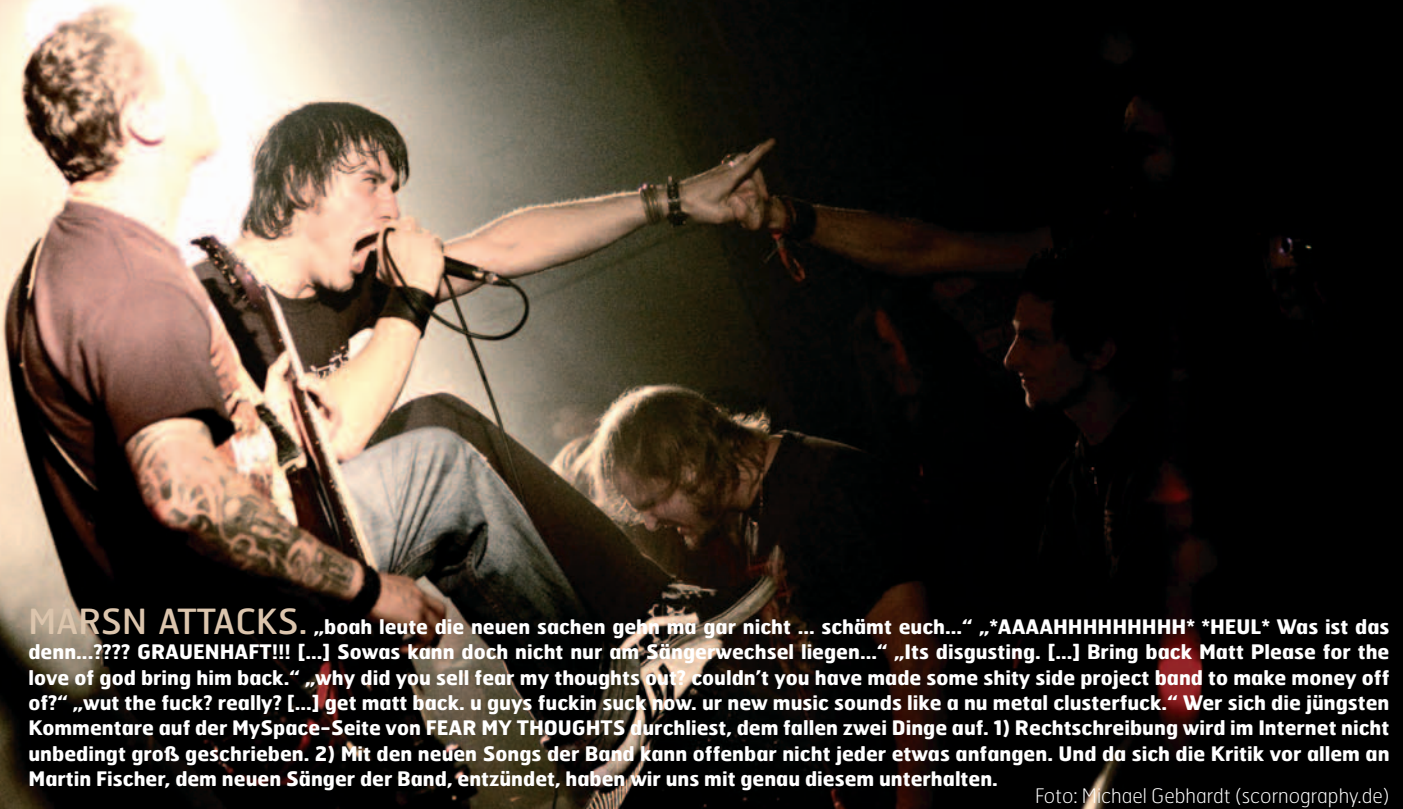
Thomas Renz



ALKALINE TRIO  
Agony & Irony  
(Cooperative Music/V2/Universal)  
alkalinetrio.com

„Eines Tages kam meine Mutter in mein Zimmer und sah, dass ich weinte. Als sie mich fragte, was los sei, antwortete ich: „Ich muss dir etwas sagen. Ich möchte ein Müllmann werden, wenn ich groß bin, doch ich habe Angst, dass dir und Dad das nicht gut genug ist.“ Daraufhin nahm sie mich in den Arm und sagte: „Wenn du wirklich ein Müllmann werden willst, dann wirst du bestimmt **DER BESTE MÜLLMANN AUF DER GANZEN WELT.**“ Die Karriere von Matt Skiba wäre um ein Haar ganz anders verlaufen.“

# FEAR MY THOUGHTS



**MARSN ATTACKS.** „boah leute die neuen sachen geht ma gar nicht ... schämt euch...“ „\*AAAAHHHHHHHHH\* \*HEUL\* Was ist das denn...???? GRAUENHAFT!!! [...] Sowas kann doch nicht nur am Sängerwechsel liegen...“ „Its disgusting. [...] Bring back Matt Please for the love of god bring him back.“ „why did you sell fear my thoughts out? couldn't you have made some shitty side project band to make money off of?“ „wut the fuck? really? [...] get matt back. u guys fuckin suck now. ur new music sounds like a nu metal clusterfuck.“ Wer sich die jüngsten Kommentare auf der MySpace-Seite von FEAR MY THOUGHTS durchliest, dem fallen zwei Dinge auf. 1) Rechtschreibung wird im Internet nicht unbedingt groß geschrieben. 2) Mit den neuen Songs der Band kann offenbar nicht jeder etwas anfangen. Und da sich die Kritik vor allem an Martin Fischer, dem neuen Sänger der Band, entzündet, haben wir uns mit genau diesem unterhalten.

Foto: Michael Gebhardt (scornography.de)

## Wie gefällt es dir, dass euch die Leute Sell-Out vorwerfen?

Das finde ich echt witzig. Vor allem, wenn man bedenkt, was für hohes Risiko wir mit „Isolation“ eingehen. Bei den anderen in der Band ist dieses natürlich bedeutend größer, ich singe ja nur. Wenn es daneben geht, dann war es für mich eben ein cooles Jahr. Aber natürlich hänge auch ich an der Band. Das klingt jetzt wahrscheinlich paranoid, aber unser letztes Konzert war nicht besonders gut besucht, da habe ich mir schon überlegt, ob das vielleicht an den beiden Songs liegt, die wir hochgeladen haben.

## Hast du erwartet, dass die Reaktionen auf die neuen Lieder so heftig ausfallen würden?

Auf jeden Fall. Ich weiß ja, wie die Leute drauf sind. Wir hätten doch machen können, was wir wollen: Wenn es nicht wie die vorherige Platte klingt, finden sie es scheiße. Also ging es darum, alte Fans möglichst sanft zu verabschieden und neue möglichst radikal zu gewinnen.

## Wie gehst du damit um, dass sich ein Großteil der Kritik an deinem Gesang festmacht?

Solange keiner auf die Bühne kommt und mir eine reinschlägt, macht mir das nicht so viel aus. Ich habe gelernt zu unterscheiden. Es gibt Kritik, die einen weiterbringt, und es gibt dummes Gelaber.

Bei den MySpace-Kommentaren waren ja richtige Beleidigungen dabei. Eine sachlich begründete Meinung trifft mich aber oft viel mehr.

## Lässt du dich vom Echo im Internet verunsichern?

Nein. Es gibt halt viele, die einfach nur ihre Art von Musik hören wollen und die uns jetzt als Band verloren haben. Das tut mir zwar leid, aber ich kann denen nicht helfen. Wer nach einem Fußballspiel weint, ist ja auch selbst schuld. Die müssen sich jetzt halt die ganzen anderen Bands anhören, die weiterhin diesen Stil spielen.

## Wie gehen die anderen in der Band mit dieser Kritik an dir um?

Du willst wissen, ob ihr Beschützerinstinkt geweckt wurde? Norman, unser Schlagzeuger, hat mich angerufen und gesagt: „Alter, zieh dir das rein, die finden dich alle total scheiße.“ Dann sind wir das zusammen durchgegangen und haben uns kaputt gelacht. Ich bin alt genug. Ich weiß, was ich da mache, und kenne die Gefahren. Wir wollen ja niemandem vor den Karren fahren, sondern einfach nur unser Ding machen und ein bisschen Spaß haben.

## Handwerklich gibt es an deiner Stimme ja auch nichts auszusetzen, manchen Leuten gefällt sie halt einfach nicht.

Als wir der Plattenfirma die ersten Demos vorgespielt haben, hat auch einer gemeint: „Das klingt ja schon brutal anders, aber ich bin froh, dass es wenigstens gut gemacht ist.“ Und immerhin war ungefähr ein Viertel aller Kommentare bei Myspace positiv. [lacht]

## Wie geht es weiter, wenn sich herausstellt, dass sich viele der alten Fans von euch abwenden, weil sie die neue Richtung nicht mitgehen wollen, und gleichzeitig kaum neue dazukommen, weil sie euch noch immer in die Metalcore-Schublade stecken?

Dann studiere ich. [lacht] Es gibt FEAR MY THOUGHTS jetzt zehn Jahre, und ungefähr genauso lange spiele ich in Bands. Ich habe schon so oft gesagt: „Nein, ich kann jetzt keinen festen Job machen, weil vielleicht gleich eine Plattenfirma anruft.“ Und dann ist eine Chance nach der anderen an mir vorbeigezogen. Das soll jetzt nicht traurig klingen, mir hat ja immer alles Spaß gemacht, und es war auf jeden Fall cooler, als zu arbeiten. Aber es ist einfach nicht mehr so, dass die Band höchste Priorität hat und sich alles danach richten muss. Wir haben einen Punkt erreicht, an dem wir die Dinge vollkommen realistisch sehen. Wenn die neue Platte ein Erfolg wird, dann ist jeder dazu bereit, noch mehr Energie in die Band zu stecken. Und wenn sie floppt, geht alles seinen gewohnten Gang. Wir werden auf jeden Fall noch eine weitere Platte rausbringen. Schließlich haben wir jetzt Narrenfreiheit und können beim nächsten Album machen, was wir wollen. [lacht]

Thomas Renz

**MARTIN FISCHER** ist 27 Jahre alt, in Pforzheim aufgewachsen und kommt aus einer recht musikalischen Familie. Er hat mit sechs Jahren begonnen, Klavier zu spielen und zwei Jahre später seine erste Gitarre geschenkt bekommen. Mit zwölf hat er Gitarrenstunden genommen, bald darauf hat er selbst Unterricht gegeben. „Marsn“, wie ihn seine Freunde nennen, hat lange Zeit in einem Musikladen gearbeitet, dort hat er auch FEAR MY THOUGHTS kennen gelernt. Seit kurzem ist er an einer Musikschule in Lörrach beschäftigt. Seine ersten Lieblingsbands hießen SKID ROW, SEPULTURA, MEGADETH, SLAYER und TESTAMENT, daneben gefielen ihm viele Platten aus der Sammlung seiner Mutter, besonders die von PINK FLOYD und KING CRIMSON. Heute hört er viel Jazz, mag Stoner- und Punkrock, sowie alles von Mike Patton und den MELVINS. Bei FEAR MY THOUGHTS ist er im April 2007 eingestiegen, zunächst als Keyboarder und dritter Gitarrist. Seit dem Ausstieg von Mathias von Döck ist er der neue Sänger der Band. Daneben spielt er in der Punkrock-Band BACKSLIDE und hat mit seinem Bruder ein Projekt gegründet, bei dem er sich „musikalisch voll ausleben kann“. Außer für Musik hat er sich früh für das Zeichnen begeistert. Im Moment absolviert er einen Fernkurs im Fach „Comic- und Karikaturzeichnen“, demnächst will er an der Grafischschule in Freiburg studieren.



FEAR MY THOUGHTS  
Isolation  
(Century Media/EMI)  
fearmythoughts.com

Wie die Musiker später herausfanden, wurde der Autor des Buches, Holger Nilsson, in den zwanziger Jahren wegen des Mordes an seiner Frau zu einer lebenslangen Verwahrung in der Psychiatrie verurteilt. In dem Buch beschreibt Nilsson seine als real empfundenen Abenteuer mit Fabelwesen aus den Wäldern seiner Heimat und behauptet, dass nicht er, sondern der „Näcken“, eine dem Satan ähnliche Gestalt aus der schwedischen Folklore, seine Frau umgebracht habe.

Was sich zunächst nach cleverem Marketing anhört, scheint sich tatsächlich so zugetragen zu haben, immerhin hat die Band besagtes Buch inzwischen einem Museum übergeben. Einen Umstand muss Gitarrist Johannes Persson jedoch abschwächen: „Wenn die Leute hören, dass sich unser Proberaum in einer ehemaligen Irrenanstalt befand, haben sie natürlich eine ganz bestimmte Vorstellung. Meistens denken sie an ein düsteres, verwittertes Anwesen auf einem Berg“, lacht Persson, als wir ihn im Berliner Magnet-Club treffen, wo die Band am Abend die erste Show ihrer Tour zum neuen Album spielt. „Dabei könnte das nicht weiter von der Realität entfernt sein. Man muss sich das als großen, funktionalen Komplex vorstellen, mit Werkstätten, Büros und sogar dem Tonstudio, in dem wir ‚Eternal Kingdom‘ aufgenommen haben.“

Bevor jedoch die Aufnahmen beginnen konnten, versuchte die Band mehr Informationen über den Autor des sonderbaren Buches, dessen Plot einem Schauermärchen à la E.T.A. Hoffmann ähnelt, zusammenzutragen. Nachdem CULT OF LUNA nach und nach über Archive und alte Krankenakten alles über Holger Nilsson und sein Leben in Erfahrung bringen konnten, war die Frage natürlich nicht, ob, sondern wie man dessen Erzählung vom ewigen Königreich adäquat in Musik, Text und Artwork übersetzen könnte. „Für uns als Band war das eine unglaubliche Herausforderung, schließlich mussten wir im Grunde zwei Geschichten berücksichtigen. Die eine über den wahren Holger Nilsson, den Mörder, den Wahnsinnigen. Die andere über seine Fantasiewelt, wie er sie in seinem Buch niedergeschrieben hat. Bei diesem fantastischen Aspekt haben wir uns ein wenig künstlerische Freiheit genommen, um die Geschichte in den Songs stringent erzählen zu können. Schließlich sollten weder Text noch Musik an Spannung verlieren. Trotzdem war es mehr Arbeit, als wir ursprünglich gedacht hatten“, so Persson.

Was auch daran lag, dass sich CULT OF LUNA musikalisch nicht auf dem ausgeruht haben, was sich bisher bewährt hat. „Eternal Kingdom“ gestaltet sich um Längen vielfältiger und durchdachter, als man es von der Band gewohnt war – selbst im Vergleich zum bahnbrechenden „Somewhere Along The Highway“. Die Entscheidung der musikalischen Neuorientierung ist jedoch

„Schreib in dem Artikel bloß nicht, wir wären Post-irgendwas. Wenn überhaupt, sind wir Prä-irgendwas und allen anderen voraus.“ Eine große Klappe hat Johannes Persson ja. Die muss er auch haben, denn Recht hat er nicht. Schließlich klauen CULT OF LUNA ebenso wie alle anderen Bands des so genannten Post-Rock und -Metal vor allem bei NEUROISIS, die sich wiederum bei SWANS, RUDIMENTARY PENI, GOD-FLESH und BLACK SABBATH bedienen. NEUROISIS nannten ihren Sound übrigens „AMBIENT HARDCORE“ – ein Term, der so viel besser auf alles passt, was CULT OF LUNA jemals gemacht haben. Und der anmaßenden Post/Prä-Debatte würde man so auch aus dem Weg gehen.



## CULT OF LUNA

**DEM WAHNSINN AUF DER SPUR.** Bevor auch nur eine Note des neuen CULT OF LUNA-Albums veröffentlicht wurde, sorgte bereits die Geschichte hinter „Eternal Kingdom“ für Aufsehen und Neugier. In ihrem alten Proberaum, auf dem Gelände einer ehemaligen Irrenanstalt, fand die Band nämlich neben vielerlei medizinischem Gerät auch ein geheimnisvolles Buch mit dem Titel „Tales From The Eternal Kingdom“, das die Grundlage für das fünfte Album der Schweden bilden sollte.

Foto: Show Heart Photography

nur zum Teil auf konzeptionelle Zwänge zurückzuführen. Die tragende Rolle bei diesem Prozess spielten die künstlerischen Ambitionen der einzelnen Musiker. „2006 hatten wir das Gefühl, unseren alten Sound endgültig perfektioniert zu haben. Wir hätten so weitermachen können, aber das ist zum einen unbefriedigend und wäre zum anderen ziemlich kommerziell gewesen. Deswegen leiteten wir eine 180-Grad-Wende ein und machten etwas komplett anderes“, erinnert sich Persson und erklärt weiter: „Die Szene, zu der wir gezählt werden, dieser ganze Post-Whatever-Kram, hat sich in keinerlei Richtung weiterentwickelt, sie stagniert und langweilt nur noch. Deswegen wollten und mussten wir etwas komplett Neues wollen.“ Grundsätzlich ist dieses Experiment gelungen, auch wenn manche Fans der ersten Stunde wohl mangelnde Dynamik und fehlende Härte beklagen werden. Persson ist ob dieser Einschätzung überrascht, schließlich war es ein Ziel der Band, ein härteres und raueres Album aufzunehmen. Letztlich wird wohl erst die Zeit zeigen, wie „Eternal Kingdom“ im Vergleich zu den bisherigen Platten abschneidet.

Einen Vorteil hat dieser künstlerische Befreiungsschlag jedoch auf jeden Fall: Grenzen und Beschränkungen existieren für CULT OF LUNA fortan nicht mehr, und das will Persson ausnutzen: „Wir sind jetzt in einer einmaligen Situation: Wir können machen, was wir wollen! Wir haben zum Beispiel acht unglaublich talentierte Musiker in der Band, die jeweils ein Element zum Sound von CULT OF LUNA beitragen. Warum sollte man nicht verschiedene Aufnahmen veröffentlichen, die sich jeweils nur mit einer dieser Facetten unserer Musik befassen? Da wir uns als Band außerdem inzwischen einen gewissen Ruf und eine loyale Fanbase erarbeitet haben, könnte ich mir für uns sogar eine Veröffentlichungspolitik à la NINE INCH NAILS oder RADIOHEAD vorstellen. Wir werden sehen, was die Zukunft bringt, aber es wird sicher spannend.“

Martin Schmidt



CULT OF LUNA  
Eternal Kingdom  
(Earache/Rough Trade)  
cultofluna.com



Foto: ericdalephotography.com

# WHITECHAPEL

**DIE METALHEADS VON NEBENAN.** An dieser Musik scheiden sich die Geister: Death Metal mit Breakdowns, auch bekannt als Deathcore. Von vielen Metal-Veteranen verachtet, von mindestens genauso vielen Szene-Hipstern in den Himmel gelobt. Und ob der ganzen Diskussion um die Existenzberechtigung dieses neuen Genres vergisst man fast, dass es dabei oftmals um völlig normale Menschen geht, die diese Musik aus einem ganz einfachen Grund spielen: Weil sie es wollen.

So auch WHITECHAPEL aus Knoxville, Tennessee. Eigentlich sechs ganz normale Jungs, die sich mit denkbar unprätentiösen und teilweise sicherlich ziemlich beschissenen Jobs über Wasser gehalten haben, wie Gitarrist Alex Wade verrät: „Unser Sänger Phil und ich haben in einem Shop für Rasterdrucke gearbeitet, Ben war in einem Sandwich-Laden, Zach hat Farbe verkauft, Gabe in einer Fabrik geschuftet und Kevin hat Leute telefonisch daran erinnert, dass sie noch Kreditkartenschulden haben.“ Seit dem Plattenvertrag mit Metal Blade hat sich die berufliche Situation der Band jedoch stark verändert, das Aufnehmen von Platten und das Touren sind plötzlich die Hauptbeschäftigung geworden. Trotzdem sind die Musiker auf dem Boden geblieben: „Nur weil wir jetzt bei einem größeren Label sind, machen wir nicht plötzlich Dinge, die wir zuvor nicht gemacht haben. Alles um die Band läuft aber mittlerweile wesentlich professioneller und

geschäftsmäßiger ab. Wir hatten einfach das Gefühl, dass wir ein wenig ernster damit umgehen sollten, wie wir uns verhalten und selbst darstellen.“

Was, vorschnell beurteilt, vielleicht oberflächlich und extrem professionalisiert klingt, ist im Kern nichts anderes als nachvollziehbar: WHITECHAPEL wollen als Berufsmusiker existieren – und da Bands ihrer Größenordnung nur noch über Konzerte und nicht über die sowieso kaum noch vorhandenen Plattenverkäufe Geld verdienen können, braucht es eben die nötige Disziplin für Auftritte. Da bleibt wenig Zeit für andere Dinge, auch nicht für Gedanken darüber, wie es vielleicht weitergehen könnte, wenn dieser Zukunftsentwurf nicht funktionieren sollte. Alex Wades Plan B sieht ganz grob so aus: „Ich habe schon zwei Jahre College in der Tasche, also denke ich, dass ich auch noch die letzten beiden Jahre durchziehen und danach wieder in irgendeiner Form ins Musik-Business zurückkehren werde. Ich liebe Musik – nicht nur Metal. Sie wird immer ein Teil meines Lebens bleiben.“

Angesichts solcher Aussagen wäre es verständlich, wenn die Band aufgrund der haltlosen Vor-

würfe und halbgenen Meinungen beleidigt wäre, die bei MySpace und vor allem YouTube massenhaft von selbst ernannten Szenepolizisten über WHITECHAPEL gepostet werden. Doch der Gitarrist wiegelt ab: „Ehrlich gesagt, ist es mir egal, ob und von wem wir unter welcher Bezeichnung abgestempelt werden und wem das vielleicht nicht in den Kram passt. Wir sind Metal, das ist alles, was mich wirklich interessiert. Diese ganze Deathcore-Diskussion nervt uns nicht einmal wirklich, auch wenn es für die alteingesessene Death-Metal-Community nicht gerade das schönste Wort zu sein scheint. Das Genre wird zunehmend beliebter, also kann man als Band eigentlich ja nur davon profitieren, unter dem Label ‚Deathcore‘ aufzutauchen. In gewisser Hinsicht trifft diese Bezeichnung ja tatsächlich auf uns zu, deswegen regt uns das auch nicht sonderlich auf. Und solange das Ganze nicht so scheiße wird wie dieser Rap-Nu-Metal damals, kann es von mir aus so mainstreamig werden, wie es will.“

Der Gitarrist irrt nicht, wenn er meint, dass WHITECHAPEL eigentlich Metal spielen. Denn im Gegensatz zu vielen anderen, oft wesentlich jüngeren Trittbrettfahrern der Szene, schielen sie nicht bloß in Richtung des nächsten Breakdowns, sondern nutzen dieses Element als das, was es ist: als musikalische Gestaltungsmöglichkeit von extremer Musik, nicht als Definitionsmerkmal. Das zeigt auch die Ausrichtung des neuen Albums „This Is Exile“: „Wir sind auf dieser Platte definitiv mehr in die Metal-Richtung gegangen – aber wie könnten wir auch nicht? Immerhin veröffentlichen wir jetzt auf Metal Blade, it's the most metal label in history. Doch trotz allem haben wir uns nicht grundlegend verändert. Wir spielen noch immer Death Metal und haben noch immer Breakdowns. Viele Leute dachten zwar, dass wir auf dem neuen Label zur reinen Death-Metal-Band mutieren würden, aber wir lieben Moshparts nun einmal und werden nicht damit aufhören, sie zu spielen. Die größten Veränderungen gegenüber dem Vorgängeralbum sind also die noch extremeren Death-Metal-Parts sowie die Tatsache, dass wir im Studio ein paar Effekte ausprobiert haben, um unseren Sound möglichst einzigartig zu machen.“

Um eine unverwechselbare Identität braucht die Band sich allerdings keinen Kopf zu machen, dafür sorgen auch die Texte von Sänger Phil Bozeman, die sich, wie zum Beispiel in „Vicer exerciser“, auch schon mal sehr detailfreudig mit der Obduktion eines Menschen beschäftigen. Alex Wade lacht: „Phil ist sehr stark von Bands wie IMPALED, EXHUMED und ABORTED beeinflusst und spielt gern mit medizinischen Begriffen und Themen aus der Anatomie. Er ist echt der netteste Typ, den man sich vorstellen kann, aber wenn es um seine Texte geht, wird er böse.“ Doch so stolz er auch auf die Brutalität von WHITECHAPEL ist: „Wenn meine Oma mich fragen würde, worüber wir singen, würde ich lügen. Sonst fängt sie noch an zu weinen.“ Christian Suchard

Das komplette Album gibt es als Stream auf [thenewx-treme.com](http://thenewx-treme.com).



**WHITECHAPEL**  
This Is Exile  
(Metal Blade/SPV)  
[whitechapelmatal.com](http://whitechapelmatal.com)

Als Metalhead hört man gefälligst Metal – oder? Gitarrist Alex Wade verrät, welche Bands er buchen würde, wenn er ein **ALLMÄCHTIGER FESTIVALVERANSTALTER** wäre: „Wenn ich MESHUGGAH, DEFTONES, CANNIBAL CORPSE, SLAYER und BLOOD HAS BEEN SHED auf einmal sehen könnte, würde ich vermutlich als sehr glücklicher Mann sterben.“

**NIHILISMUS IN ATLANTA.** „Folie Circulaire“, der Titel des neuen Albums von **WITHERED**, stammt aus der Psychologie des 19. Jahrhunderts und beschreibt bipolare Störungen. Und genau wie ein Patient, der unter dieser Krankheit leidet, in seinem Verhalten zwischen Depressionen, Manien und Phasen geistiger Gesundheit schwankt, bewegt sich auch der Sound von **WITHERED** unberechenbar zwischen zähem Sludge, rasendem Black Metal und melodieliebigem Southern Rock.

Für Gitarrist und Sänger Mike Thompson hat „Folie Circulaire“ jedoch noch eine tiefer gehende Bedeutung, die entsprechend auf dem Album reflektiert wird: „Wir haben den Begriff in einem Buch von Nietzsche entdeckt. Er beschreibt damit den ewigen Kreislauf egoistischer Fehler der Menschheit. ‚Folie Circulaire‘ ist der perfekte Titel für dieses Album, da sich die Songs ausschließlich mit den deprimierenden Aspekten der Menschheit befassen“, schreibt der 31-Jährige per Mail und lässt im Folgenden erkennen, dass er, was die Leistungen der selbst ernannten Krone der Schöpfung angeht, vom Credo „Homo homini lupus est“ („Der Mensch ist dem Menschen ein Wolf“) überzeugt ist: „Ich denke, wir sollten alle nach unserem Potenzial für Fehlverhalten beurteilt werden. Nicht nach den paar Highlights, die ab und zu vorkommen. Schau dir nur das Beste an, was die Menschheit jemals erschaffen hat und vergleiche das mit all unseren Abscheulichkeiten und entsetzlichen Taten: Das Schlechte überwiegt das Gute bei weitem.“



Foto: Paul Romano

Passend zum misanthropischen Weltbild, lehnt sich die Band musikalisch noch weiter in Richtung Black Metal, ohne dabei allerdings ihre anderen Einflüsse vermissen zu lassen. Die Einschätzung, das Album klinge, als trafen sich **MASTODON** und **WOLVES IN THE THRONE ROOM**, um zusammen „Left Hand Path“ von **ENTOMBED** zu hören, akzeptiert Thompson zwar, sie geht ihm jedoch nicht weit genug: „Ich würde noch ein paar Generationen zurückgehen. **MASTODON** an sich beeinflussen uns zwar nicht, jedoch lassen wir uns genau wie sie von **NEUROSIS** und den **MELVINS** inspirieren. Ähnlich ist es bei **WOLVES IN THE THRONE ROOM**: Sie sind eine Klasse Band, hört man sich aber ‚Dead As Dreams‘ von **WEAKLING** an, wird schnell klar, wo ihr Sound seine Ursprünge hat.“

Vielleicht hat die musikalische Verwandtschaft mit **MASTODON** aber auch eine ganz andere Ursache: Beide Bands kommen aus Atlanta, Georgia. Zieht man mit **LIGHT PUPIL DILATE** noch eine dritte Band aus der Coca-Cola-Metropole hinzu, fällt auf, dass alle selbst in den vertracktesten und härtesten Songs immer wieder Raum für Groove und Melodie schaffen. „Gut beobachtet!“ stimmt Thompson zu. „Heavy Groove, Emotionen und Melodie, nur darum geht es. Ich denke, genau das ist der Southern Lifestyle. Für mich ist eine gute Melodie der beste Weg, Emotionen zu beeinflussen, und genau das will ich mit einem Song erreichen. Es könnte mir nicht gleichgültiger sein, wer am schnellsten spielen kann oder die meisten Gitarrensaiten hat!“  
Martin Schmidt

**THE DEBUT ALBUM**  
**SILENCE**  
RELEASE:  
20.06.2008

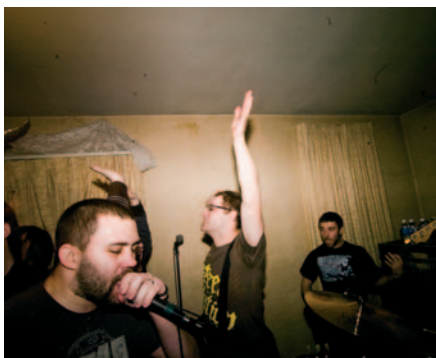
[www.myspace.com/murdockband](http://www.myspace.com/murdockband)  
[www.whitefox-records.de](http://www.whitefox-records.de)

Livdates: 21.06.08 Neuss (D) Dr.John / 11.07.08 Berlin (D) Potsa / 12.07.08 Berlin (D) Pirate Cove / 15.07.08 Rhede (D) ER31 Festival / 18.08.08 Neuss (D) Haus der Jugend / 23.08.08 Moers (D) Free Fall Festival / 07.11.08 Gera (D) Sächsischer Bahnhof / 09.11.08 Chemnitz (D) Subway to Peter

[www.whitefox-records.de](http://www.whitefox-records.de)

**HOL' DIR JETZT DAS GRATIS EMP-MAGAZIN!**  
**IM NETZ ODER UNTER 01-2051054**

ROCK | MERCHANDISE | MUSIC | MOVIES | LIFESTYLE | FASHION | GAMES | [WWW.EMP.AT](http://WWW.EMP.AT)



# CENTURY

**ERSTENS KOMMT ES ANDERS.** „Life is what happens to you while you're busy making other plans“, hat John Lennon im Jahr seines Todes gesungen. Carson Slovak kennt dieses Lied nur zu gut. Denn wäre immer alles so gelaufen, wie er es sich vorgestellt hat, dann gäbe es seine Band CENTURY heute nicht.

Carson Slovak und Mike Coasey waren wie Brüder. Beste Freunde, die sich eine Wohnung teilten und zusammen in einer Band spielten. Doch just zu der Zeit, als es mit ARMSBENDBACK gar nicht besser hätte laufen können und sie ein Album bei Trustkill Records veröffentlichten, begann ihr Verhältnis schwierig zu werden: „Je ernster wir die Band genommen haben, desto mehr haben wir einen Keil zwischen uns getrieben, und daran bin ich genauso schuld wie Mike. Es ist echt traurig, dass so etwas Dummes wie eine Band, mit der man eigentlich nur ein bisschen Spaß haben wollte, die Freundschaft zweier Menschen zerstören kann. Aber so läuft es eben.“ Es kam, wie es kommen musste: Carson Slovak verliebte die Band, die er 2001 mit achtzehn Jahren gegründet hatte, und wenige Monate später waren ARMSBENDBACK endgültig Geschichte.

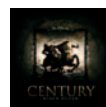
Die folgenden zwei Jahre stürzte er sich in seine Arbeit als Grafikdesigner und Programmierer und begann damit, sich ein eigenes Tonstudio aufzubauen, in dem er befreundete Bands aufnahm. Das Bedürfnis, auch sich selbst musikalisch zu verwirklichen, verspürte er damals kaum noch, zu tief saß die Enttäuschung über das Ende von ARMSBENDBACK. Eines Tages nahm Carson Slovak seine Gitarre dann aber doch wieder in die Hand, spielte ein bisschen darauf, nahm Schlagzeug und Bass dazu auf, und ehe er sich versah, war die erste EP von CENTURY fertig. „Der nackte Drang, Musik zu erschaffen“, wie er es ausdrückt, hatte wieder die Oberhand gewonnen. Die handwerkliche Seite seines im Jahr 2005 selbst veröffentlichten Alleingangs stellte den Multiinstrumentalisten dabei vor keine allzu großen Probleme, die Aufnahmen waren für ihn „nicht schwieriger, als etwas nach Rezept zu kochen“. Dass aus dem Ein-Mann-Projekt letztendlich eine Band wurde, war allerdings nicht geplant: „Diese Idee ist nicht auf meinem Mist gewachsen. Ein paar meiner Freunde, deren Bands ich aufgenommen hatte, dachten einfach, es wäre cool, ein paar der Songs live zu spielen, und so hat eines zum anderen geführt.“

2006 folgte schließlich ein Album auf Tribunal Records und eine erfolgreiche Headliner-Tour durch die USA. „Dann kam mir irgendwie das Leben in die Quere“, so Slovak. Die Tour war kaum zu Ende, da heiratete er seine damalige Verlobte, plante seine Flitterwochen, kaufte sich ein Haus in Lancaster, Pennsylvania, „und das alles in einer Woche“. Kurz darauf zog Schlagzeuger Matt Smith, der maßgeblich dafür verantwortlich war, dass es CENTURY überhaupt gab, nach Texas. Die Band lag endgültig auf Eis, und je mehr Zeit verging, desto größer wurden Slovaks Zweifel, ob sich das jemals wieder ändern würde, denn einen anderen Schlagzeuger zu verpflichten, kam für ihn nicht in Frage. So saß er wieder einmal ganz alleine in seinem Studio und begann damit, Lieder zu schreiben und sie aufzunehmen. Doch letztendlich war ihm das gar nicht so unrecht: „Ich bin ein Eigenbrötler und alleine einfach kreativer. Mit anderen in einem

Raum eingesperrt zu sein und auf Kommando kreativ sein zu müssen, setzt mich zu sehr unter Druck. Man kann Kreativität nicht erzwingen, Musik passiert einfach.“ Doch es passierte noch mehr: Ziemlich genau zu dem Zeitpunkt, als Slovak die gesamte Musik für ein neues Album aufgenommen hatte, zog Schlagzeuger Matt Smith überraschend zurück nach Pennsylvania. Sofort kam wieder Leben in die Band. Die beiden rekrutierten ein paar neue Musiker, CENTURY waren zurück. Mit der Hilfe eines seiner besten Freunde, mit Chad Taylor, dem Gitarristen der Alternative-Rock-Band LIVE, der schon das Debütalbum von ARMSBENDBACK produziert hatte, machte sich Slovak umgehend daran, den noch fehlenden Gesang von „Black Ocean“ aufzunehmen: „Ich kenne Chad seit ich vierzehn bin. Er ist derjenige, der mich zum Rock'n'Roll gebracht hat. Fast alles, was ich über Musik weiß, habe ich von ihm. Über die Jahre ist er fast so etwas wie ein Mentor für mich geworden. Chad hat meine Art zu singen wirklich verändert, angefangen beim Klang meiner Stimme bis hin zur Aussprache bestimmter Wörter.“

Vor allem hat die Zusammenarbeit mit Chad Taylor jedoch Slovaks Perspektive verändert. Er betrachtet CENTURY nicht mehr entweder als Soloprojekt oder als „richtige“ Band, sondern als ein Kollektiv von Freunden, bei dem sich jeder nach seinen Möglichkeiten einbringen kann. Sogar den erneuten Weggang von Matt Smith hat der heute 25-Jährige mit dieser neuen Einstellung verkraftet. Und so wichtig ihm die Band auch sein mag, inzwischen geht es ihm in erster Linie darum, wieder den Spaß zu haben, den er während der Anfangstage von ARMSBENDBACK hatte: „In dem Moment, in dem die Band zu einer Last wird, löse ich sie auf. Keine Band der Welt ist es wert, dass man unglücklich ist.“ Doch mehr noch als über das Musizieren hat Carson Slovak über sich selbst gelernt. „Meine Bands waren die Bühne für viel wichtigere Erkenntnisse. Zum Beispiel, dass man die Dinge nehmen muss, wie sie kommen, und man die Meinung anderer respektieren sollte. Ich habe in den letzten sieben Jahren so viel über mich gelernt, dass ich trotz aller Fehler, die ich gemacht habe, nichts an meiner Vergangenheit ändern würde.“

Thomas Renz



**CENTURY**  
Black Ocean  
(Prosthetic/Soulfood)  
[blackoceanalbum.com](http://blackoceanalbum.com)

„Ich weiß, dass es Bands gibt, die sich ihre eigenen Platten nicht anhören. Ich hingegen mache das die ganze Zeit, schließlich habe ich sie genau deswegen aufgenommen. Unsere Musik ist sicher nicht besonders innovativ, sie klingt einfach wie eine Kombination meiner Lieblingsbands, zum Beispiel CAVE IN, SNAPCASE oder COALESCENCE. Vor zehn Jahren wären wir wahrscheinlich einfach eine weitere Hardcore-Band gewesen, heute sagen die Leute: „Wow, für eine Metalcore-Band klingen die aber **GANZ SCHÖN ANDERS**.“ CENTURY-Mastermind Carson Slovak weiß: Es kommt immer auch auf die Perspektive an.

# SIX REASONS TO KILL

**HINTERM HORIZONT GEHT'S WEITER.** Bereits vor der letzten Platte hat es SIX REASONS TO KILL aus Koblenz durch den Weggang zweier Mitglieder arg gebeutelt. Und auch vor der neuen hat es sie wieder erwischt, denn Sänger Christian Valk verließ die Band. Doch Schlagzeuher Florian Dürr ist sich sicher, dass alles seine guten Seiten hat. Man muss sie nur sehen wollen.

**Hat der Titel eurer neuen Platte, „Another Horizon“, etwas mit dem Verlust eures Sängers zu tun? Der Vorgänger „Reborn“ hat mit seinem Namen ja auch die damaligen Erfahrungen der Band beschrieben.**

Sicherlich hat der Titel auch wieder eine programmatische Seite. Man könnte ihn also so interpretieren. Aber Thorsten, unser neuer Sänger, hat sich dabei eigentlich etwas anderes gedacht. Beim Text des Titelsongs geht es um Bodenständigkeit und darum, sich nicht einlullen zu lassen, sondern lieber so zu bleiben, wie man ist. „We feel the concrete under our feet: another horizon!“ Das bedeutet, dass man viel klarer an die Dinge rangehen kann, wenn man sich selbst treu bleibt und zuversichtlich ist. Damit erweitert man seinen persönlichen Horizont. Das ist auch ein bisschen das Konzept, das sich durch das gesamte Album zieht.

**Habt ihr bei den ganzen Besetzungswechseln nicht manchmal gedacht: „Warum muss so etwas immer uns passieren?“**

Ich finde es komisch, dass uns immer unterstellt wird, wir müssten ob unseres „tragischen Schicksals“ praktisch ununterbrochen jammern. Besetzungswechsel gibt es in fast jeder Band. Frag doch mal CALIBAN, warum sie sich zwei Leute von uns geholt haben. Oder warum unser alter Bassist zu DEADSOIL gegangen ist und da auch schon wieder raus ist. Wir haben im Augenblick das stärkste Line-up aller Zeiten. Wir sind alle miteinander befreundet und wie eine Familie. Es gibt also keinen Grund zu trauern.

**Ihr habt also niemals daran gedacht, alles hinzuwerfen?**

Die Erfahrung zeigt doch, dass es nach einem Tiefpunkt immer nur bergauf gehen kann. Und bisher haben neue Leute auch immer frischen Wind in die Band gebracht. „Another Horizon“ würde es wahrscheinlich nicht geben, wenn wir noch in der Urbesetzung wären. Ich will das nicht werten, aber ich denke, alles hat seinen Grund. Man sollte aufhören, Dingen aus der Vergangenheit nachzutruern. Es ist gut, so wie es ist.

**Seid ihr manchmal ein bisschen neidisch auf eine Band wie CALIBAN? So nach dem Motto: „Da könnten auch wir jetzt stehen ...“**

Die Leute, die bei SIX REASONS TO KILL da stehen wollten, stehen da mit CALIBAN jetzt auch. Natürlich würden wir auch gerne mal auf einem größeren Festival oder in Japan spielen, keine Frage. Aber wer weiß denn, was uns die Zukunft

noch bringt? Wenn du professionell Musik machen willst, musst du dich irgendwann entscheiden, wie du das vorhast. Und wir haben eben beschlossen, die Sache locker anzugehen. Wir haben alle Jobs. Alleine das hindert uns daran, mal eben 150 Tage im Jahr auf Tour zu sein. Aber wir kommen mit dem Status, den wir jetzt haben, ganz gut klar. Wir haben Spaß an der Sache, und keiner von uns muss sich Sorgen machen, dass der Kühlschrank im nächsten Monat leer bleibt, weil wir gerade nicht auf Tour sind.

**Euer neuer Sänger ist Thorsten Polomski, der auch bei BUBONIX singt. Dort sind seine Texte ja sehr politisch. Hat sich in dieser Beziehung auch etwas bei euch geändert?**

Thorsten ist Vater eines Sohnes und straight edge. Seine Texte sind sowohl sozialkritischer als auch persönlicher Natur und enthalten fast immer eine positive Botschaft. Ein wichtiges Thema ist der Aufruf, den vielfältigen Verlockungen unserer pluralistischen Gesellschaft zu widerstehen und sich nicht irgendwelchen formalen Erwartungshaltungen zu unterwerfen. In anderen Texten geht es um Freundschaft und Ehrlichkeit. Und bei „Observer“ finden sich lustige Zeilen über Schwerter und Drachen. Das beweist, dass wir auch Spaß und Ironie verstehen, und soll zum Ausdruck bringen, dass man

trotz aller Last im Leben immer zuversichtlich bleiben sollte. Insofern ist „Observer“ nicht ganz so sinnfrei, wie man zunächst annehmen könnte.

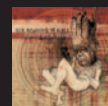
**War Thorsten denn überhaupt am Entstehungsprozess der Songs beteiligt?**

Na klar. Von ihm ist sogar das Riff des Titelsstücks. Außerdem hat uns seine gesangliche Leistung so dermaßen in den Arsch getreten, dass wir alle bis dahin komponierten Songs noch einmal überarbeitet haben.

**Birgt sein Engagement in zwei Bands denn nicht auch Konfliktpotenzial? Immerhin erfreuen sich BUBONIX gerade recht großer Beliebtheit.**

Beide Bands kennen sich gut und stehen in gegenseitigem Kontakt, wenn es um Terminabsprachen geht. Es ist alles nur eine Frage der Koordination. Ich finde es beeindruckend, wie Thorsten das alles hinbekommt. Schließlich arbeitet er ja auch noch als Tätowierer in Wiesbaden und ist Vater. Über zu wenig Beschäftigung kann er sich also nicht beschweren.

David Winter



SIX REASONS TO KILL  
Another Horizon  
(Bastardized/Alive)  
[sixreasonstokill.de](http://sixreasonstokill.de)

Nicht nur die Texte, auch das Artwork hat bei SIX REASONS TO KILL etwas zu sagen: „Wenn man genauer hinschaut“, erklärt Schlagzeuher Florian Dürr, „erkennt man darauf eine Horizontlinie. Darin steht ja auch der Albumtitel, „Another Horizon“. Und dann gibt es mit den Kreisen im Hintergrund einen deutlichen Verweis auf Dantes „Göttliche Komödie“. Die Hölle wird in dieser Geschichte aus dem 14. Jahrhundert als Trichter dargestellt, der bis zum Erdmittelpunkt führt und in neun Höllenkreise unterteilt ist. Die Kreise stehen also für das Inferno und symbolisieren Tragik und Schicksal. Und die Türme auf dem Kopf des abgebildeten Typen symbolisieren so etwas wie Aussicht oder Erkenntnis und die daraus resultierende Zuversicht. So entsteht ein „VISUELLES SPANNUNGSFELD“, was gewissermaßen eine Analogie zum Konzept der Texte ist.“



Foto: blindedbyphil.de



# FEAR MY THOUGHTS

## Isolation

CD • Digital Download  
Out 18.07.

Neuer Sänger, neuer Sound!  
Mit „Isolation“ präsentieren  
sich FEAR MY THOUGHTS  
von ihrer besten Seite!

Album des Monats **HÄNNER**  
10 x Dynamit **ROCKHÖR**

[www.myspace.com/fearmythoughts](http://www.myspace.com/fearmythoughts)  
[www.fearmythoughts.com](http://www.fearmythoughts.com)



# ARCHITECTS

## Ruin

CD • Digital Download  
Out 18.07.

Unglaublich ambitioniert, fleißig wie die  
Bienen und musikalisch over-the-top  
werden ARCHITECTS in diesem Jahr  
unüberhörbar für Furore sorgen.

**AUF DER ALTAMONT NEVER SAY DIE!  
CLUB TOUR IM NOVEMBER!**

[www.myspace.com/architectsuk](http://www.myspace.com/architectsuk)



# GOD FORBID

## Beneath the Scars of Glory and Progression

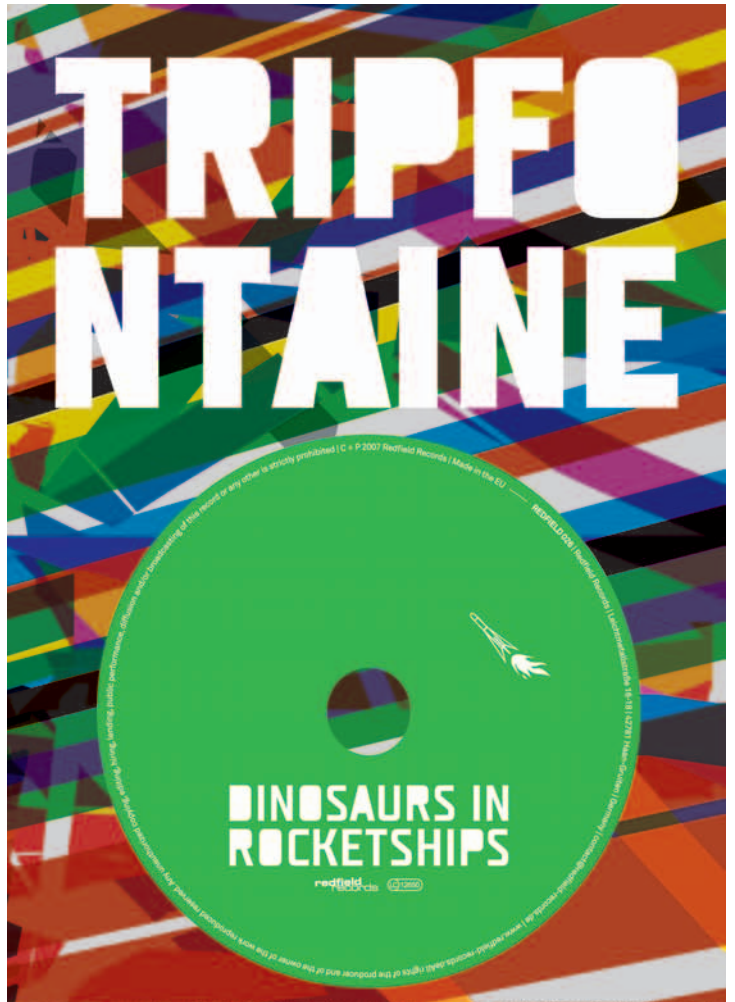
2DVD  
Out 18.07.

Feat. eine komplette,  
ausverkaufte Liveshow,  
alle Videoclips der Band,

eine 93-minütige Dokumentation + 30 Minuten  
Bonusmaterial!

**Ein Muss für alle GOD FORBID Fans!**

[www.myspace.com/godforbid](http://www.myspace.com/godforbid)  
[www.godforbid1.com](http://www.godforbid1.com)



ATTENTION! ATTENTION! ATTENTION!

the NEW ALBUM *Vulgures*

„Käme diese Band aus dem  
englisch-sprachigen Raum,  
würde sie nach einer Runde auf der  
Warped Tour mittlerweile in einer Liga mit  
Referenzgrößen wie UNDEROATH und  
ALEXISONFIRE spielen und vermutlich  
genauso viele Platten  
verkaufen.“  
(Fuze)

„Nach amerikanischem Vorbild erzogen,  
mausern sich PARACHUTES zum  
Jahrgangsbesten der hiesigen  
Screamo-Schule.“  
(VISIONS)

Mastered by Troy Glessner (Underoath, Norma Jean, Emory)  
OUT NOW on redfield records



*Fists up and Boots off Motherfuckers*

redfield records  
[WWW.MYSPACE.COM/PARACHUTES.MK](http://WWW.MYSPACE.COM/PARACHUTES.MK)  
[WWW.THEPARACHUTES.COM](http://WWW.THEPARACHUTES.COM)



# ARCHITECTS

**ZU ARCHITEKTUR TANZEN.** Sie spielen Metal, für den andere Musiker zwanzig Finger bräuchten. Sie sind so brutal wie PANTERA und noch verdammt jung: Gerade einmal 17 Jahre alt waren die meisten Mitglieder von ARCHITECTS, als sie ihr erstes Album veröffentlichten. Und zwei Jahre später? Da sind Schlagzeuger Dan Searle und Sänger Sam Carter zwar nicht jünger, aber noch besser geworden.

Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

**Wann habt ihr euch dazu entschlossen, nur für die Musik zu leben?**

**Searle:** Wir alle haben mit achtzehn das College abgebrochen, um uns nur noch mit der Band zu beschäftigen. So konnten wir uns zu einhundert Prozent auf das Touren und das Schreiben von Liedern konzentrieren. Es ist wunderbar. Unsere Eltern sehen das aber ganz anders.

**Trotzdem scheint ihr die richtige Entscheidung getroffen zu haben. Man kann eurer Musik die Leidenschaft und den Spaß förmlich anhören.**

**Searle:** Wir verbringen eine wundervolle Zeit zusammen. Wir reisen umher, treffen neue Leute, sehen tolle Bands und betrinken uns, ohne Geld ausgeben zu müssen. Wir können uns wirklich nicht beschweren. Schön ist auch, dass wir immer noch verdammt gut miteinander klar kommen, obwohl wir fast jeden Tag zusammen sind. Natürlich geht man sich ab und zu auf die Nerven. Vor allem ich und mein Bruder Tom, unser Gitarrist, haben uns oft in den Haaren. Aber das ist wohl normal.

**Viele Bands klingen wie eine andere. Warum klingen ARCHITECTS wie ARCHITECTS?**

**Searle:** Wir haben schon irgendwie unseren eigenen Sound. Diesen in Worte zu fassen, ist aber recht schwierig. Grundsätzlich versuchen wir, gegensätzliche Elemente miteinander zu verbinden, zum Beispiel einen technisch anspruchsvollen Part und einen melodischen Teil voller Pathos. Unser Sound ist brutal und komplex, aber dennoch episch und schön – ohne dabei kitschig oder anbiedernd zu wirken. Beim Songwriting achten wir darauf, das Offensichtliche außen vor zu lassen.

**Und wann wisst ihr, dass ein Song fertig ist?**

**Searle:** Die Stücke auf dem neuen Album sind die sechsten oder siebten Versionen, die wir ausprobiert haben. Wir arbeiten so lange daran, dass es meistens schwer zu sagen ist, wann ein Lied fertig ist. Im Normalfall entscheiden wir uns einen Tag, bevor wir ins Studio gehen. Also erst dann, wenn wir keine andere Wahl mehr haben.

**Die Texte von „Ruin“ scheinen sehr persönlich zu sein. An wen wendet ihr euch in „Buried at sea“?**

**Carter:** Das war der erste Song, den ich geschrieben habe, nachdem ich bei ARCHITECTS eingestiegen bin. Ich hatte sechs Wochen, um mir Texte für zehn Songs einfallen zu lassen, danach haben wir sie direkt aufgenommen. Es blieb also nicht viel Zeit, mir über so etwas wie ein Konzept Gedanken zu machen, weswegen die Texte sehr persönlich geworden sind. „Ruin“ ist also kein Konzeptalbum über die Seefahrt, wie manche vermuten. Es gibt zwar einige nautische Referenzen, die wurden aber nur als Metaphern benutzt. „Buried at sea“ ist ein Song über eine Beziehung, in der ich damals war und die sich dem Ende neigte. Beim nächsten Album habe ich mehr Zeit, um mir Gedanken darüber zu machen, wie ich die Dinge sagen möchte, die mich beschäftigen. „Ruin“ ist hingegen eher eine Momentaufnahme meiner damaligen Gefühle.

**Kritisiert ihr in „North lane“ das britische Sozialsystem? Der Song handelt doch von der Perspektivlosigkeit der englischen Jugend, oder irre ich mich da?**

**Searle:** Die Gegend, in der Sam aufgewachsen ist, ist nicht gerade die schönste, um groß zu werden. Die Jugendkriminalität ist hoch, und vor ein paar Jahren war er in einen Bandenkrieg zwischen verschiedenen Gangs seiner Heimatstadt Worthing verwickelt. Davon handelt der Song.

**Seid ihr direkte Menschen? Alle eure Songs haben irgendwie mit Konfrontation zu tun.**

**Searle:** Ja, wir sind sehr direkt. Wir können sehr frech sein, besonders, wenn wir betrunken sind. Bis jetzt hat uns das noch nicht in Schwierigkei-

ten gebracht, aber wer weiß, was noch kommt. Ich habe allerdings auch gemerkt, dass die meisten Menschen mit Ehrlichkeit nicht so gut klar kommen.

**Was denkt ihr über die englische Metal-Szene?**

**Searle:** Es ist ein ständiges Auf und Ab. Es gibt hier so unglaublich viele Bands, die es total drauf haben, aber auch sehr viele, die richtig schlecht sind. Ihnen fehlt der Anspruch, originell zu sein. Jeder will jeden kopieren und am Ende kommt keiner voran.

**Ihr habt vor kurzem bei Century Media unterschrieben, die euer neues Album in Europa veröffentlichen werden. Was denkt ihr: Gibt es eine Zukunft für das Format des Albums, wie wir es heute kennen?**

**Searle:** Die Musikindustrie macht im Moment einen großen Wandel durch, was vor allem daran liegt, dass Musik heutzutage hauptsächlich heruntergeladen wird. Wenn die Plattenfirmen bestehen wollen, müssen sie ihre Art zu arbeiten überdenken. Die Leute bei Century Media haben uns von Anfang an gesagt, dass sie ein pragmatisch denkendes Label sind und sie uns nicht zu Millionären machen können, weil das einfach nicht mehr drin ist – besonders, wenn es um Metal geht. Aber genau diese Einstellung fanden wir attraktiv. Wir finden es gut, dass sie wissen, dass sie neue Wege gehen müssen. Es wird interessant zu beobachten sein, was mit der herkömmlichen CD passieren wird. Ich denke, dass dies auch von der Kreativität der Künstler abhängt und davon, wie viel Wert auf die Verpackung und das ganze Drumherum gelegt wird. Wenn das alles stimmt, dann werden sich die Leute auch weiterhin Alben kaufen, anstatt sie nur aus dem Internet zu ziehen.

Sebastian Wahle

Wenn ARCHITECTS betrunken sind, sind sie nicht nur „frech“, wie es Dan Searle im Interview ausdrückt, sondern kommen auch auf kindische Ideen. Das beweist ein Video bei YouTube, das eine inszenierte Schlägerei zwischen Sänger Sam Carter und Oli Sykes zeigt. Letzterer singt bei BRING ME THE HORIZON und hat viele Fans, die keinen Spaß verstehen: Sie bombardierten Carter aufgrund des Videos mit **HASS-MAILS UND TODESDROHUNGEN.**



ARCHITECTS  
Ruin  
(Century Media/EMI)  
[wearearchitects.co.uk](http://wearearchitects.co.uk)



# ALESANA

**MÄRCHENSTUNDE.** „Millenium“, das erfolgreichste Album der BACKSTREET BOYS, verkaufte sich allein am ersten Tag in den USA fast eine halbe Million Mal. Hin und wieder saß einer der Jungs zwar an einem Klavier, ansonsten sah man sie jedoch nie mit einem Instrument. Die kleinen Mädchen versammelten sich trotzdem Stunden vor Konzertbeginn zahlreich vor den Hallen, trugen T-Shirts der Band und fingen an zu kreischen, sobald das Licht ausging.

Foto: Torben Utecht (ailschools.de)

Es ist der frühe Abend des dritten Juni am Bahnhof Köln-Ehrenfeld. Und kaum, dass man aus der S-Bahn aussteigt, wird man auch schon gefragt, wo denn der „Grüne Weg“ sei. Natürlich könnte die Frau in dieser Straße das Fitnessstudio, die Kampfsportschule oder die Aldi-Filiale suchen, doch die vier schwarzgescheitelten und in Neonfarben leuchtenden Mädchen in ihrem Schlepptau tragen allesamt T-Shirts einer einzigen Band: ALESANA. Diese haben in den USA von ihrem Debütalbum „On Frail Wings Of Vanity And Wax“ 45.000 Stück verkauft, doch auch in Deutschland versammelt sich die weibliche Fangemeinde so früh vor der Konzerthalle, dass ich der besorgten Frau nicht einmal den Weg zur Werkstatt erklären muss, sondern ihr sagen kann, sie solle einfach nur denen folgen, die exakt wie ihre Schutzbefohlenen aussehen. Woran das liegt, dass ALESANA diese spezielle Zielgruppe ansprechen, kann selbst Growler Dennis Lee, der auf den ersten Blick aussieht, als würde er in einer schwedischen Garagen-Rock-Band spielen, nicht genau erklären, als ich mit ihm im Keller der Werkstatt sitze. Lee ist durstig – es ist einer dieser heißen Tage –, er nimmt einen kräftigen Schluck aus seiner Bierflasche und zündet sich eine Zigarette an:

Wir sind nicht absichtlich anders. Bei uns kommen eine ganze Reihe zufälliger Faktoren zusammen. Wir haben total lyrische Texte und verrückte musikalische Muster. Außerdem nehmen wir nichts ernst. Nur unsere Bühnenshow, die nehmen wir sehr ernst. Jeder von uns hat eine normale Persönlichkeit und eine Bühnenpersönlichkeit. Auf der Bühne weißt du dann einfach, dass du am längeren Hebel sitzt.

**Wo genau ist der Unterschied zu euren normalen Persönlichkeiten?**

Ich weiß nicht. Ich will schon, dass jeder Fan mich einfach ansprechen kann und keine Angst haben muss. Deshalb haben wir auf unserer MySpace-Seite auch unsere privaten Profile verlinkt. Doch kurz bevor wir auf die Bühne gehen, legen wir einen Schalter um, und die Bühnenpersönlichkeit

ist dran. Dann kann uns niemand was. Wir sind bekannt für unsere intensive Show. Und wenn sich die Leute nicht bewegen, dann spritze ich einfach Wasser nach ihnen und mache damit so lange weiter, bis sie anfangen abzugehen.

**Macht es dir manchmal nicht Angst, Horden von sehr jungen Menschen Richtung Bühne drängen zu sehen?**

Weißt du, ich fahre total auf die Soziologie solcher Dinge ab. Was passiert, wenn ein Haufen Menschen von derselben Sache gleichzeitig in Bewegung gesetzt wird? Aber wenn diese Frage die einzige ist, über die ich mir in meinem Leben den Kopf zerbrechen muss, dann habe ich einen verdammt einfachen Job.

**Ist eure ziemlich junge Zielgruppe denn auch dafür verantwortlich, dass ihr in den Texten eures neuen Albums auf Motive aus Märchen zurückgreift?**

Tatsächlich war das die Idee meiner Mutter. Sie meinte, dass in Märchen die großen Themen der Welt verarbeitet werden, sie jedoch gleichzeitig sehr brutal sind. Ich kannte gar nicht so viele Märchen, aber meine Mutter hat mir eine Sammelausgabe der Gebrüder Grimm geschenkt, die ich dann gelesen habe.

**Du bist also tatsächlich im Tourbus gegessen und hast in einem Märchenbuch geblättert?**  
Ganz genau.

**Hast du den anderen dann auch besonders gute Stellen vorgelesen, die man in den Texten hätte verwenden könnten?**

Das nicht. Es sind nur Shawn [Milke] und ich für die Texte verantwortlich, also haben wir uns lediglich zu zweit zusammengesetzt und geschaut, was man mit Märchen so alles anfangen kann.

**Geht das immer glatt zwischen euch oder gibt es manchmal auch Streit beim Schreiben der Texte?**

Das Gute ist, dass wir beide totale Geeks sind. Wir fahren einfach total auf Worte ab. Natürlich diskutieren wir auch. Ich will immer lyrische Brillanz, während Shawn eher Wert darauf legt, menschliche Gefühle darzustellen.

**Schon auf dem ersten Album habt ihr große**

**Worte und Konzepte benutzt und euch in die Welt der griechischen Mythologie begeben. Liest du manchmal Texte anderer Bands und findest sie banal?**

Nun ja ... Ich versuche, mich nicht über andere Bands und ihre Texte lustig zu machen, aber es gibt wenige Bands, deren Texte ich gut finde.

**Und welche wären das?**

Dennis Lee muss nachdenken. Die Namen anderer Bands nennt er nur sehr ungern, das merkt man. Dabei werden doch auf der MySpace-Seite von ALESANA die Kollegen von HE IS LEGEND als Einfluss aufgeführt. Dass deren letztes Album, das übrigens ebenfalls klassischen Märchenstoff verarbeitet, eine Inspiration gewesen sei, dementiert der Sänger im Gespräch allerdings. Nach einiger Zeit nennt er schließlich die aufgelöste Straight-Edge-Metalcore-Band PRAYER FOR CLEANSING als Beispiel für großartige Texte. Deren Konzerte hat er früher oft besucht, schließlich kamen sie wie ALESANA aus Raleigh in North Carolina.

Wenige Stunden nach dem Gespräch steht Lee auf der Bühne der ausverkauften Werkstatt. Eigentlich hätte seine Band später spielen sollen, aber der Veranstalter musste den Auftritt vorziehen, damit die überwiegend jungen Besucher pünktlich um zehn Uhr zu Hause sein können. Die Mädchen tragen ALESANA-T-Shirts und kreischen, als das Licht ausgeht. Dennis spritzt breit grinsend mit Wasser. Es wird so laut mitgesungen, dass es gar nicht stört, dass sich die Stimme von Shawn Milke heute frühzeitig verabschiedet. ALESANA mögen in einem kuriosen Vakuum existieren, aber wenigstens sind sie eine Band. Und das ist viel mehr, als die BACKSTREET BOYS jemals waren.

Birte Wiemann



ALESANA  
Where Myth Fades To Legend  
(Defiance/Cargo)  
alesanarock.com

# THE BANNER

L'ÉTAT C'EST MOI. „Ich hasse die Welt und den Großteil der Menschheit. Als Kind war ich sehr schüchtern. Bücher, Filme oder andere Werke der Fantasie waren mein Zufluchtsort. Ich habe es geliebt, darin zu versinken, und liebe es noch immer. Unglücklicherweise habe ich deshalb ziemlich verdrehte Ansichten über die Menschheit entwickelt. In 99 Prozent aller Fälle ziehe ich eines meiner Bücher der Realität vor.“ Kurzum: Mit einem so sonnigen Gemüt wie Joey Southside, dem Sänger von THE BANNER, würde wohl jeder gern ein Interview führen.

**Die letzten beiden Jahre waren für THE BANNER ziemlich turbulent: Im Sommer 2006 habt ihr euch aufgelöst, im Herbst desselben Jahres doch noch eine Tour gespielt und Anfang 2007 ein neues Album angekündigt. Was genau war eigentlich los?**

Ehrlich gesagt, gab es nur ein Problem mit dem Line-up. Wir haben nicht mehr am selben Strang gezogen. Die Jungs haben die Band verlassen, und ich war ein wenig besorgt, wie das wohl die Außenwelt aufnehmen würde. Allerdings wurde mir ziemlich schnell klar, dass es mir egal sein kann, was andere darüber denken. Schließlich hatte THE BANNER noch nie eine wirklich feste Besetzung.

**Ihr wart also nie wirklich tot?**

Nein, es war vielmehr eine Art Überdosis. Ich war ziemlich schnell wieder auf den Beinen.

**Das hört sich so an, als ob du ganz alleine THE BANNER wärst.**

In gewisser Weise stimmt das ja auch. THE BANNER ist ein Pseudonym für Joey Southside.

**Das war aber doch nicht von Anfang an so. Immerhin wurde die Band von dir und Garrett Defalco ins Leben gerufen.**

THE BANNER war im Grunde immer ein Zwei-Mann-Projekt, bis Garrett aufgehört hat. Ihm sind einige Dinge einfach über den Kopf gewachsen. Irgendwann war die Arbeit in der Band nicht mehr kreativ, sondern nur noch destruktiv. Er ist ein großartiger Musiker, noch immer ein sehr guter Freund und wie ein Bruder für mich.

**Das neue Album, „Frailty“, ist ja ein ganzes Stück härter als „Each Breath Haunted“. Woher kommt das?**

Ich versuche, Hardcore-Punk mit dunklen Gothic-Elementen und extremem Metal zu verbinden. Ich verehere Bands wie INK & DAGGER, SAMHAIN, LIFE OF AGONY, MURDER BY DEATH oder MURDER CITY DEVILS. Auf den älteren Platten kann man diese Einflüsse noch deutlicher heraushören, inzwischen ist aber meine aggressive Seite mehr in den Vordergrund gerückt. Es hängt eben ganz davon ab, was mich in dem Moment beschäftigt, in dem ich Dampf ablasse.

**Du bist mit MY CHEMICAL ROMANCE befreundet, mit denen ihr schon einige Shows gespielt habt. Deshalb wird THE BANNER oft als Emo-Band abgestempelt.**

Ich gebe einen Scheißdreck auf die Meinung anderer Leute. Wenn sie mit „Emo“ emotional meinen, ja, dann sind wir eine Emo-Band. Und auch wenn ich keinen großen Kontakt mehr zu MY CHEMICAL ROMANCE habe, so werden diese Jungs doch immer meine Freunde sein. Der Tag, an dem mir die Hardcore-Szene oder irgendwelche Magazine diktieren, wer meine Freunde sein sollen, wird der Tag sein, an dem ich mich von einer Klippe stürze.

Mark Liebold



# PILGRIMZ

**WEG VON DER STRASSE.** „Boar Riders“ haben PILGRIMZ ihr Debütalbum genannt. Und mit diesem setzt sich die Band aus Kopenhagen souverän zwischen die Stühle Metal, Hardcore und Rock'n'Roll – ein Stilmix, den man in dieser Form tatsächlich noch nicht gehört hat. Dass das Ergebnis so gut funktioniert, liegt wohl auch am selbstbewussten Auftreten der Band. Im Song „Artillery“ klingt das zum Beispiel so: „Air striking a brand new beat / An assassination on the music industry / Send in the artillery!“ Wir wollten natürlich wissen, ob Frontmann Max Vegas auch im Interview so große Töne spuckt.

Einen Moment, ich muss mal eben nach nebenan. Oh Mann, ich bin hier gerade auf einer Geburtstagsparty, und es läuft die ganze Zeit Schlager! Ich bin also ziemlich froh über deinen Anruf.

**Schlager?**

Ja, es ist grauenvoll. Schlager und Neunziger-Pop. Meine Mutter ist übrigens Deutsche, und „Schlager“ ist nicht das einzige Wort, das ich kenne: „Guten Tag!“ Übrigens hat auch meine Band eine Verbindung zu dieser Musikrichtung. Mit den PILGRIMZ haben wir damals in einem staatlichen Projekt angefangen, das Jugendliche von der Straße holen sollte. Da konnte man dann zusammen Musik machen, aber der Sozialarbeiter hatte überhaupt keinen Schimmer. Also mussten wir immer diesen Schlagerdreck nachspielen – zumindest, solange er im Raum war.

**Ich habe gelesen, PILGRIMZ seien „die HIVES des Metal“.**

[Im Hintergrund dröhnt irgendein Euro-Disco-Machwerk, Max ist abgelenkt.] Ich verstehe nicht, warum die Leute hier unbedingt diesen ganzen Mist von vor zehn Jahren hören wollen. Ich meine, die Neunziger waren doch in den Neunzigern schon scheiße, und da ist nicht mal Ironie im Spiel! Egal. Die HIVES des Metal? Das ist natürlich ziemlicher Quatsch, obwohl ich diese Band sehr mag. Die Leute wissen oft nicht so recht, wo sie uns einordnen sollen. Wir halten von diesem Schubladendenken überhaupt nichts. Ich kenne im Grunde auch niemanden, der nur eine ganz bestimmte Musikrichtung hört. Es macht doch keinen Sinn, sich selbst einzuschränken. REFUSED sind deshalb definitiv der größte Einfluss für uns, überhaupt die Nähe zu Schweden, wo es so viele gute Rock- und Metal-Bands gibt.

**Ihr wurdet bei den Danish Metal Awards als „Best Live Act“ nominiert. Seid ihr wirklich so gut auf der Bühne?**

Ich hoffe es. Zumindest versuchen wir, die Kids vor der Bühne in die Show einzubeziehen. Es gibt doch nichts Langweiligeres, als eine Metal-Band nur auf der Bühne herumstehen zu sehen. Wir springen deshalb durch die Gegend und versuchen trotzdem noch, unsere Songs erkennbar zu spielen. Schließlich geht es doch um den Spaß. Das sollte eigentlich bei jeder Band so sein, egal, welche Musik sie macht oder wie wichtig ihre Message ist. Es muss Spaß machen, sonst ist es Mist!

Im anderen Zimmer läuft jetzt SCOOTER. Max Vegas redet sich endgültig in Rage und hört mit dem Lästern gar nicht mehr auf. Ich kann ihm gerade noch das Versprechen abringen, mit seiner Band in diesem Jahr nach Deutschland zu kommen.

Ingo Rieser



Foto: Manny Mares (minoritythreat.com)



## THE PSYKE PROJECT

**EIN PROSIT DEM SCHLAGZEUGER.** „Mein Name ist Jeppe, ich spiele Bass bei THE PSYKE PROJECT aus Kopenhagen. Wir haben uns den Arsch aufgerissen, um dahin zu kommen, wo wir heute sind. Wir waren nie eine dieser Bands, die in ihrem Proberaum sitzen und darauf warten, dass ein großes Label an die Tür klopft. Unser bisheriger Weg war steinig, aber er hat uns Schritt für Schritt nach oben geführt.“ Noch Fragen? Also gut.

**Euer neues Album „Apnea“ ist bereits im April letzten Jahres in Skandinavien erschienen, der Rest Europas und Amerika sind erst jetzt an der Reihe. Fühlt ihr euch mit dem Album denn überhaupt noch verbunden?**

Auf jeden Fall, und zwar genauso stark wie mit unseren anderen Alben. Wir entwickeln uns zwar weiter, orientieren uns aber immer an dem, was wir bereits gemacht haben. Es ist uns wichtig, uns nicht zu sehr von der Vergangenheit zu distanzieren, sondern sie als eine Art Wegweiser zu sehen, der uns hilft, unseren Sound auf eine neue Ebene zu bringen.

**Schön und gut, aber im Vergleich zu früher hat sich euer Sound doch recht drastisch verändert.**

Als wir 2001 angefangen haben, war unsere Musik eher groovig, was daran lag, dass uns damals vor allem Nu-Metal-Bands wie SOULFLY, KORN oder DEFTONES inspiriert haben – da waren sie noch neu und heiß! Verdammt, wir hatten damals sogar Rap-Passagen und cleanen Gesang in unseren Songs. Mit der Zeit hat sich das dann aber geändert. Heute spielen wir eher Hard- beziehungsweise Metalcore, wobei wir auch mit chaotischen und atmosphärischen Elementen experimentieren.

**Eigentlich hätte ich dieses Interview mit Rasmus, eurem Drummer, führen sollen, aber vielleicht kannst auch du mir diese Frage beantworten: Stimmt es, dass dem Schlagzeuger grundsätzlich weniger Aufmerksamkeit geschenkt wird als dem Rest der Band?**

Das stimmt so nicht. Bei uns ist es vielmehr so, dass dieser Bastard UNS die ganze Aufmerksamkeit wegnimmt ... und daher auch am häufigsten flachgelegt wird. Dieser verdammte Glückspilz!

**Das hört sich so an, als ob ihr schon viel rumgekommen seid. Steht ihr lieber auf der Bühne oder im Proberaum?**

Natürlich mögen wir es, live zu spielen, aber wir lieben auch den kreativen Prozess im Proberaum. Das sind die Momente, in denen ich meine musikalischen Orgasmen habe.

**Gab es auf der Bühne denn schon Momente, die vergleichbar intensiv waren?**

Als wir im Sommer 2007 auf der drittgrößten Bühne des Roskilde Festivals spielen durften, wurde ein Traum für uns wahr. Da wir am Freitagnachmittag auftreten sollten, dachte ich, dass niemand kommen würde. Aber bereits hinter der Bühne konnten wir das Publikum hören. Das ganze Zelt, ungefähr achttausend Menschen, rief nach uns! Ich hatte urplötzlich eine Gänsehaut und enorme Mengen Adrenalin im Blut. Was für ein Gefühl! Und dann war da noch die Sache in Köln, als unser Gitarrist Mikkel und ich in zwei Flaschen gepinkelt und das Zeug anschließend ausgetrunken haben. Auf ex natürlich.

Mark Liebold

## TIME HAS COME

**ROTLICHTCORE. Oder Chaosmusik? Oder machen TIME HAS COME vielleicht einfach nur Pop? Sänger Marcel Detels versucht sich an der Beantwortung dieser Fragen und verrät nebenbei eine Menge über seine Band und das neue Album „White Fuzz“.**

**Wenn du deinen Großeltern erklären müsstest, was für Musik TIME HAS COME machen: Wie würdest du das anstellen?**

Opa, kennst du noch AC/DC? TIME HAS COME machen dasselbe. Nur drei Mal schneller und rückwärts.

**Wie um alles in der Welt schreibt ihr eigentlich diese Monster von Songs? Es ist ja schon als Hörer schwer, den Strukturen zu folgen.**

Es gibt da eine Einrichtung, die viel mehr Bands intensiv nutzen sollten: den Proberaum. Seit unserer Gründung proben wir regelmäßig und mehr oder weniger diszipliniert. Das ist einfach das A und O. Das Schreiben von Liedern ist dann ziemlich angenehm und ergibt sich ganz von selbst. Wir machen diese Art von Musik jetzt schon so lange, da fällt uns die Komplexität nicht mehr auf. Für uns sind das alles Pop-Songs. Probier es mal aus und hör dir unsere Platte gefühlte tausend Mal an.

**Ist das Ganze denn überhaupt in diesem komplexen Maß live reproduzierbar?**

Na klar! TIME HAS COME ist und bleibt eine Live-Band. Sicher haben wir im Studio an ein paar Disharmonien gearbeitet oder auch mal den einen oder anderen Effekt ausgepackt. Wichtig dabei bleibt aber, dass wir unsere Songs eins zu eins live umsetzen können. Wir lassen keine Noten oder gar ganze Teile weg. Alles real, this shit is rough!

**Aber ihr verspielt euch doch wenigstens ab und an, oder?**

Sogar viel zu oft.

**Erzähl mir etwas zum Titel des Albums: Warum heißt die Platte „White Fuzz“? Dass sie mit dem typischen Störgeräusch-Rauschen aufhört, ist mir übrigens aufgefallen.**

Vor allem anfangs Schönes entpuppt sich als am gefährlichsten. In der Leidenschaft schläft die Sünde. Wir haben erfahren müssen, dass gerade das Gute nicht für die Ewigkeit ist. Um dieses Bild zu verdeutlichen, haben wir das Szenario der Reaktorexpllosion von Tschernobyl gewählt. Ich denke, dass sich das weiße Rauschen beziehungsweise „White Fuzz“ anhand dieses historischen Geschehnisses selbst erklärt. Die Region um den Reaktor wurde jahrelang von Familien bewohnt, die von den Mächtigen in Unwissenheit darüber gehalten wurden, welche Gefahren sich wirklich in ihrer Umgebung befinden. Ein paar Momente und ein großer Knall später war all dies nur noch Makulatur, das Herz der Menschen und der Industrie hörte von einem Moment auf den anderen zu schlagen auf und überließ dem alten Herrscher unseres Planeten den Machtposten: der Natur.

**Neben der Band geht ihr ja alle normalen Jobs nach. Was macht ihr, um euch das Leben zu finanzieren?**

Wir kommen aus Hamburg, daher ist der Kiez unser Revier, Rotlicht und Drogen sind unsere Passion. Nebenbei kann man noch eine Runde Hartz IV kassieren und vor der Playstation auf das Ende warten.

Christian Suchard



Foto: Sandra Gärtner (xcirclepix.com)

# NEURAXIS

## THE THIN LINE BETWEEN

THE NEW ALBUM FROM CANADA'S PREMIERE TECHNICAL EXTREME METAL BAND OUT JULY 28TH

# Withered

## folie à deux

THE FOLLOW-UP TO 2005'S YEAR-END LIST TOPPER, MEMENTO MORI OUT NOW

ALSO AVAILABLE NOW FROM PROSTHETIC RECORDS

COMING SOON



CENTURY  
BLACK OCEAN



TESTAMENT  
FIRST STRIKE STILL DEADLY



THE FUNERAL PYRE  
WOUNDS



SKELETONWITCH  
BEYOND THE PERMAFROST

THE ACADA STRAIN

CONTINENT

ALL THAT REMAINS

OVERCOME

WWW.PROSTHETICRECORDS.COM  
11664 NATIONAL BLVD #413 LOS ANGELES, CA 90064  
DISTRIBUTED BY SOULFOOD

PROSTHETIC RECORDS



VICTORY METAL

# CARNIFEX

THE DISEASED AND THE POISONED

PRODUCED BY ZEISS  
AVAILABLE 23 JUNE



# DOUBLE DOSE OF BRITALLITY



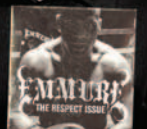
AVAILABLE 23 JUNE  
PRODUCED BY BENEATH THE SKY AND DON DEBIASE

# BENEATH THE SKY

THE DAY THE MUSIC DIED

AVAILABLE NOW

EMERALD  
THE RESPECT ISSUE





## HAVE HEART Songs To Scream At The Sun

Die eher witzig gemeinte Ankündigung im Internet, der Nachfolger von „The Things We Carry“ werde ein Doppelalbum mit 42 Tracks, hat vielleicht einige leichtgläubige Zeitgenossen aus der Fassung gebracht, zeigt aber, dass HAVE HEART selbst wohl am besten wissen, dass epische Spielzeiten nicht ihre Baustelle sind. Nur zehn Tracks mit insgesamt knapp über zwanzig Minuten braucht diese Band, um ein Album hinzulegen, das zusammen mit der neuen VERSE eindeutig zum Großartigsten gehört, was in diesem Jahr im Hardcore veröffentlicht wird. Dabei schafft „Songs To Scream At The Sun“ den unglaublichen Spagat, in jedem Moment nach HAVE HEART und doch nach einer völlig neuen Band zu klingen. Die Nähe zu CHAMPION haben sie hinter sich gelassen und mit dieser auch die gepresste Wut, die auf „The Things We Carry“ Pat Flynns Stimme so unverwechselbar und verdammt mitreißend gemacht hat. Stattdessen gibt es auffällig viele Midtempo-Songs, die eher hoffnungslos verzweifelt als wütend klingen, und für Hardcore-Verhältnisse wirklich unkonventionelle, weil sehr persönliche Texte. Natürlich haben HAVE HEART schon vorher keine Phrasen gedroschen, doch allein, wie sie mit dem so schwierigen Thema Straight Edge umgehen, macht sie zu einer Ausnahmeerscheinung in einer Szene, die allzu oft zu vereinfachter Denkweise einlädt. In keinem Moment drohen sie mit dem moralischen Zeigefinger oder verurteilen anderen von einem als elitär empfundenen Standpunkt herab, wie es bei Bands des Genres oftmals völlig normal ist. So erzählt zum Beispiel das überragende „Bostons“ die

Geschichte eines Mannes irischen Ursprungs, der die Feindseligkeit gegenüber Emigranten mehr als nur einmal zu spüren bekommen und sich nach vielen persönlichen Schicksalsschlägen in den Alkohol geflüchtet hat. Doch anstatt diese Figur zu einem gebrochenen Versager abzuwerten und damit tumb den eigenen Lifestyle hochzustilisieren, singt Pat Flynn am Ende sogar: „There just aren't enough men like you“ – und bringt damit unbeabsichtigt genau das auf den Punkt, was man über seine Band denkt. (Bridge Nine/Soulfood) Christian Suchard



## ALKALINE TRIO

### Agony & Irony

Manchmal ist mit dem ersten Satz eines Werkes schon alles gesagt. Man denke nur an „Die Verwandlung“ von Franz Kafka: „Als Gregor Samsa eines Morgens aus unruhigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bett zu einem ungeheueren Ungeziefer verwandelt.“ Matt Skiba, der von sich behauptet, ununterbrochen zu lesen, weiß natürlich nur zu gut um die Bedeutung der ersten Worte, und so ist es nur logisch, dass die erste

Textzeile von „Agony & Irony“ im Grunde die perfekte Rezension des inzwischen sechsten Albums seiner Band ist. „Here it is again yet it stings like the first time“, singt Skiba bei „Calling all skeletons“, und genau das ist es: Man kennt die Band und ihr bittersüßes Spiel mit möglichst großen Kontrasten inzwischen seit einer gefühlten Ewigkeit, trotzdem begeistert sie immer wieder aufs Neue. Während sich bei Kafka eine nüchterne Erzählweise mit einem fantastischen Inhalt verbindet, bringt die Band aus Chicago so gekonnt Schwarz und Weiß zusammen, dass niemals der Eindruck der nach diesen beiden Farben benannten Malerei entsteht. Und so trifft ein Text über Selbstmord auf eine unsterbliche Melodie und ein Albumtitel mal wieder voll ins Schwarze. Aber das wussten wir ja bereits seit dem ersten Satz dieser Besprechung. (V2/Cooperative Music/Universal)

Thomas Renz



## KILLING THE DREAM

### Fractures

Ein Cover wie das von „Fractures“ verspricht eine Menge, immerhin hat Jacob Bannon mit ähnlicher Ästhetik schon Meilensteine wie „Jane Doe“ veredelt. Glücklicherweise hatten KILLING THE DREAM schon auf „In Place, Apart“ keine Probleme damit, den hohen Erwartungen gerecht zu werden, die der große Name des CONVERGE-Sängers hervorruft. Ihr zweites Album für Deathwish setzt genau da an, wo der Vorgänger aufgehört hat: An der Grenze zwischen Old-School- und New-School-Hardcore. Darin sind beziehungsweise waren schon MODERN LIFE IS WAR, BLACKLISTED und THE HOPE CONSPIRACY verflucht gut, und KILLING THE DREAM reihen sich mit „Fractures“ problemlos in diese Liga ein. Sie bleiben zwar ihrer Linie treu, klingen aber wesentlich dreckiger als früher. Es wimmelt nur so vor Feedbacks und scheppernden Drums. Dass dank der großartigen Produktion von Kurt Ballou (wieder einmal) trotzdem jede Note frei atmen kann, versteht sich von selbst – es wäre aber auch eine Schande, wenn Sänger Elijah Horner nicht klar zu verstehen wäre, wenn er sich so unglaublich frustrierte Zeilen wie „We walk in circles / We love in circles / We talk in circles / We live in circles“ von der Seele schreit. Wenn Hardcore eine Zukunft hat, dann in Bands wie KILLING THE DREAM. (Deathwish/Indigo) Christian Suchard



## WHITECHAPEL

### This Is Exile

Jetzt geht das ganze Spiel mit Sicherheit wieder von vorne los: Überschwängliches Lob versus tief empfundenen Hass, Hype versus Realness, die feierliche Ernennung eines zukunftsweisenden musikalischen Genres versus Verzweiflung über den nahenden Untergang des Abendlandes – und täglich grüßt das Murmeltier. Um es direkt klarzustellen: Auch auf „This Is Exile“ vermischen WHITECHAPEL Blastparts, fieses

Gegrunze, Breakdowns und melodische Gitarrenarbeit zu dem, was jetzt wohl Deathcore heißt. Das machen die Jungs aus Knoxville, Tennessee aber dermaßen gut, dass die überflüssigen Diskussionen über diesen schwammigen Neologismus hoffentlich langsam einschlafen. Denn es gibt nun einmal Bands, die mit diesen Puzzlestücken umgehen können, und WHITECHAPEL ist eine davon. Die wenigen Versatzstücke aus dem Hardcore einmal ausgeklammert, spielen die sechs dermaßen ungewungenen und technisch herausragend das komplette Spektrum zwischen totem, schwarzem, extremem und klassischem Metal durch, dass sie damit ziemlich alleine dastehen. Gegenüber „The Somatic Defilement“ ist ihr Metal-Blade-Debüt zwar kein riesiger Fortschritt, aber vor allem eines: verdammt gute, extreme Musik. (Metal Blade/SPV) Christian Suchard



## WITHERED

### Folie Circulaire

Es sind die Überraschungen, die das Schreiben über Musik lohnenswert machen. Nach ungefähr 27 belanglosen Bands kommt in der Regel immer eine, die man nicht auf der Rechnung hatte und die alle anderen dem Erdboden gleich macht. So war es 2005 mit WITHERED und ihrem Debüt „Memento Mori“, das klang, als würden sich MASTODON zu „Remission“-Zeiten mit WOLVES IN THE THRONE ROOM treffen, um gemeinsam „Left Hand Path“ von ENTOMBED zu hören. Drei zu lange Jahre später kommt die Band aus Atlanta endlich mit dem Nachfolger um die Ecke, und der macht das Debüt schon nach nur einem Song vergessen. WITHERED sind inzwischen noch stärker im Black Metal zu verorten, lassen aber noch immer ihre Südstaatenherkunft erkennen. So ist der Sound nicht klirrend kalt und frostig wie bei vielen skandinavischen Bands, sondern von einer feinen Schicht Melodie, Groove und Wärme überzogen. Diese ist zum einen dick genug, um zu verhindern, dass das Album zum reinen Blast-Massaker mutiert, aber auch nicht zu stark ausgeprägt, als dass sie den Songs ihre Brutalität nehmen könnte. Was bleibt, ist eines der Highlights des Jahres und die Hoffnung, WITHERED möglichst bald live zu sehen. (Prosthetic/Soulfood) Martin Schmidt

**A STORM OF LIGHT  
And We Wept The Black Ocean Within**



Der Ozean – ewiger Quell der Inspiration für Generationen von Künstlern. Angefangen bei Homers Epos „Odyssee“ über Caspar David Friedrichs Gemälde „Der Mönch am Meer“ bis hin zu Ernest Hemingways Novelle „Der alte Mann und das Meer“: Die endlosen Weiten der Ozeane inspirierten vor allem tief melancholische und düstere Werke. Da verwundert es nicht, dass auch Songs, Artwork und Texte vieler Metal-Bands (ISIS, TEPHRA, CENTURY, THE OCEAN) immer wieder um dieses Thema kreisen. So auch A STORM OF LIGHT mit ihrem Debütalbum. Hinter der Band aus New York stecken unter anderem Mastermind Josh Graham (Visual Director von NEUROSIS und Gitarrist/Keyboarder bei BATTLE OF MICE) sowie Schlagzeuger Vincent Signorelli von UNSANE – Musiker, die wissen, wie man die abgründigsten Seiten der menschlichen Existenz in Töne fasst, die einen nicht mehr loslassen. A STORM OF LIGHT bewegen sich dann auch klanglich zwischen den beiden Kreativpolen Gramhams: Die donnernde Schwere von NEUROSIS trifft auf die bedrohliche Psychose von BATTLE OF MICE. Heraus kommt ein monolithisches, intensives und packendes Album für die ganz dunklen Stunden des Lebens. (Neurot/Cargo) Martin Schmidt

**A. ARMADA  
Anam Cara**



Nach dem Verständnis der alten Kelten gibt es Menschen, die auf unzertrennliche Weise für immer miteinander verbunden sind. Hat man solch einen besonderen Menschen gefunden, so ist dies der „Anam Cara“, der Seelenfreund. Er ist es, der uns in schwierigen Zeiten hilft, wieder in harmonischen Einklang mit der Welt und uns selbst zu kommen. Auch wenn es sich beim Erstlingswerk von A. ARMADA um keine Person aus Fleisch und Blut handelt, so wird das Album der tieferen Bedeutung seines Namens doch mehr als gerecht. Josh McCauley von MASE-RATI, Bryant Williamson, Matt Nelson (beide CINEMECHANICA) und Jeremy Harbin haben

einen musikalischen Seelenfreund erschaffen, der uns mit seinem vielschichtigen und melodischen Charakter tief in unserem Innersten zu berühren vermag. Die Platte ist in erster Linie von ruhiger Natur, kann aber auch wild und stürmisch sein. Dann wäscht sie uns mit aggressiven Gitarren solange den Kopf, bis wir wieder bei Besinnung sind. Dafür sind Seelenfreunde schließlich da. Schade ist nur, dass dieser freundschaftliche und rein instrumentale Besuch gerade einmal 27 Minuten dauert. (Golden Antenna/Broken Silence) Mark Liebold

**ABORTED  
Strychnine.213**



ABORTED waren in einem gewissen Sinne ihrer Zeit voraus. Nach Jahren im Gore-Grind-Untergrund gelang ihnen 2006 mit „The Archaic Abattoir“ der Durchbruch: Death Grind konnte auf einmal glasklar und packend klingen und auch noch mit Abwechslung, Groove und Spannung punkten. Heute veröffentlicht, würde dieses Album alles, was derzeit an Deathcore auf dem Markt ist, in den Schatten stellen. Doch das Business ist schnelllebig, und so werden ABORTED an ihrem neuesten Output gemessen. Der setzt aber leider den Negativtrend des Vorgängers „Slaughter & Apparatus“ konsequent fort. Die Band versucht sich weiter an einer Modernisierung und Öffnung ihres Sounds, was jedoch zu Lasten von Dynamik und Brutalität geht. Zudem erweist sich auch die gegen den Trend gebürstete, unausgeglichene und dumpfe Produktion als ein Eigentor, die vor allem bei den Blastparts negativ auffällt. Schade, denn das Album kann einige wirklich passable Songs vorweisen, die eine bessere klangliche Verpackung verdient gehabt hätten. (Century Media/EMI) Martin Schmidt

**ABYSMAL DAWN  
Programmed To Consume**



Der im Niedergang begriffene Hollywoodfilm hat mit der Metal-Szene einen kleinen Bruder, der an derselben Krankheit leidet. So waren die drei

alten „Star Wars“-Filme technisch vielleicht nicht perfekt, aber sie erzählten eine so fesselnde Geschichte, dass sie zu Recht Klassikerstatus besitzen. In den neuen Filmen wurde dann die Erzählkunst mittels Computer durch oberflächliche Effekthascherei ersetzt. Das Ergebnis war kalter, lebloser Müll. Sehr viele Bands der heutigen Szene schleppen das gleiche Problem mit sich herum – auch ABYSMAL DAWN. Besonders im Death Metal fehlen Erzähler des Kalibers Baz Thompson (BOLT THROWER), Bill Steer (CARCASS) oder Lee Harrison (MONSTROSITY), und dieses Manko wird vermeintlich durch aufgeblasene Plastikproduktionen wettgemacht. Das Ergebnis klingt immer irgendwie uninspiriert, außerdem kann man diese ganzen Trümmerkommandos nie von THE BLACK DAHLIA MURDER unterscheiden. Sie alle sind technisch fit, haben einen fetten Sound, viel Geschwindigkeit und Aggression. Sie bieten gewissermaßen eine einzige Special-Effects-Orgie. Aber keinen Funken Eigenständigkeit. (Relapse/Rough Trade) Hendrik Lukas

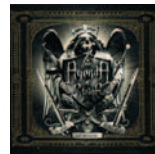
**ALESANA  
Where Myth Fades To Legend**



Dennis Lee, Schreihals bei ALESANA, erklärt nur zu gerne, dass es im Video zu „Ambrosia“, einem Song des Debüts seiner Band, um König Midas geht, der alles zu Gold macht, was er anfässt. Nur halt mit Rosen. „Vor dem Dreh haben wir nur gesagt, dass wir gern das Gleiche anziehen wollten. Daraufhin bekamen wir alle komplett schwarze Outfits und rote Krawatten und sahen plötzlich aus wie MY CHEMICAL ROMANCE.“ Irgendwie macht der Vergleich mit dieser Band ja auch Sinn, und es ist müßig, erklären zu wollen, warum ALESANA eine ähnlich junge Zielgruppe ansprechen, ohne blasiert zu klingen. Niemand weiß, warum die Kids plötzlich auf Geschrei stehen. Die poppigen Parts auf „Where Myth Fades To Legend“ klingen poppiger, die härteren härter, doch das hält keines der Kids davon ab, lauthals mitzusingen und sich die Haare schwarz zu färben. Das zweite Album der Band aus North Carolina ist geschliffen, episch, poppig und gefällig. Und es wird geschrien. Doch bevor wir ALESANA als Kid-die-Band abstempeln, sollten wir uns viel-

leicht vor Augen halten, dass uns MY CHEMICAL ROMANCE mit „The Black Parade“ unlängst gezeigt haben, was eine Harke ist. Es bleibt also spannend. (Defiance/Cargo) Birte Wiemann

**AGENDA OF SWINE  
Waves Of Human Suffering**



Man musste in letzter Zeit Angst haben, dass Musikern aus der extremen Ecke jegliche Inspiration flöten gegangen ist, weil sie im Grunde alle nur noch denselben Song produzieren. Den schnellen, technischen, der mit den Pseudomelodien. Und als man schon keine Lust mehr auf neue Ballerplatten hatte, kommen AGENDA OF SWINE daher, machen alles ein bisschen anders und verweigern sich gängigen Klischees. Zunächst gibt es auf ihrem Debütalbum keine zweistimmigen Gitarren und keine „Ideal Standard“-Produktion. Auf der Basis von heftigstem Thrash Metal und Hardcore schwingen die Jungs die Keule und zerbröseln dabei jeden Kürbis, der im Weg steht. Der dreckige Sound knallt und fetzt, das ganze Album ist auch textlich ein Gegenentwurf zur kapitalistischen Scheinwelt. Hübsch hässlich auch der Gesang, der eher an Chris Zerk von EROSION, als an die üblichen Grunzer erinnert. Wer der Schablonen und Inhaltsleere im Metal überdrüssig ist und sich vorstellen kann, an einer wüsteren Version von DEMIRICIOUS oder weniger ausufernden ANIMOSITY Spaß zu haben, sollte für AGENDA OF SWINE sein Sparschwein knacken. (Relapse/Rough Trade) Hendrik Lukas

**APOCALYPSE NOW  
Empires Fall**



Auf ihrem Debütalbum „Confrontation With God“ haben die aus Paris stammenden APOCALYPSE NOW textlich und offensichtlich wenig wohlwollend die Bibel zitiert. Üblicherweise sind Franzosen ihrer Muttersprache ja so verpflichtet wie der Deutsche seinem Verein, hier aber wird englisch gesungen, pardon, gebrüllt. Die Themenwahl ist dabei zwischen Verschwörungstheorie und

Laurent - Gallows Atticus 'Secret Show' @ The Old Blue Last, London

German Distribution | Made In Corporation GmbH | Oskar-Jaeger-Str. 127/4 | 50825 Koeln | phone: +49(0)221 500 557 0

WWW.ATTICUSCLOTHING.COM



**UNDERGROOVE**  
 undergroove.co.uk  
 mspace.com/undergroove1

**OUT NOW!**



**DOWN I GO - 'Tyrant'**  
 "This is awesome"  
 BBC Radio One Rock Show  
 mspace.com/downigo

**OUT NOW!**



**PILGRIM FATHERS -**  
 'Short Circular Walks  
 In The Hope Valley'  
 Ones To Watch in 2008,  
 Rock Sound  
 mspace.com/thepilgrimfathers

Buy this and more Undergroove CDs at all  
 Good Stockists or direct from [www.undergroove.co.uk](http://www.undergroove.co.uk)  
 Distributed In: Italy



„Eat the rich“-Rhetorik ähnlich übersichtlich wie das musikalische Repertoire zwischen Thrash Metal und metallischerem New York Hardcore. Im Vergleich mit ähnlich gelagerter Konkurrenz wie SWORN ENEMY oder ALL OUT WAR fehlt es APOCALYPSE NOW unter anderem an einem Shouter mit ausreichendem Stimmvolumen, denn so strengt das Ganze auf Dauer etwas an. Besonders weil der Gute bei den meist sehr schnellen Songs dermaßen brüllt, dass man Phantomhalsschmerzen bekommt. Instrumental sind APOCALYPSE NOW einen deutlichen Schritt weitergegangen und schmücken ihre Songs mit vielen kleinen Details aus. Insgesamt bleibt aber wenig von diesem ordentlichen, aber unspektakulären Auftritt hängen. (GSR Music/Cargo) Ingo Rieser

**ARCHITECTS**  
 Ruin



Was hat man denen bloß ins Bier getan, dass die so schnell und dabei noch so wütend und brutal sein können? Mit Anfang zwanzig veröffentlichten

ARCHITECTS aus England ihr mittlerweile zweites Album und klingen schon jetzt so, als hätten sie sich jahrelang den Proberaum mit PANTERA geteilt und tagaus, tagein nichts anderes gemacht, als an ihrer Technik gefeilt. „Ruin“ ist eine Platte, wie es sie in diesem Jahr noch nicht gegeben hat. Sicherlich ist es vor allem das Gemisch aus sehr brutalen, chaotischen und dann doch wieder irgendwie treibenden Parts, das diese Band interessanter macht als viele andere. Allein, wie das Ganze mit „Buried at sea“ losgeht, ist einfach unglaublich. Zehn von elf Songs brechen dem Hörer das Genick und brüllen ihn dabei so zusammen, dass es fast schon einem akzeptierten Gnadengesuch gleich kommt, wenn die Band in der Mitte des Albums mit einem Instrumental eine kurze Pause einlegt und dem Hörer eine Verschnaufpause gönnt. Wie schon gesagt: ARCHITECTS suchen ihresgleichen. Erst einmal wohl vergebens. (Century Media/EMI) Sebastian Wahle

**AUSTRIAN DEATH MACHINE**  
 Total Brutal

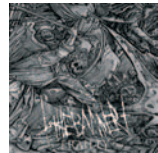


Hinter AUSTRIAN DEATH MACHINE stecken zum einen Tim Lambesis von AS I LAY DYING und zum anderen eine nur eingeschränkt tragfähige Idee. Es geht um

den ehemaligen Mr. Universe, den amtierenden Gouverneur von Kalifornien, um den Terminator, um Arnold Schwarzenegger. Tim Lambesis hat – und zwar alleine – mit wohl recht häufigen Besuchen des Drogentickers und tatsächlichen Besuchen von Musikern von KILLSWITCH ENGAGE oder DÄÄTH in seinem Studio dessen gefühlte Persönlich-

keit angenommen. Daraus entstanden sind siebzehn Tracks, bei denen sich Lambesis mit Schwarzenegger-Akzent über den gebürtigen Österreicher lustig macht. Manche dieser Thrash-Metal-Songs könnten auch ohne diesen Quatsch bestehen, andere aber auch nicht. Und der Witz an der Sache nutzt sich genauso schnell ab, wie man es sich vorstellt. Fans von Arnold Schwarzenegger werden die Problematik kennen, wenn eine eigentlich ganz witzige Idee nicht länger als fünf Minuten funktioniert, bevor sich alles nur noch wiederholt. Zum Beispiel vom „Kindergarten Cop“. (Metal Blade/SPV) Ingo Rieser

**THE BANNER**  
 Frailty



Im August 2006 haben sich THE BANNER selbst beerdigt. Lange hielt die Grabruhe aber nicht an, und nach nur vier Monaten wandelten sie erneut unter den

Lebenden. Bei einer Band, die sich so offen dem Horror-Business verschrieben hat, könnte man fast meinen, dass diese Zombiefizierung gewollt war. THE BANNER gehören aber auf keinen Fall zu den kitschig überzeichneten Kreaturen der Nacht, für die man, wenn überhaupt, nur ein müdes Lächeln übrig hat. Bereits vor ihrem Freitod zeichneten sich ihr Sound und Auftreten durch morbide Härte sowie Seriosität aus: Von Schminke und Verkleidungen halten die fünf Jungs aus New Jersey nichts. Diese typischen Wesenszüge sind jetzt, nach ihrem Kurztrip ins Jenseits, sogar noch ausgeprägter. „Frailty“ ist deutlich druckvoller, aggressiver und erster als der Vorgänger „Each Breath Haunted“. Insgesamt ist die Band ihrem Stil aber treu geblieben: ein moderner, treibender und dichter Mix aus Punk, Hardcore und Metal. Solch eine Mischung ist, zugegeben, schon lange nichts Besonderes mehr. Durch eigenwillige Arrangements und die dezent eingestreuten gedehnten Gitarrenriffs, die weniger verzerrt auch als Hintergrundmusik für einen Grusefilm dienen könnten, schaffen es THE BANNER aber, aus dem immer größer werdenden Massengrab der Metalcore-Beliebigkeit zu entkommen. (Ferret/Hellfest/Universal) Mark Liebold

**BENEATH THE SKY**  
 The Day The Music Died

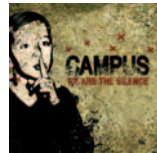


Ihr kennt das doch auch: Ihr seid auf einer Party, alles läuft, wie es laufen soll, aber da ist dieser eine Typ, der einen Witz nach dem anderen

Mal lacht man noch herzlich mit, beim zweiten Mal eher aus Höflichkeit, und beim dritten Mal ist man geneigt, den Raum oder das Land auf dem schnellsten Weg zu verlassen. Seit ein paar Jahren heißt der Fips

Assmusen unter den Labels Victory Records, und deren Witz hat mittlerweile einen Bart von geradezu biblischen Ausmaßen. Bei der Quantität, mit der dort veröffentlicht wird, ist es schwer, wirkliche Perlen ausfindig zu machen, und natürlich wird man auch bei BENEATH THE SKY nicht fündig. Die Meterware kloppt sich von einem Breakdown zum nächsten, flickt mal ein ruhiges Interludium ein, hämmert dann wieder darauf los und zeigt natürlich noch, dass der Sänger nicht nur schreiben, sondern auch engelsgleich singen kann. Alles irgendwie gut gemacht, aber das reicht in diesem Fall einfach nicht. Übrigens: Kommt ein Pferd in eine Bar und ... (Victory/Soulfood) Daniel Kleinbauer

**CAMPUS**  
 We Are The Silence



Auch wenn sich der Name dieser Formation aus Holland anhört, wie der langweiligsten Band des ASTA der Uni Paderborn, sollte man „We Are

The Silence“ eine Chance geben. Man kann CAMPUS nämlich getrost in die Reihe der etwas innovativeren Screamo-Bands einordnen, obwohl es teilweise recht metallisch zugeht. Vielleicht könnte man sogar sagen, dass sie mit ihrem neuen Album die besseren IT DIES TODAY geworden sind. Grundsätzliche Ähnlichkeiten dieser beiden Bands lassen sich jedenfalls nicht von der Hand weisen. Die plakative Sprache zum Beispiel: Auch bei CAMPUS heißen Songs „At enemy lines“ oder „Reason before you hide“. Doch vieles, was IT DIES TODAY bei ihrem letzten Album falsch gemacht haben, machen CAMPUS eben richtig. Ihre Songs wirken allesamt durchdacht, aber niemals konstruiert. Die Holländer haben sich anscheinend einfach genügend Zeit gelassen, um ihre Songs zu schreiben. Zwar überzeugt „We Are The Silence“ nicht in jedem Moment, aber besser als die letzte Platte ihrer Brüder im Geiste ist das allemal. (Funtime) David Winter

**CARNIFEX**  
 The Diseased And The Poisoned



Tätovierte Jungs in T-Shirts ihrer musikalischen Helden, die böse bis unbeteiligt in die Kamera stieren: So ein Bild reicht mittlerweile aus, um genau zu wissen, welche

Musik die Band hinter dieser austauschbaren Fassade aus Klamotten, Style und Endorsements spielt. Siehe CARNIFEX, die gemeinsam mit SUICIDE SILENCE wohl die Posterboys der breakdownlastigen Death-Metal-Welle sein dürften. Ihr zweites Album liefert das Übliche: Riffs und Blasts für die Mattenschwinger, schleppende Breaks für den Pit, Tötungsfantasien für die Ex-Emos, Growls und Brutalität als kleinster gemein-

coming next on DRA:  
 Final Prayer, Watch Your Step,  
 All For Nothing, In Cold Blood,  
 For The Glory, The Setup + more

**DEMONS RUNAMOK ENTERTAINMENT**

**The Releases - Summer 2008**

ONE ON ONE

Summer Hell

NEVER FACE DEFEAT

50 LIONS

LAST MILE

DRA Entertainment | Erdmann & Dötsch GbR | Friedhofstr. 1 | 77790 Steinach | Germany | [www.demonsrunamok.de](http://www.demonsrunamok.de)

samer Nenner für alle. Man muss schon sehr genau hinhören, um den eigenen Charakter von CARNIFEX zu identifizieren. Das Ganze könnten nämlich auch JOB FOR A COWBOY aufgenommen haben. Oder BURNING SKIES. Oder eben SUICIDE SILENCE. Kurzum: Man könnte auch sagen, „The Diseased And The Poisoned“ ist langweilig. Wie es besser geht, haben gerade WHITECHAPEL bewiesen, auch wenn die auf Fotos genauso aussehen. (Victory/Soulfood)

Christian Suchard

**CASPIAN**

**The Four Trees**



„Über Musik schreiben, ist wie zu Architektur tanzen“, hat Marcus Wiebusch einmal gesungen. Genau das mache ich gerade: tanzen. Das heißt, ich ver-

suche es. Art Deco zu betanzen ist kein Problem, selbst Bauhaus stellt schon lange keine Herausforderung mehr für mich dar. „The Four Trees“ aber ist so beeindruckend und abwechslungsreich, dass ich nur wie gebannt davor stehen kann. Es gibt keine glatten Flächen, keine einheitlichen Formen, sondern nur in sich geschlossene Vielfalt. Vielfalt an Struktur, an Harmonie, an Gefühl. Die zahlreichen Bausteine sind so makellos zusammengefügt, gehen so fließend ineinander über, dass man glauben mag, „The Four Trees“ wurde nicht von Menschenhand erschaffen, sondern sei ganz natürlich gewachsen. Das Album verkörpert gleichermaßen Leichtigkeit und Schwere, Zerbrechlichkeit und Stärke, Anfang und Ende. „The Four Trees“ ist ein von Licht durchfluteter Bunker – luftig, frei von Zwängen und unzerstörbar. Er glänzt und leuchtet, und doch steht er vollkommen unscheinbar und bescheiden zwischen ähnlich anmutenden Bollwerken, die von Bands wie EXPLOSIONS IN THE SKY oder MOGWAI errichtet wurden. Er steht zwischen ihnen, aber eben nicht in deren Schatten. Dazu zu tanzen, ist mir nicht möglich. Aber dazu zu schweben, das geht. Ganz von alleine. (Make My Day/Alive)

Mark Liebold

**CULT OF LUNA**

**Eternal Kingdom**



Mit „Somewhere Along The Highway“ wurde klar, dass die Schublade mit NEURISIS und ISIS für CULT OF LUNA zu klein geworden ist. Im Gegensatz etwa zu

einer Band wie MONO ziehen die Schweden eben keine Befriedigung mehr daraus, lediglich den Weg zum unausweichlichen Krawallausbruch in die Länge zu ziehen. CULT OF LUNA wollen mehr und so gleicht „Eternal Kingdom“ weniger einer geradlinigen Reise, die ihr Ende an einer Wall Of Sound findet, als vielmehr einem drogenumnebelten Spaziergang durch einen kunstvoll angelegten Irrgarten in der Abenddämmerung. Man weiß nie, was hinter der nächsten Ecke lauert: Trompeten, meterdicke Riffs, Maultrommeln, Fanfaren oder Todesgeröchel – CULT OF LUNA sind 2008 vor allem eines: unberechenbar. Jedoch fühlt sich die Band in diesen fremden Art-Rock-Gefilden noch nicht richtig wohl und verzettelt sich hin und wieder etwas. Bei aller Klasse, die „Eternal Kingdom“ zweifelsohne hat: Weniger Kopf und Kunst und dafür mehr Druck und Dynamik hätten mit Sicherheit nicht geschadet. (Earache/Rough Trade)

Martin Schmidt

**DAPHNE LOVES DERBY**

**On The Strength Of All Convinced**

Die Geschichte von DAPHNE LOVES DERBY ist fast so etwas wie der moderne Traum vieler Bands: Die Mitglieder haben sich über das Internet kennen gelernt, und nachdem sie ein

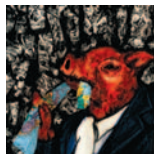


paar Demos online gestellt haben, wurden diese direkt millionenfach heruntergeladen. Dies wiederum hatte zur Folge, dass die damals noch nicht unter Vertrag stehende Band regelmäßig Clubs mittlerer Größe ausverkaufte. Das eigentlich Erstaunliche dabei ist aber, dass die Musik des amerikanischen Trios weder neu noch wirklich besonders ist. Auf „On The Strength Of All Convinced“ werden vor allem gefälliger College Rock mit starkem Pop-Einschlag, dazu ein wenig Indie und akustische Balladen geboten. Das Ganze ist nicht wirklich schlecht, im Gegenteil, trotz dieser nicht wirklich neuen Mischung schaffen es DAPHNE LOVES DERBY irgendwie, sich in den Gehörgängen festzukrallen, und sind gerade bei sommerlichen Temperaturen durchaus angenehm – vorausgesetzt, man hat in seinem Herzen eine Ecke für Popmusik freigehalten. Bleibt den Jungs nur zu wünschen, dass der Internettraum vom Erfolg noch ein wenig anhält. Wenigstens bis zum nächsten Sommer. (Eyeball/Cargo)

Dennis Meyer

**DOWN I GO**

**Tyrant**



Wären DOWN I GO der Logik ihrer bisherigen Veröffentlichungen („This Is Dinocore“, „This Is Disastercore“ und „This Is Robotcore“) gefolgt, dann hätten sie ihr neuestes Album eigentlich „This Is Tyrantcore“ nennen müssen. Doch ein Konzeptalbum über „the most notorious tyrannical world leaders throughout history“ und Texte über Folter, Massaker und ethnische Säuberungen lassen nun einmal wenig Raum für lustige Wortspielereien, findet Schlagzeuger Ben Standage und stellt klar: „There’s no room for humour in this one“. Ironischerweise ist das letztendlich das Einzige, was man den insgesamt zwölf Songs vorwerfen kann, die jeweils nach der Person benannt sind, mit der sie abrechnen. Denn natürlich ist der Versuch, die Verbrechen eines Joseph Stalin oder Pol Pot in durchschnittlich zweieinhalb Minuten darzustellen, genauso lächerlich, wie man der Politik eines Ariel Sharon nicht mit ein paar Schlagworten gerecht wird. So auf die einfachsten Zusammenhänge heruntergebrochen, bleibt doch gar nichts anderes übrig, als über den zynischen Witz zu lachen, den die Menschheitsgeschichte erzählt. Aber vielleicht ist die Humorlosigkeit ja auch die Pointe von DOWN I GO, denn wie schrieb der amerikanische Schriftsteller Edward Abbey? „The distrust of wit is the beginning of tyranny.“ Ach ja, die Musik der Band ist natürlich der Wahnsinn. (Undergroove/Indigo)

Thomas Renz

**ELYSIA**

**Lion Of Judas**



Kurt Ballou von CONVERGE hat mal wieder an den Knöpfchen gedreht. Dafür sind ELYSIA aber erstaunlich geradlinig, wenn auch weit davon entfernt, sofort nachvollziehbar zu sein. Sie spielen Metal der etwas vertrackteren Sorte und haben mit Zak Vargas einen Mann in ihren Reihen, der beim Singen oftmals sehr in die Richtung von Jacob Bannon zu schielen scheint. Das passt durchaus gut, zumal „Lion Of Judas“ in manchen Momenten ein wenig an CONVERGE zu Zeiten von „The Poacher Diaries“ erinnert. Und dass ELYSIA auch die Hardcore-Attitüde mit ihrem Produzenten teilen, wird in jeder Zeile von Vargas’ Texten deutlich, die viel mehr sind, als die so oft üblichen,

standardisierten Phrasen. „Lion Of Judas“ erzählt hauptsächlich vom Verlust: dem Verlust von Freunden, der Liebe oder des Glaubens. Aber auch Themen wie Gleichberechtigung finden ihren Platz. Das ist manchmal vielleicht ein wenig überambitioniert, aber meistens stimmig. Gleiches gilt im Übrigen für die Musik: Zwar wirken ELYSIA manchmal ein wenig verkopft und gewollt, irgendwie retten sie ihre Songs aber immer wieder ins Ziel. (Ferret/Hellfest/Universal)

Christian Suchard

**ENEMY IS US**

**Venomized**



Etwas anderes als Metal kommt den Herren von Bastardized Recordings nicht ins Haus. Aber so weiß man wenigstens, was einen erwartet. Auch ENEMY IS US bilden da keine Ausnahme, und ihre Vorliebe für schwedischen Death Metal à la IN FLAMES ist kaum zu überhören. Das mag natürlich auch daran liegen, dass ENEMY IS US selbst Skandinavien sind und „Venomized“ mit Daniel Bergstrand aufgenommen haben, der neben MESHUGGAH und SOILWORK eben auch schon IN FLAMES produziert hat. Die ehemalige Hobbykapelle legt jedenfalls ein ganz ordentliches Tempo vor. Erstaunlich, wie viele Riffs man in einen Song von weniger als vier Minuten Dauer packen kann. „Venomized“ ist dadurch zwar recht abwechslungsreich, aber gleichzeitig nicht besonders innovativ, vor allem, weil das große Vorbild IN FLAMES manchmal allzu sehr durchscheint. Aber Hand aufs Herz: Erstens gibt es deutlich schlimmere Einflüsse und zweitens haben andere im Vergleich mit IN FLAMES schon erheblich schlechter abgeschnitten.

Also Daumen hoch, wie TV Spielfilm sagen würde. (Bastardized/Alive)

David Winter

**EXPOSED TO NOISE**  
**Stories Of A Fragile Twilight**



EXPOSED TO NOISE aus dem Ruhrgebiet legen Wert auf gut arrangierte Songs. Das wird schon beim ersten Hören von „Stories Of A Fragile Twilight“ klar. Viel-

leicht haben sie auch deshalb ein zusätzliches Bandmitglied, das sich ausschließlich um Effekte und Samples kümmert. Und zwar so, wie man es richtig macht: nicht allzu sehr in den Vordergrund drängend, sondern mit einem gewissen Understatement. Andererseits würde den Songs ohne sein dezentestes Zutun etwas fehlen. Auch die anderen in der Band legen sich gewaltig ins Zeug, so dass eingängige, aber trotzdem niemals einfach gestrickte Songs entstehen. Man kann EXPOSED TO NOISE zwar eindeutig dem Screamo-Bereich zuordnen – es gibt auf „Stories Of A Fragile Twilight“ also auch metallische Klänge samt Breakdowns und Geschrei –, die Band legt aber gleichzeitig viel Wert auf richtigen Gesang. Kein Wunder, denn Sänger Stefan hat eine recht einprägsame und gut trainierte Stimme. Im Ruhrpott wächst anscheinend etwas heran, das über den üblichen Klischee-Screamo hinausgeht. (Yonah/Klischee)

David Winter

**FEAR MY THOUGHTS**

**Isolation**

FEAR MY THOUGHTS haben eine bemerkenswerte Entwicklung hinter sich. Zunächst als eine von vielen Metalcore-Kapellen abgetan, versuchten sich die Freiburger später mit Erfolg am Melodic Death schwedischer

**SPLASH SHIRTS**  
TEXTILDROCK \* MERCHANDISING  
**50ER PACK**  
T-SHIRTS UND GIRLIES  
FREI GEMISCHT  
1 FARBIGER SIEBDRUCK:  
**240 EUR**  
INCL. MWST. U. VERSAND!  
MERCH EINFACH ONLINE ORDERN  
\*NEW\*  
**SPLASHOP.de**  
CHECK THIS OUT  
NEUE HOMEPAGE MIT MEHR INFOS  
**WWW.SPLASHIRTS.DE**  
TEL.: +49 0202 3096175, INFO@SPLASHIRTS.DE

**A SAILOR'S GRAVE**

**EPONYMOUS BASTARDS**

13.09. Hof, Grüne Haidt  
27.09. Solingen, Cobra  
22.11. Frankfurt, Elfer  
29.11. Würzburg, Immerhin

Seeliges mitt-90er Jahre Geschrei trifft auf moderne Metalriffs und vermeidet dabei jegliche Trendanbiederung.

www.myfavouritetoy.de  
www.asailorsgrave.com

VÖ: 05.09.2008

myfavouritetoy amazon.de HATEBREED



Prägung, nur um diesen Pfad wenig später schon wieder zu verlassen. Auf „Vulcanus“ hielten im letzten Jahr dezente Prog-Versatzstücke Einzug und ließen erahnen, dass sich FEAR MY THOUGHTS musikalisch noch lange nicht am Ende ihrer Reise wöhnen. Diese kann übrigens noch lang werden, denn nach „Isolation“ darf sich die Band eigentlich alles erlauben. Einfach nach vorne gebolt wird nur noch in Ausnahmefällen, die Songs sind progressiv, überraschend und offen gestaltet, und erinnern in den besten Momenten an NEVERMORE. Maßgeblichen Anteil daran hat der neue Sänger Martin Fischer, der mit seiner wirklich beeindruckenden Performance an einen Klon aus Warrel Dane und dem Typen von REAMONN erinnert. Zwar fehlen FEAR MY THOUGHTS noch die ganz großen Nummern und Melodien zum Niederknien, und auch der Drumsound ist gewöhnungsbedürftig, aber das sind kleine Schönheitsfehler eines überdurchschnittlich guten und mutigen Albums. (Century Media/EMI) Martin Schmidt

### FINAL PRAYER Filling The Void



Mit „Filling The Void“ rempeln FINAL PRAYER die Kollegen von HATEBREED kräftig von der Seite an. Die Ähnlichkeiten liegen nicht zuletzt an Stephans Stimme, und die entsprechend schweren Punctlines haut er auch im Dutzend raus. Aber im Ernst: Kann man als Shouter einer Hardcore-Band so brüllen wie Jamey Jasta, hat man

das im Grunde auch zu tun, und gut ist. „Filling The Void“ entpuppt sich mit jedem weiteren Durchlauf als Überflieger. Oberflächlich entsteht vielleicht kurzfristig der Eindruck eines brachialen, aber anspruchswenigen Werks, nach und nach zeigt sich dann aber, dass die Berliner auch mit dem Songwriting der Genre-Anführer HATEBREED absolut mithalten können: einfache Mittel, maximale Durchschlagskraft und reichlich Hits. Fallen Sing-Alongs wie „This is annihilation – extermination – liberation“ zunächst vor allem durch ihre Einfachheit auf, kann man in den Texten nachlesen, dass sich hier jemand deutlich mehr Gedanken gemacht hat, als im Hardcore-Regelbuch vorgeschrieben. Damit liegen FINAL PRAYER in Europa ganz weit vorne. (GSR Music/Cargo) Ingo Rieser

### FORTYSEVEN MILLION DOLLARS Was uns nicht tötet



FORTYSEVEN MILLION DOLLARS aus Darmstadt versuchen sich an einer schwierigen Disziplin. Nicht unbedingt in musikalischer Hinsicht – da gibt es satt produzierten, melodischen Hardcore mit ein paar Metal-Sprengeln zu hören. Nein, viel eher in textlicher. Lässt der Titel unweigerlich an die tumbe Underdog-Lyrik eines Stephan Weidner denken, genügt eigentlich ein flüchtiger Blick aufs Textblatt, um zu sehen, dass die Band anscheinend doch über genügend Weitblick und Reflexionsvermögen verfügt, um nicht im Klischee baden zu gehen. Hier heißt es schließlich, „was uns nicht tötet, frisst uns langsam auf“. Die Pit-Pazifisten haben es somit nicht nötig, den harten Mann zu markieren. Hier geht es um persönliche

Konflikte, Gott als „Fabelwesen für Erwachsene“ und den braunen Mob, die „Stamm-tisch-Herrengedeck-Kleingärtnerfraktion“. Das gefällt. Würde die Band an manchen Stellen nicht ein wenig zu dick auftragen, könnte man sagen: mit Bravour gemeistert. Teilweise blitzt dann aber doch wieder dieses Parolenhafte auf, das deutschen Textern in jeder Zeile auflauert. An diesem Unterfangen sind jedoch schon ganz andere gescheitert. (Swell Creek/Superhero/Soulfood)

René Schuh

### FROM FIRST TO LAST From First To Last



Während jede andere Band total aus dem Häuschen darüber wäre, einige Konzerte mit KISS zu spielen, bleibt Matt Good, Sänger und Gitarrist von FROM FIRST TO LAST, relativ unbeeindruckt und murmelt, dass das Ganze doch eher ein Coup des Managements sei. Dass er unter Stadionrock eher NIRVANA und MUSE als KISS, AEROSMITH oder BON JOVI versteht, spricht allerdings Bände: „Ich stehe halt total auf die Neunziger.“ Und das merkt man dem neuen Album von FROM FIRST TO LAST auch an. Irgendwie kehrt man eben immer zu der Musik zurück, mit der man aufgewachsen ist. Insbesondere in einer Zeit der Unsicherheit, und in einer solchen ist dieses Album entstanden: Zuerst trennte sich Sänger Sonny Moore aus gesundheitlichen Gründen von der Band, wenig später veröffentlichte er unter seinem eigenen Namen elektronisch angehauchte Musik. Doch anstatt die Band aufzulösen, stellte sich einfach Gitarrist Matt Good ans Mikro. Das Resultat ist ungemein eingängig und bringt sie zurück, die guten

## SHORTCUTS

### BADGE OF APATHY / ANEMIA

**Split.** Sich mit Freunden eine Platte zu teilen, gehört im Metal und Hardcore ja irgendwie zum guten Ton. Dachten sich auch die Hamburger BADGE OF APATHY und knallen sich jetzt mit ANEMIA durch jeweils fünf Metalcore-Songs. Leider kann keine der Bands das Bretterduell für sich entscheiden: Beide haben definitiv zu viel HEAVEN SHALL BURN, MAROON und CALIBAN gehört und sich textlich leider vor allem von Letzteren inspirieren lassen, wobei sich BADGE OF APATHY wenigstens noch ein wenig an einer Hardcore-Attitüde versuchen. Blöderweise hat man sowohl das eine als auch das andere schon gefühlte tausend Mal gehört. (All Life Ends) Christian Suchard

### BLOOD DUSTER

**StrBoutanorthcote/Cunt/Fisting The Dead.** Mit der Provokation ist es so eine Sache. Sie erzielt nur dann ihre aufrüttelnde Wirkung, wenn die Geschmacks-machete, mit der man Tabus niederzumähen versucht, auch ordentlich scharf ist. Wenn bei stumpfen Intros aus Splatter- und Pornofilmen sowie dem entsprechend infantilen Schrott in den Texten aber schon Schluss ist, wird aus dem vermeintlichen Weckruf schnell ein plattes Ärgernis. Der an REPULSION erinnernde Grindcore dieser Australier mag gut gemacht und fett produziert sein, allerdings mahnt der Verstand bei dauernden Zwischenrufen à la „This is a giant cock!“ immer wieder zum Gebrauch der Skip-Taste. Schade um die eigentlich geilen Songs. (Relapse/Rough Trade) Hendrik Lukas

### STOVE BREDSKY

**The Black Ribbon Award.** Nein, ich bin kein Legastheniker. Auf dieser Platte steht wirklich STOVE BREDSKY. Und ja, es handelt sich dabei natürlich um Steve Brodsky,

den Sänger von CAVE IN. Allerdings ist dieser Buchstabendreher symptomatisch für „The Black Ribbon Award“, denn Brodsky dreht hier ganz einfach gängige Singer/Songwriter-Ansätze durch den Einsatz von Prog-Elementen in bisher selten Gehörtes um. Ständig stellt man sich daher die Frage: Ist das jetzt Pop oder doch Prog? Bis man kapituliert und die Antwort schlechthin findet: „Es ist STOVE BREDSKY. Einfach wunderbar!“ (Hydra Head/Indigo) Tobias Kolb

### CATASTROPHIC

**Pathology Of Murder.** Es war wahrscheinlich, dass nach dem Meisterwerk „The Cleansing“ und dem Ausstieg von OBITUARY-Gitarrist Trevor Perez noch etwas kommen würde. Dann wurde der Bassist kurzerhand zum Gitarristen gemacht und der SUFOCATION-Produzent an den Bass gelassen. Genau das hört man den Riffs auch an, jedoch erkennt man CATASTROPHIC nach wie vor sofort an ihrem unglaublich hässlichen und zynischen Deathcore. Auf dieser Platte gibt es nichts als Hass und Aggression. Nicht die kleinste Melodie verirrt sich in das Gemetzel. Das ist es, was die Band wohl-tuend von all den Gniedelkaspem abhebt, die zu viel AT THE GATES gehört haben. Groß. (Napalm) Hendrik Lukas

### COALESCENCE

**0:12: Revolution In Just Listening.** 1999 hatten sich COALESCENCE eigentlich bereits aufgelöst und nahmen „0:12“ lediglich aus Verpflichtung gegenüber ihrem Label Relapse auf, das der Band schon den Vorschuss für eine weitere Platte gezahlt hatte. Trotz oder gerade wegen dieser widrigen Umstände wurde „0:12“ zur definitiven COALESCENCE-Veröffentlichung. Ein Album wie ein Donner-schlag, eine Initialzündung für ein ganzes Genre und der Abschied einer der innovativsten Bands, die der amerikanische Hardcore neben BOTCH zu bieten hatte: „0:12: Revolution In Just Listening“ ist ein Album,

über das es unter Musikfans keine zwei Meinungen gibt. (Relapse/Rough Trade) Martin Schmidt

### DISCIPLINE

**Old Pride, New Glory.** Was zunächst nach einem für Streetpunk beziehungsweise Proll-core typisch klischeehaften Titel aussieht, macht letztendlich durchaus Sinn. Schließlich huldigen die Holländer auf dieser Doppel-CD den Bands, von denen sie maßgeblich beeinflusst wurden – und die kommen beileibe nicht nur aus den Bereichen Oi! und Hardcore. Auf „Old Pride, New Glory“ finden sich auch Cover-Versionen von MOTÖR-HEAD, TWISTED SISTER oder BILLY IDOL. Aber natürlich dürfen auch Klassiker wie „Power“ von AGNOSTIC FRONT oder „One law for them“ von den 4 SKINS nicht fehlen. Neu sind übrigens nur die zwölf Songs auf der ersten CD, die der zweiten kennt man alle schon. (I Scream/SPV) Kai Jorzyk

### DENY EVERYTHING

**Speaking Treason EP.** Im einen Moment zitieren DENY EVERYTHING „Start Today“ von GORILLA BISCUITS, im nächsten singt Pablo Dominguez: „Sometimes it seems like things will always stay the same.“ Besser als die Kölner auf ihrer neuen EP kann man das ewige Dilemma der Hardcore-Szene kaum auf den Punkt bringen. Und das manifestiert sich auch in ihrer Musik, die einerseits nach dem Motto „My hardcore still spells punkrock“ bewusst stagniert, andererseits so sehr begeistert, dass man am Ende doch wieder daran glaubt, die Welt verändern zu können: „If it's us who built this world / It's up to us to make things change.“ (Yo-Yo) Thomas Renz

### THE DEFENSE

**Common Sense.** Was Ian MacKaye wohl dazu sagen würde? Für den unfreiwilligen geistigen Ziehvater des abstinenter Lebensstils war Straight Edge schließ-

lich „niemals eine Bewegung“. Jahre später dann das: BOLD sind „Nailed to the X“, CHAIN OF STRENGTH „True till death“ und Aram Arslanian von BETRAYED ist immer noch „Proud to be“. Genannte Bands dürften neben BAD RELIGION in der musikalischen Sozialisation von THE DEFENSE eine tragende Rolle gespielt haben. Das X tragen die Spanier inhaltlich aber sehr viel dezenter auf dem Handrücken, als man das angesichts ihres Merchandise erwartet hätte. Es dürfen sich also auch Nicht-Edger an ihrem Sound erfreuen. Das war ja schließlich auch der initiale „Common Sense“: Zusammenhalt. Nicht Ausgrenzung. (Crucial Response) René Schuh

### END IS FOREVER

**After Days Of Rain And Blood – There Will Be No Better Tomorrow.** Trotz des Namens und des langen Albumtitels handelt es sich bei END IS FOREVER nicht um eine weitere Disco-Metal-Kombo, sondern um zwei Mädels und drei Jungs, die ihre harten und vertrackten Songs als „Metallic-New-School-Chaos-Mosh-Core“ bezeichnen. Vor allem aber haben END IS FOREVER noch etwas zu sagen. Durch die überwiegend deutschen Texte drängt sich zwar der Vergleich mit NARZISS auf, man muss aber festhalten, dass die Band etwas weitgehend Eigenes geschaffen hat. Und dazu noch Texte hat, die nicht einen Moment lang aufgesetzt wirken. (Village Kids)

David Winter

### ERIN

**One Wish For Free.** DASHBOARD CONFESSIONAL kommen aus Koblenz. Glaubt ihr nicht? Na gut, stimmt ja auch nicht. Aber das, was ERIN aus eben dieser Stadt am Rhein fabrizieren, kommt den Herzscherzballaden aus Chris Carrabba's Anfangstagen schon recht nahe. Ausschließlich akustisch, unterstützt von ein paar Keyboards, spielt sich das Trio durch zwölf Lieder, die allesamt

alten Neunziger. College-Radio-Rock für den Sommer. Wer Geschrei braucht, hat hier verloren. (Suretone/Interscope/Universal)  
Birte Wiemann

**FALL OF EFRAFA**  
Elii



Als ich fünfzehn war, habe ich manche Platten ein ganzes Jahr lang gehört, also an jedem einzelnen von 365 Tagen. Ob es heute noch Jugendliche gibt, die das genauso machen, weiß ich nicht. Platten, die es wert sind, dass man sich ihnen so eingehend widmet, kann man allerdings noch finden. „Elii“ von FALL OF EFRAFA ist eine von ihnen. Die Beschäftigung mit ihr erinnert ein bisschen an die „Simpsons“-Folge, in der Homer das „Mörderhorn“ besteigen soll und der Berg bei jedem Hinschauen größer wird. Zunächst macht man es sich leicht und verortet die drei über zwanzig Minuten langen Stücke leichtfertig im Tal zwischen den Gipfeln NEUROSIS und TRAGEDY, doch spätestens bei einem Blick auf die kommentierten Texte des Booklets wird einem klar, dass die Spitze des Eisbergs in Wahrheit hinter einer dicken Wolkendecke liegt, durch die man sich in stundenlanger Arbeit nach oben tasten muss. „Elii“ ist nämlich der zweite Teil einer Trilogie, basiert vor allem auf „Unten am Fluss“, dem berühmten Roman von Richard Adams, verarbeitet Zitate des Biologen Richard Dawkins und rechnet ganz allgemein mit „dem Übel räuberischer religiöser Institutionen“ ab. Genau der Stoff also, mit dem sich heutige Fünfzehnjährige intensiv beschäftigen sollten. (Alerta Antifascista)  
Thomas Renz

**THE FUNERAL PYRE**  
Wounds



Der Schmerz, der THE FUNERAL PYRE auf ihrem neuen Album umtreibt, sitzt tief. „There isn't a word / That can explain the wounds / Dwelling beneath my skin“, heißt es zum Beispiel beim Titelstück von „Wounds“. Der Band aus Kalifornien geht es vor allem um die Vertonung eines verzweifelten, aber trotzdem stolzen Gefühls von Einsamkeit, und dass man das immer noch am besten mit bestimmten Stilelementen des Black Metal hinbekommt, ist ihnen natürlich bekannt. Eine Melodie, von der man tröstend in den Arm genommen wird, weiß man eben mehr zu schätzen, wenn sie jeden Augenblick im rasenden Puls eines Schlagzeug wieder verloren gehen kann. Leider lassen THE FUNERAL PYRE den Hörer etwas zu oft alleine im Geballer stehen – vor allem in der zweiten Hälfte des Albums. Dann wird die Gleichförmigkeit von „Wounds“ ein wenig anstrengend, und man muss an einen Satz des Schriftstellers Sadegh Hedayat denken: „Es gibt im Leben Wunden, die wie die Lepra, langsam, in der Einsamkeit an der Seele zehren.“ Aber wahrscheinlich war genau das die Intention der Band: den Hörer an ihrem Schmerz teilhaben zu lassen. (Prosthetic/Soulofood)  
Thomas Renz

**GLASS AND ASHES**  
Glass And Ashes

Die unwirkliche Landschaft auf dem Cover des zweiten Albums von GLASS AND ASHES erinnert ein bisschen an die einer Modellisenbahn, die jahrelang in einem dunklen Keller stand und dabei ordentlich eingestaubt ist. Was ja irgendwie passt, schließlich war



auch die kalifornische Band ein wenig von der Bildfläche verschwunden und hat sich für den Nachfolger ihres Debütalbums fast vier Jahre Zeit gelassen. Und auf Schmutz stehen GLASS AND ASHES sowieso. Sei es nun die dreckige Stimme von Sänger Josh Hayes, die natürlich an HOT WATER MUSIC erinnert, oder die unpolierte Produktion der Songs: Ihr komplexer Hardcore oder Punk oder Rock (oder alles auf einmal) ist alles andere als eine sterile Angelegenheit – hat sich aber trotzdem gewaschen. An „Aesthetic Arrest“ kommt „Glass And Ashes“ aber nicht ganz heran, dazu ähnelt es dem Vorgänger einfach ein bisschen zu sehr. Und der Überraschungseffekt des Debüts ist natürlich inzwischen verpufft. Letztendlich ist es also wie beim Modellbau: An die Größe des Vorbilds kommt man einfach nicht ran. (No Idea)  
Thomas Renz

**GRAVE MAKER**  
Bury Me At Sea



Es gab eine Zeit, in der man den Toten Geldstücke unter die Zunge oder auf die Augen gelegt hat, damit diese den Führmann bezahlen können, der ihre Seelen über den Fluss ins Reich der Toten bringt. GRAVE MAKER haben dem bärtigen Mann auf dem Cover ihres ersten Albums ebenfalls zwei Münzen auf das hässliche Gesicht gelegt. Doch die Band aus Vancouver will nicht etwa ins Jenseits befördert werden, sondern in die erste Liga des Hardcore vorstoßen und besticht den Hörer von „Bury Me

At Sea“ mit zwei Gastauftritten: Bei „Wreckage“ ist Rick Jimenez von THIS IS HELL zu hören, bei „Comfort in concrete“ gibt sich Andrew Neufeld von COMEBACK KID ein Stelldichein. Dabei braucht man nach dem Tod weder Geld, noch haben GRAVE MAKER prominente Unterstützung nötig. Und das ist eigentlich schon beim ersten Song klar. „I made it far with none auf your help“, schreit Sänger Jon McRae bei „Time heals nothing“, und wenn seine Band so weitermacht, kann sie es noch sehr viel weiter bringen. Wer das nicht erkennt, hat Tomaten auf den Ohren. Oder schon Münzen auf den Augen. (Think Fast!/Cargo)  
Thomas Renz

**H2O**  
Nothing To Prove



Toby Morse von H2O hat die Hardcore-Kultur verinnerlicht wie nur wenige andere. Bereits auf dem Debüt verkündete der ehemalige Roadie von SICK OF IT ALL: „Hardcore's been my life since way back when / It's my family, my future, my best friend.“ Da passt es nur allzu gut, dass es auf dem ersten Studioalbum seit sieben Jahren geradezu vor Referenzen wimmelt. Ob FUGAZIs „Waiting room“ in Anspielung auf die nahende Geburt des Sohnes in den „delivery room“ unfunktioniert wird, sich H2O getreu der BAD BRAINS ihre „PMA“ bewahrt haben oder Lou Koller in „Fairweather friend“ kurzerhand den SICK OF IT ALL-Klassiker „Friends like you“ einbaut. Apropos Lou Koller: Dieser verwandelt das finale „What happened?“ zusammen mit Matt Skiba in das „Step down“ des neuen Jahrhunderts. Statt „In the underground image doesn't mean a thing“ heißt es da „What happened to the

durchaus hörens Wert sind. Vor allem die Stimme von Sänger Bastian Hippert, den der eine oder andere vielleicht noch von seiner Zeit bei RACHEL CASCA kennt, sticht heraus und macht ERIN so besonders. (New Times)  
Dennis Meyer

**GOD FORBID**  
Beneath The Scars Of Glory And Progression. Über die Dauer von siebzig Minuten nerven die schnellen Musik-TV-Schnitte im Drei-Sekunden-Takt schon heftig. Die perfekt inszenierte Show aus dem Starland Ballroom im GOD FORBID-Heimatstaat New Jersey hinterlässt daher eher den Eindruck eines überlangen Videoclips als den eines Live-Sets. Sogar der Sound der vorhandenen Musikvideos wirkt im Vergleich dazu schwach, also weiter zu DVD 2 mit Interviews und dem Herzstück, der Doku „Rated R For Real“. Es wird unterhaltsam, GOD FORBID lassen in die Fotoalben der Bandgeschichte schauen und zeigen Humor. Na also. (Century Media/EMI)  
Ingo Rieser

**GRIDLINK**  
Amber Gray. Jon Chang von den aufgelösten DISCORDANCE AXIS versucht auch mit seiner neuen Band GRIDLINK, zwischen Grindcore und Powerviolence noch Geschwindigkeitsrekorde aufzustellen. Dass seine Stimme nach wie vor in erster Linie weht tut, passt also auch hier ins Konzept. Erstaunlich, wie viel die Gitarristen in Songs von ungefähr sechzig Sekunden Länge unterbringen. Als Resultat ist das Album dann schon nach zwölf Minuten zu Ende. Wer allerdings die technische Möglichkeit hat, „Amber Gray“ in langsamerer Geschwindigkeit laufen zu lassen, findet vielleicht ein neues „Reign In Blood“. (Hydra Head/Indigo)  
Ingo Rieser

**HAYAINO DAISUKI**  
Headbanger's Karaoke Club. Und noch einmal Jon Chang. Es gibt ja nicht wenige

Fans von DISCORDANCE AXIS, die auch durch GRIDLINK nicht über das Ende ihrer vor sieben Jahren aufgelösten Lieblingsband hinweggetröstet werden. Vielleicht hilft denen ja dessen neuer Zeitvertreib, HAYAINO DAISUKI. Übersetzt bedeutet das „Ich liebe Geschwindigkeit“, und selten war ein Bandname passender. Vier Songs oder vierzehn Minuten Powerviolence, Hyper-speed-Thrash und knackige Soli. Knallig, bunt und hektisch. Genau das Richtige, um ADHS-Patienten in den Wahnsinn zu treiben. (Hydra Head/Indigo)  
Martin Schmidt

**IN HOC SIGNO**  
In Hoc Signo. Den ersten Schreck bekommt man beim Betrachten des Bandfotos, und die Befürchtungen scheinen sich beim ersten Riff zu bestätigen: Nu Metal. Doch schon Sekunden später weiß man, dass man daneben liegt. Die verstörende Atmosphäre der Songs von IN HOC SIGNO erinnert etwas an geniale Kaputtniks wie die leider verbliebenen MEDULLA NOCTE oder INFAUST: dissonante Riffs, viele Breaks, krankes Gekotze und Lieder, die bei sensiblen Zeitgenossen Angstpsychosen auslösen werden. Die deutschen Texte tun ihr Übriges, damit dieser Batzen Hass und Verzweiflung so richtig an den Nerven zerrt. (All Life Ends)  
Hendrik Lukas

**LAMB OF GOD**  
Walk With Me In Hell. LAMB OF GOD sind mit ihrem letzten Album „Sacrament“ zu einer der größten Metal-Bands des Planeten gewachsen. „Walk With Me In Hell“ dokumentiert den Rummel um die Band und ihre „harte Arbeit“. Denn die von Doug Spangenberg sehr professionell gefilmte Tourdokumentation zeigt in erster Linie einen bedeutenswerten Abenteuerspielplatz. Neben dem zweistündigen Film enthalten die beiden DVDs den Clip zu „Redneck“ (inklusive Making-of), einen „Sacrament“-Studiobehricht und die Show beim Download Festival vor 72.000 Menschen. Viereinhalb Stunden

LAMB OF GOD, die keine Wünsche offen lassen. (Roadrunner/Warner)  
Ingo Rieser

**ME FIRST AND THE GIMME GIMMES**  
Have Another Ball. Nehmen wir einmal an, ME FIRST AND THE GIMME GIMMES und ihr erstaunlich einfallloses Nachspielen von Klassikern der Popkultur im Punkrock-Gewand wären tatsächlich nur ein dummer Witz von Fat Mike und seinen Freunden, dann muss man festhalten: Es ist kein guter. Und ganz bestimmt keiner, der mit jedem Erzählen besser wird. Insofern wird das inzwischen siebte Album der Band auch nicht von der Tatsache gerettet, dass es ausschließlich aus B-Seiten des Debüts besteht. Die Schülterband, die sich heutzutage noch traut, „Country roads“ zu covern, will ich sehen. (Fat Wreck/SPV)  
Thomas Renz

**MEDEIA**  
Medeia. Eine EP mit nur vier Songs? Eine Laufzeit von gerade einmal zehn Minuten? MEDEIA reicht das, um sich kurz vorzustellen und einen Eindruck zu hinterlassen. Die Finnen spielen wirklich mächtigen, temporeichen Death Metal, der mit ordentlich Wucht über den Hörer hinwegfegt. Ein Ausrufezeichen können sie aber nicht setzen, auch wenn sie sich Mühe geben. Zwar ist die EP ein ziemlicher Brocken, jedoch sind die gelegentlich eingeschobenen Synthie-Sounds einfach fehl am Platz und schwächen leider den guten Gesamteindruck. Aber es sind ja auch erst einmal nur vier Songs. (Fullsteam/PIAS)  
David Winter

**MÖNSTER**  
Some Songs And A Film. „Das ist alles hardcore hier“, sagt MÖNSTER-Gitarist Matze in einer Szene der Dokumentation über die Tour seiner Band durch Polen, Weißrussland, Russland, Estland, Lettland und Litauen. Dieser nebenbei ausgesprochene Satz bringt auf den Punkt, warum

diese DVD (der außerdem eine CD mit Songs von verschiedenen Seven Inches beiliegt) so großartig ist: Weil sie es schafft, eine Szene auf ihre ursprüngliche und wörtliche Bedeutung herunterzubrechen und vom „harten Kern“ erzählt, der sie am Leben hält – zum Beispiel vom Konzertveranstalter in Polen, der vor Gericht steht, weil er ein Plakat mit einem „unchristlichen Motiv“ verbreitet hat. Ganz ohne Zweifel: Auch MÖNSTER sind hardcore. (Canework)  
Thomas Renz

**MY CHEMICAL ROMANCE**  
The Black Parade Is Dead. Über ein Jahr zogen MY CHEMICAL ROMANCE mit ihrer schwarzen Parade durch die Länder. Seit Mai ist es damit vorbei. Wer den morbiden Karneval verpasst hat, der kann ihn mit dieser Doppel-CD/DVD nachholen. Neben Bild- und Tonaufzeichnungen des Konzertes in Mexiko-Stadt gibt es noch einen Mitschnitt des Gigs im kuscheligen Maxwell's Club in Hoboken. Die Band zeigt ihren Fans damit ihre beiden Gesichter: Die Show in Mexiko ist pompös, durchgestylt und ausschließlich auf die aktuelle Scheibe getrimmt. Der Auftritt in der Heimatstadt der Band ist dagegen familiärer, spontaner und umfasst zudem auch ältere Songs. Long live the black parade! (Warner)  
Mark Liebold

**PSALM**  
Manifest. PSALM konnten 2006 durch ihr von Steve Austin produziertes Debüt „Fortune's Complexity“ kurz von sich reden machen. Damals spielten die Belgier noch Noisecore. Inzwischen besteht die Band aber nahezu komplett aus neuen Mitgliedern, und so ist auch der Sound ein anderer geworden. In Kombination mit der eigenen musikalischen Vergangenheit spielen nun Black und Death (KEEP OF KALESIN, BEHEMOTH) eine größere Rolle. Allerdings vereinen die Songs die beiden Welten der Band nicht immer stimmig und auch die gewollt düsteren Samples sind eher kitschig

music and the message that I love?“. Diejenigen, die nicht verstanden haben, worum es geht, lauern schließlich überall. Wie brachte es Aldous Huxley einmal süffisant auf den Punkt? „Die Kultur ist ein sehr dünner Firnis, der sich leicht in Alkohol auflöst“. Schön für uns, dass Toby Morse Letzterem seit nunmehr 38 Jahren entsagt. (Bridge Nine/Soulfood) René Schuh

**HERO DESTROYED**

**Hero Destroyed**



Eigentlich ist es hin-fällig, überhaupt noch Worte über Bands auf Relapse zu verlieren. Auch das Debütalbum von HERO DESTROYED klingt, wie Veröf-fentlichungen des Krach-Labels nun einmal klingen: Verkopft, vertrackt, verlausuliert. Massiv, heavy, hart. Noisig, schräg, dissonant. Musikalisch ganz weit vorne, technisch sowieso. Natürlich werden die fünf aus Pittsburgh mit solcher Musik neben THE DILLINGER ESCAPE PLAN gestellt, und wie bei so vielen anderen Bands hinkt der Vergleich auch hier, denn HERO DESTROYED haben viel mehr mit der brachialen Gewalt von MASTODON, den frühen ION DISSONANCE oder THE RED CHORD zu tun als mit diffizilen Tabulaturen und manischen Ausbrüchen. Diese

Platte stürmt so unaufhaltsam nach vorn wie ein Nashorn, dem in die Eier getreten wurde. Das ist immer stimmig und glücklicherweise wenigstens ab und zu mit ordentlich Groove aufgelockert, was die Kopfschmerztablette nach dem Genuss dieser sieben Tracks verhindert. Unbedingt braucht man diese Platte allerdings nicht – es sei denn, man ist ein treues Relapse-Schäffchen. (Relapse/Rough Trade) Christian Suchard

**JAGUAR LOVE**

**Take Me To The Sea**



Man könnte meinen, dass die Stimme von Johnny Whitney, einem der beiden Sänger der aufgelösten BLOOD BROTHERS, ohne einen Gegenspieler auf Dauer nervt. Doch weit gefehlt. Ganz auf sich alleine gestellt, erklimmt sie bei JAGUAR LOVE im wahrsten Sinne des Wortes neue Höhen und wird so zum Superstar. Wo sich Whitneys Stimme früher die Bühnenten musste, kann sie sich jetzt voll und ganz entfalten und geht mehr ab denn je. Angetrieben von doomigen Horrorfilmkeyboards und kantigen Votolato-Riffs, vollführt sie auf „Take Me To The Sea“ wahrhaft Zirkuskunststücke. Rauf aufs Trapez, die Schaukel in die Hand und durch die Luft geflogen. Irgendwie

erinnert das Ganze an die Rocky Horror Picture Show, denn was dabei herauskommt, ist eine Mischung aus Dr. Frank-N-Furter und Cedric Bixler-Zavala. Total abgefucked, dennoch irgendwie anziehend. Zu Beginn verstören diese Stunts ein wenig, weil sie einen so unerwartet erwischen, dann aber erkennt man das Genie hinter dieser verzwickten Konstruktion und kann nicht anders, als JAGUAR LOVE abgöttisch zu lieben. (Mata-dor/Beggars/Indigo) Julia Gudzent

**KNIGHTS OF THE ABYSS**

**Shades**



Manchmal ist es fast schon unheimlich, wie sehr sich manche Metal-Bands ähneln. So klingt zum Beispiel ziemlich alles auf „Shades“, dem zweiten Album von KNIGHTS OF THE ABYSS, wie THE BLACK DAHLIA MURDER. Vielleicht ein wenig langsamer und nicht auf ganz so hohem technischen Niveau angesiedelt, aber sonst? Der ständige Wechsel zwischen Growls und Screams, die Gitarrenarbeit, selbst die Soli, alles wie bei THE BLACK DAHLIA MURDER. Auch thematisch schlagen KNIGHTS OF THE ABYSS in genau die gleiche Kerbe, sogar inklusive der leicht ironischen Einstellung sich selbst gegenüber. Und dann hat auch

noch einer dieser fünf Typen aus Arizona auf Bandfotos ein T-Shirt ihrer so offensichtlichen Vorbilder an. Was soll man da noch groß schreiben? Eine Glückwunschkarte an Ferret, dass sie eine Band gesingt haben, die exakt wie eine erfolgreichere klingt? Das Schlimmste ist aber, dass KNIGHTS OF THE ABYSS sogar richtig gut sind, ihre Instrumente beherrschen und wissen, wie man Songs schreibt. Bloß sind diese eben nicht ihre eigenen. (Ferret/Hellfest/Universal) Christian Suchard

**KRISIUN**

**Southern Storm**



Ohne allzu viel Hoffnung auf Besserung im Vergleich zu den Vorgängern wandert die neue KRISIUN in den CD-Player. Aber hallo, was ist das denn? Schüt-teln die Brasilianer auf ihre alten Tage doch noch das Stigma der Beliebtheit ab, um sich in den sehr überschaubaren Kreis der extremen Metal-Bands zu begeben, die nicht nur knapp unter der Lichtgeschwindigkeit vor sich hin ballern, sondern dabei auch noch Songs schreiben? Doch nach dem ersten Track kommt dann leider nichts mehr. KRISIUN sind unheimlich schnell – wenn auch nicht mehr ganz so schnell wie früher – und

**SHORTCUTS**

als böse. Trotzdem ein solider Neuanfang. (Genet/Suburban) Martin Schmidt

**CHUCK RAGAN & NAGEL**

**Snapshot.** „If I came home late tonight / I may have been stuck in my thoughts / Or just in the snow“, singen Chuck Ragan von HOT WATER MUSIC und Nagel von MUFF POTTER auf dieser auf tausend Stück limitierten Seven Inch. Letzteres ist übrigens richtig, denn die beiden Freunde sind tatsächlich mit dem Auto im Schnee stecken geblieben. Aber Gedanken haben sie sich natürlich auch gemacht und so sind die beiden Songs, die angeblich in einer ehemaligen Goldmine aufgenommen wurden, ein kleiner Schatz für jeden, der mit den akustischen Projekten der beiden etwas anfangen kann. (Huck's Plattenkiste/Ten Four) Thomas Renz

**AMANDA ROGERS**

**Heartwood.** Na toll. Hardcore-Kids können also sogar dann engstirnig sein, wenn sie über den Tellerrand schauen und Singer/Songwriter-Pop mit Klavier hören. Denn während Amanda Rogers einen ausgezeichneten Ruf in der Szene genießt, wird jemand wie Regina Spektor weitgehend ignoriert. Und das alles nur, weil Rogers früher bei ein paar Hardcore-Konzerten war? Oder Chris Carrabba und Jonah Matranga kennt? Oder sie Veganerin ist? Niemand weiß es. Aber natürlich ist auch die sechste Veröffentlichung der „Hardcore-Piano-Queen“ (O-Ton Bayerischer Rundfunk) wieder einmal voller wunderschöner Songs. (Expect Candy/Cargo) Thomas Renz

**SPIDER CREW**

**Expect The Unexpected.** Allzu viel Neues darf man von „Expect The Unexpected“ nicht erwarten. Das Hardcore-Kollektiv mit Heimat Österreich fabriziert auch auf dem neuen Album nichts anderes, als es schon der Quasi-Vorgänger ONLY ATTITUDE COUNTS in den Neunzigern gemacht hat. Man orientiert sich also weiterhin am New Yorker Sound der MADBALL- und AGNOSTIC FRONT-Schiene – das allerdings vollkommen ohne Wiedererkennungswert. Als Demo einer jungen Hardcore-Band würde die Platte wohl noch in Ordnung gehen – von Musikern, die allesamt schon über zehn

Jahre im Geschäft sind, sollte man allerdings einiges mehr erwarten dürfen. (Swell Creek/Superhero/Soulfood) Kai Jorzyk

**SIGHTS & SOUNDS**

**Sights & Sounds.** Adam White, Sänger von THE REASON, beschreibt SIGHTS & SOUNDS als „FOO FIGHTERS meets COMEBACK KID“. Damit hat er nicht so Unrecht, schließlich handelt es sich um ein Projekt von COMEBACK KID-Frontmann Andrew Neufeld. Zusammen mit zwei Freunden und seinem Bruder Joel, der hier wie bei seiner eigentlichen Band SICK CITY Schlagzeug spielt, versucht er sich an einer Version der FOO FIGHTERS, die für ein Alternative-Rock-Publikum viel zu viel Punk intus hat. Sehr charmant, das Ganze, auch weil einer in der Band auf einem Foto aussieht wie Kevin Arnold aus „Wunderbare Jahre“. (Smallman/Alive) Thomas Renz

**SOZIEDAD ALKOHOLIKA**

**Mala Sangre.** Es ist hoffentlich nicht verwerflich, noch nie etwas von SOZIEDAD ALKOHOLIKA gehört zu haben, obwohl diese Band mit „Mala Sangre“ bereits ihr achttes Studioalbum vorlegt und in ihrer Heimat sechsstelligen Plattenverkäufe vorweisen kann. Auch wenn der Name etwas albern erscheint, sollte man die Spanier übrigens nicht als Spaßcombo abstempeln, sondern sich auf eine deftige Mixtur aus Thrash Metal und Hardcore gefasst machen, die professionell gespielt und dick produziert ist. Lediglich der knödelige Gesang nervt etwas, aber das ist wie immer Geschmackssache. (Roadrunner/Warner) Kai Jorzyk

**THOSE WHO BRING THE TORTURE**

**Tank Gasmask Ammo.** Wer hätte das gedacht? Eine schwedische Death-Metal-Band! Konzentrieren wir uns also auf die Unterschiede zu der gefühlten Million skandinavischen Bands, die das Gleiche machen. TWBTT versuchen nämlich durchaus, die kreative Lähmung, unter der die meisten dieser Truppen leiden, abzuschütteln. So werden in dem typischen Old-School-Gebole immer wieder einmal grindige Parts und auch das eine oder andere crustige Riff untergebracht. Das kommt gut und sorgt dafür, dass man sich die Platte sogar noch einmal anhören möchte. Die Texte (zum Beispiel „Mutant slut“) spielen dann aber wieder

im üblichen intellektuellen Ödland. (Pulverized) Hendrik Lukas

**THE TIM VERSION**

**The Decline Of The Southern Gentleman.** THE TIM VERSION spielen Gainesville-Punk, wie er typisch für No Idea Records ist. Und damit ist eigentlich alles gesagt. Ein böser Mensch würde vielleicht noch anmerken, dass sie damit letztendlich genauso austauschbar sind, wie die meisten Bands der Warped Tour, über die im Bandinfo hergezogen wird. Aber erstens bin ich ausgesprochen nett und zweitens sind THE TIM VERSION „eine der wenigen Bands auf diesem Planeten, die in Flip-Flops rocken können, und man ihnen nicht aufs Maul hauen will.“ Das ist doch immerhin etwas. (No Idea) Thomas Renz

**TURN AWAY**

**Ways To Say It Ways To Get It.** „Wir können alles. Außer Hochdeutsch“, lautet der Slogan der „Werbe- und Sympathiekampagne“, die das Land Baden-Württemberg vor ein paar Jahren initiiert hat. Dass dies gar keine so schlechte Idee war und der Südwesten tatsächlich unter einem „Wahrnehmungsproblem“ leidet, wie Marketing-Experten damals herausgefunden haben wollen, beweisen die bereits 1997 unter einem anderen Namen gegründeten TURN AWAY, die bisher wohl die wenigsten auf dem Schirm haben dürften. Dabei können die Jungs und Mädchen aus Stuttgart und Ludwigsburg wirklich fast alles, wenn es um melodischen Hardcore mit Punk-Feeling geht. Außer Hochdeutsch natürlich, denn gesungen wird auf Englisch. (Day By Day) Thomas Renz

**UNDER THE PLEDGE OF SECRECY**

**The Convolted Line.** UNDER THE PLEDGE OF SECRECY kommen aus Aachen, also aus der Stadt, in der man gerne Prin-ten isst, stark gewürzte, harte Lebkuchen. Dementsprechend hat man an ihrer Debüt-EP ganz schön zu knabbern, auch wenn man nach dem Verschlingen von Bands wie THE DILLINGER ESCAPE PLAN oder GENGHIS TRON inzwischen natürlich Zähne hat wie Beißer aus „Der Spion, der mich liebte“. Aber wie heißt es so schön? „Hauptsache, es schmeckt.“ Und das tut es. Ausgezeichnet sogar. Als Hauptgang also bitte noch ein-

mal das Gleiche – nur als größere Portion. (Sgegen5000/Yskalnari) Thomas Renz

**THE VSS**

**Nervous Circuits.** Diese Platte ist ein Lehrstück in Sachen Post-Punk. Man kann kaum glauben, dass sie schon zehn Jahre auf dem Buckel haben soll und jetzt über Hydra Head wiederöffentlich wird. Die Keyboards bohren sich in die Kleinhirnrinde und nahmen damals all das voraus, wovon später Bands wie TEST ICICLES, THESE ARMS ARE SNAKES, TEMPER TEMPER oder meinetwegen auch THE BLOOD BROTHERS leben und leben. In guten Momenten hört sich diese Platte an wie SONIC YOUTH auf Speed und mit Synthesizer. Und in schlechten auch. Wobei es diese auf „Nervous Circuits“ genau genommen gar nicht gibt. (Hydra Head/Indigo) Tobias Kolb

**WATERDOWN**

**Powersnake.** Neuorientierung im Hause WATERDOWN: Mit dem Ausstieg von Ingo Rieser übernimmt Frontriese Zacken, früher hauptsächlich für die cleanen Parts zuständig, allein die Vocals. Und was die betrifft, macht „Powersnake“ ihrem Namen alle Ehre – so energetisch wie auf dieser EP haben die Jungs noch nie geklungen. Jede Note schreit heraus, wo diese Band ihre Wurzeln hat: im Hardcore der neunziger Jahre, als Metalcore noch nichts weiter als ein dämliches Wort war. Das unterschreiben auch die drei wuchtigen Cover-Versionen von SNAPCASE, REFUSED und INSIDE OUT. (Blacktop/Widespread) Christian Suchard

**ZOX**

**Line In The Sand.** Im Booklet ihrer CD sind die Mitglieder von ZOX einzeln in einem Plastikkubus sitzend abglichtet. Vollkommen abgeschottet von ihrer Umwelt, in einem komplett abgedichteten Raum – fast so, als würden sie in einer Zeitkapsel sitzen. Und genau so klingen sie auch: wie in den Neunzigern. Ein bisschen Rock und Pop mit Grunge-Einschlag, eine rauchige Männerstimme und schön große Pop-Momente voller Pathos. Dazu Streichereinsätze, Elektroeinschlag und Lebensweisheiten wie „You have to leave the ground to learn to fly“. „Line In The Sand“ ist gut gemacht und umgesetzt, aber – wie MIKROBOY sagen würde – leider „mit ganz viel Kopf und wenig Bauch.“ (SideOneDummy/Cargo) Julia Gudzent

unehmlich gut an ihren Instrumenten. Und sie langweilen eine Dreiviertelstunde lang mit dem Abarbeiten der langweiligsten Standards, die man aus dem Bereich kennt. Riff, Blast, Break, Grunz. Dass solche Musik immer noch Raum für Innovation lässt, zeigt eine Band wie ANIMOSITY. Dass man wahrhaft einzigartig sein kann, beweisen SUFFOCATION. Dass rasend schneller Death Metal und Eingängigkeit zusammengehen, lehren uns MALEVOLENT CREATION. Warum also die neue KRISIUN kaufen? Ja, warum eigentlich? (Century Media/EMI) Hendrik Lukas

**THE LEGACY**  
**Beyond Hurt, Beyond Hell**



Klemmt eine Band ihre Songs zwischen Intro und Outro ein, ist Vorsicht geboten, denn das riecht oftmals arg nach Konzept und künstlich aufgepfropfter Tiefgründigkeit. THE LEGACY aus Sheffield machen jedenfalls keinen Hehl aus ihrer Vorliebe für musikalische Tiefe, laden ihre Texte mit okkultur Symbolik auf und pendeln zwischen Melodik und dem, was man als den „MODERN LIFE IS WAR zur ‚Witness-Phase“-Effekt bezeichnen könnte: die Entschleunigung und Zurücknahme des Hardcore in Zeiten, in denen Härte über eine aufgeblasene Produktion, Moshparts vom Fließband und Totenköpfen auf dem Merchandise definiert wird. Kammerflimmernde Gitarren, ein leidenschaftlicher Sänger und temporäre Raserei im AMERICAN NIGHTMARE-Kielwasser zeichnen das Album dieser Briten aus. Interessant ist dabei vor allem der Lebensweltkontext der Musiker. Ihre Heimatstadt ist schließlich alles andere als ein aschfahler Industriemoloch, sondern Englands grüne Stadt. Vielleicht ist ja gerade dies das Konzept hinter „Beyond Hurt, Beyond Hell“: die musikalische Antithese zum blühenden Leben. Das beschauliche Sheffield mutiert zur grünen Hölle. Dieses Konzept würde aufgehen. (Visible Noise) René Schuh

**LOWER DEFINITION**  
**The Greatest Of All Lost Arts**



Die Warnung, dass man vorsichtig sein sollte, mit dem, was man sich wünscht, weil es in Erfüllung gehen könnte, habe ich bisher nie verstanden. Wenn ich mir zu Weihnachten Barbies Traumschiff wünsche, dann will ich es auch haben. Und als ich mir in der letzten Ausgabe bei der Besprechung der letzten THRICE-Platte gewünscht habe, dass sich die auf insgesamt vier CDs verteilten Musikebenen wieder vereinen, wollte

ich eigentlich nur, dass die nächste THRICE-Platte auch wieder eine echte THRICE-Platte wird. Seit „The Greatest Of All Lost Arts“ ist mir jedoch klar, wie die Warnung „Be careful what you wish for“ zu verstehen ist. Denn hier habe ich plötzlich die ersehnte THRICE-Platte, obwohl LOWER DEFINITION aus San Diego gar nicht THRICE sind. Vorbilder sollte man eben nicht mit Einflüssen verwechseln, denn von GLASSJAW und FAITH NO MORE hört man trotz vollmundiger Versprechen nichts. LOWER DEFINITION sind bis zu einem gewissen Grad durchaus viel versprechend, doch wer gar zu selbstbewusst mit zu kleinen Schuhen in zu große Fußstapfen treten will, der küsst eben schnell den Asphalt. (Ferret/Hellfest/Universal) Birte Wiemann

**MISERY SIGNALS**  
**Controller**



Ich bin natürlich vor-eingenommen. Mit der Gewissheit, dass MISERY SIGNALS noch keinen einzigen schlechten Song geschrieben haben, öffne ich den Briefkasten, erblicke ein Päckchen mit dem Absender „Fuze Magazine“, renne in meine Wohnung, reiße es auf, werfe die störenden Infoblättchen zur Seite und lege „Controller“ in den CD-Player. „Oh, sehr dunkel“, denke ich mir, als ich zum ersten Mal den Gesang höre. Die Dynamik, die MISERY SIGNALS seit „Of Malice And The Magnum Heart“ auszeichnet und die Band von 99 Prozent der anderen ihres Genres abhebt, ist natürlich noch immer gegeben. Zum Glück, denn ohne die verqueren Rhythmen und Laut/leise-Kontraste könnte man dieses Review vorzeitig beenden und „Controller“ ganz einfach unter „Metalcore“ ablegen. Stattdessen freue ich mich, dass dem nicht so ist, und höre die Platte zum mittlerweile wahrscheinlich zwanzigsten Mal hintereinander. Irgendwie werden MISERY SIGNALS einfach nicht langweilig, auch nicht auf ihrem dritten Album. Und einen schlechten Song haben sie selbstverständlich auch noch nicht geschrieben. (Ferret/Hellfest/Universal) Daniel Kleinbauer

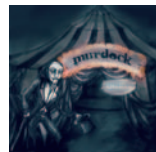
**MORETHANEVER**  
**Morethanever**



Beinahe hätte es das selbstbetitelt Album der Ludwigsburger MORETHANEVER nicht gegeben. Ein Mangel an Leidenschaft und die omniprésente ungewisse Zukunft hätten die Band, die es sich ziemlich gekonnt zwischen alter (BATTERY), neuer alter (COMEBACK KID) und neuer

Schule (SHAI HULUD) gemächlich gemacht hat, fast in die Knie gezwungen. Bands werden gegründet, Bands lösen sich auf, das ist nichts Neues. Gut ist hingegen, wenn eine Band aus einer Krise stärker denn je hervorgeht. „Wir haben uns dann nach ein paar gemeinsamen Gesprächen zusammengerauft und so hart es ging, an dem Album gearbeitet“, kommentiert Bassist Daniel. Und das hört man den elf Stücken dann auch an. In ein recht zeitgemäßes, weil nicht zu angeberisches Klangkorsett gehüllt, bleibt Platz für vielschichtige, melodische Gitarrenarrangements, persönliche Texte und das altbekannte Thema Veränderung. „I’m drowning deep in comfort while I’m waiting for a new start“, heißt es in „Break the cycle“. Das kann sowohl auf die Reanimation MORETHANEVERs als auch auf jeden von uns gemünzt sein. Veränderung bleibt schließlich die einzige Konstante im Leben. (Demons Run Amok/Day By Day) René Schuh

**MURDOCK**  
**Silence**



„Have a look at yourself“, empfiehlt Sänger Andreas Seibt gleich beim ersten Song. Seine Band, die so heißt wie der bekloppte Pilot des A-Teams, hat sich das jedenfalls zu Herzen genommen und gibt eine verrückte und sehr abwechslungsreiche Mischung aus Metal, Screamo und Postcore zum Besten, die sich nun wirklich nicht so anhört, als handele es sich bei „Silence“ um ein Debütalbum. Ganz besonders hervorheben muss man das höchst variable Organ von Seibt, der keine stimmlichen Grenzen zu kennen scheint und so gekonnt grunzt, keift und singt, dass es eine wahre Freude ist. Aber auch die mehr als einfallsreiche Arbeit an den Gitarren trägt dazu bei, dass man „Silence“ gerne wieder und wieder hört, weil die Platte wirklich nur in den seltensten Fällen vorhersehbar ist und sich nicht von irgendwelchen Genrevorgaben begrenzen lässt. Hinzu kommt eine direkte und schnörkellose Produktion, die sich anhört, als wären die Songs direkt von der Bühne aus eingespielt worden, wodurch sich in etwa erahnen lässt, wozu MURDOCK auf eben dieser in der Lage sind. (White Fox) David Winter

**NACHTMYSTIUM**  
**Assassins**



Ein Großteil der frühen Fans von NACHTMYSTIUM wird wohl vor lauter Schreck erst einmal die letzte DRAUTRAN auflegen, um über „Assassins“ hinwegzukommen,

denn das Album sheppert und klirrt nicht mehr frostig wie Stahl in einer norwegischen Winternacht. Vielmehr vertraut NACHTMYSTIUM-Mastermind Blake Judd auf die Kraft seiner musikalischen Vision. Und diese ist eben nicht bei den frühen DARKTHRONE zu Ende, sondern integriert auch Prog und Psychedelic in die Welt des Black Metal. Jedoch ist Judd clever genug, seine Hörer nicht zu entfremden, und so deklinieren die ersten fünf Songs gekonnt das Einmaleins des Black Metal durch. Das reifere Songwriting und die packenden Melodien machen aber klar, dass der Rest des Albums noch viel mehr zu bieten hat. Und diese Erwartungen werden durch die abschließende „Seasick“-Trilogie erfüllt – drei Mini-Epen im Stil von PINK FLOYD oder ruhigen MASTODON, die vor allem mit Blick auf das gesamte Album deutlich machen, dass NACHTMYSTIUM kurz davor stehen, zu einer großen genreübergreifenden Metal-Band zu werden. (Candlelight/Soulflood) Martin Schimmid

**NEURAXIS**  
**The Thin Line Between**



Mit ihrem sehr technischen Death Metal passen die aus Montreal stammenden Kanadier von NEURAXIS perfekt zu ihrem neuen Label Prosthetic Records. Immer noch haben sie sich Anleihen bei Grindcore bewahrt, bringen aber hauptsächlich sehr versierten Death Metal und Melodie auf einen gemeinsamen Nenner. So erinnern sie an DYING FETUS, CRYPTOPSY und CYNIC gleichermaßen. Und dass Alex Leblanc mit seinen Standard-Death-Metal-Growls nicht noch für zusätzliche Farbe sorgt, kann bei der Übermenge an Information, die die Gitarristen sowie Schlagzeuger Tommy McKinnon auf den Hörer loslassen, auch locker verschmerzt werden. Positiv fällt außerdem das Fantasy/Science-Fiction-Artwork von „The Thin Line Between“ auf, welches zwar im CD-Format sicher nicht optimal präsentiert ist, die Stimmung des Albums zwischen brutalem Groove und technischer Überfliegenerei aber gut wiedergibt. Dafür verantwortlich zeichnet übrigens Dennis Sebeijn, der kürzlich unter anderem auch für JOB FOR A COWBOY und CHIMAIRA tätig war. (Prosthetic/Soulflood) Ingo Rieser

**OMEGA MASSIF**  
**Geisterstadt**

Bei keiner anderen Musikrichtung ist das Artwork so entscheidend wie bei Post-Metal. (Die Genre-Bezeichnung scheint sich trotz des vehementen Einspruchs von Steve von Till, dem Sänger und Gitarristen von NEURAXIS, inzwischen durchgesetzt zu haben.) Es diktiert die Bilder, die aneinander gereiht

**BAND SHIRTS ONLINE SHOP**

**www.STREETREADY.DE**

**duophonic VINYL → CD PRESSUNGEN**

**Angebote:**

- 1000 CDs 4 farbig (Sieb oder Offsetdruck) inkl. Glasmastering, in Kartonstecktasche 4 farbig Versand an eine Adresse innerhalb Deutschlands frei.
- 700 € zzgl. Mwst.
- 500 7" Singles inkl. Überspielung und Vollerwicklung, 2 Testpressungen, 4 farbige Etiketten, 4 farbige Cover
- 860 € zzgl. Mwst.

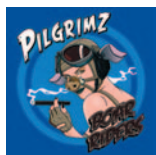
**MASTERING**

Henisusstr. 1 - 86152 Augsburg - 0821-4300757 - www.duophonic.de - info@duophonic.de



den Film ergeben, der im Kopf abläuft. Es inspiriert die Metaphern, mit denen die Sprachzentren im Gehirn um die passenden Worte ringen. Das Artwork des Debütalbums von OMEGA MASSIF führt den Hörer in eine verlassene Goldgräberstadt in den Bergen. Zu Beginn vermutet man hinter der einen oder anderen Häuserreihe zwar noch die Anwesenheit von ISIS oder CULT OF LUNA, doch spätestens beim dritten Song, beim über zehnminütigen „Nebelwand“, wird einem klar, dass sich die Würzburger ihre „Geisterstadt“ mit keiner anderen Band mehr teilen müssen, und man kann sich ganz dem Wahnsinn ihrer Geschichte ergeben. Oder um es im Duktus der Band zu sagen: OMEGA MASSIF haben bereits mit ihrem Debütalbum einen Achttausender erklommen. (Radar Swarm/Yskalnari) Thomas Renz

**PILGRIMZ**  
Boar Riders



Das Debütalbum dieser Dänen sticht nicht nur durch sein ungewöhnliches Comic-Artwork aus der Masse hervor. Von Jacob Hansen und Tue Madson druckvoll produziert und gemixt, panchen PILGRIMZ mit demonstrativer Leichtigkeit schwedischen Death Metal, Hardcore und Rock'n'Roll zusammen. Das wirkt in den schwächsten Momenten etwas konzeptlos, in den besten erinnert es aber an die

Experimentierfreude der späten REFUSED. „Boar Riders“ legt keinen großen Wert auf Tiefgang und übertriebene Ernsthaftigkeit. Hauptsache, es geht nach vorne. Der Opener „Jimmy's castle“ zeigt die Qualitäten der Band gleich sehr überzeugend, vor allem fällt die gewaltige und sehr facettenreiche Stimme von Frontmann Max Vegas positiv auf, der immer weiß, was zu tun ist, um einen Song eingängig zu machen. Der ganz große Wurf ist „Boar Riders“ allerdings noch nicht, zu oft verfallen PILGRIMZ noch in simplen Metalcore, und einige der Songs sind schlicht zu lang geraten oder verzetteln sich im Stil-mix. Am Ende hinterlässt die Platte aber einen eigenständigen und kurzweiligen Eindruck, der Hoffnung macht. (I Scream/SPV) Ingo Rieser

**THE PSYKE PROJECT**  
Apnea



„Es gibt nichts Entwürdigenderes, als in den eigenen Darm gestopft zu werden.“ So sieht es zumindest der fiese Metzgermeister Holger aus dem Film „Dänische Delikatessen“. Und verdammt, er hat Recht. Nun gibt es jedoch Menschen, denen das nicht nur egal ist, nein, sie empfinden den Prozess der Selbstverwundung sogar als überaus positiv und gewinnbringend. THE PSYKE PROJECT, die genau wie Holger aus Dänemark kommen, sind so eine sich selbst verwundende Band. Beim Schreiben von neuen Songs orientieren sie sich stets an ihren vorangegangenen Alben. Sie drehen sich quasi selbst durch den Fleischwolf, fügen

der Masse neue Ideen und Einflüsse hinzu und füllen das Ganze anschließend in eine Pelle. Knoten rein, fertig ist die neue Kreation. Die Gefahr dabei ist, dass man sich als Band zwar insgesamt weiterentwickelt, aber meist keine wirklich großen Innovationen hervorbringt. „Apnea“ teilt dieses Schicksal. Die Mischung aus Hard- und Metalcore mit vermeintlich neuen Noise- und Doom-Elementen ist echte Hausmannskost: Man schätzt zwar, was man an ihr hat, aber außergewöhnliche Gaumenfreuden darf man nicht erwarten. (Lifeforce/Soulofood) Mark Liebold

**PUNISHABLE ACT**  
Rhythm Of Destruction



Vier Jahre haben sich die Ostberliner mit ihrem neuen Album Zeit gelassen. Vielen jungen Hardcore-Freunden dürfte PUNISHABLE ACT deshalb kein Begriff sein – obwohl die Band bereits seit fünfzehn Jahren in der Szene ihr Unwesen treibt und mit zu den Ersten gehörte, die den Tough-Guy-Style à la MADBALL auch in Europa salonfähig gemacht haben. Auch mit neuem Label bleibt musikalisch alles beim Alten: Man beschränkt sich hauptsächlich auf den brutalen Midtempo-Bereich, erweist mit ein paar schnelleren Parts aber auch der alten Schule die Ehre. Die Schuster bleiben also bei ihren Leisten, was ja generell nicht schlecht und im Hardcore-Bereich durchaus üblich ist. Die Produktion ist fett und macht dem Plattentitel alle Ehre. Leider fehlt den meisten Songs der Hitcharakter, so dass „Rhythm Of Destruction“ recht schnell eintönig wird. Wer allerdings weniger Wert auf Mitsingen als auf gemeinsames Kampfsporttraining legt, der kann diese Scheibe guten Gewissens antesten. (Street Justice/New Music Distribution) Kai Jorzyk

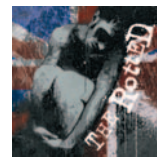
**RAUNCHY**  
Wasteland Discotheque



Man kann es nicht oft genug sagen: RAUNCHY ist einer der dämlichsten Bandnamen in der weiten Welt des Metal. Er spricht sich nicht schön aus, macht sich schlecht auf Merchandise (Wer möchte schon gerne „schlüpfrig“ auf seinem T-Shirt stehen haben?) und einem Erfolg der Band in englischsprachigen Ländern ist er auch nicht gerade dienlich. Sieht man darüber hinweg, bleibt die Musik und mit der können RAUNCHY auch auf ihrem vierten Album überzeugen. „Wasteland Discotheque“ bietet wieder einmal soliden Pop-Metal und wird

genau zur passenden Jahreszeit veröffentlicht. Denn bombastische Refrains und buterweiche Keyboardmelodien vertragen sich eigentlich nur im Sommer richtig gut mit kitschig und zu sehr am Pop orientiert sein, aber objektiv betrachtet, macht die Band alles richtig: Die Arrangements sind in sich stimmig, ausnahmslos alle Songs zünden sofort, und alles andere als eine wuchtige Hochglanzproduktion wäre lächerlich gewesen. Und wenn die BUTTHOLE SURFERS mit diesem Namens weltweiten Erfolg haben können, dann gelingt das RAUNCHY bestimmt auch noch. (Lifeforce/Soulofood) Martin Schmidt

**THE ROTTED**  
Get Dead Or Die Trying



Der erste Platz für den blödesten Albumtitel des Monats geht schon mal an THE ROTTED, die hier ihr Debüt unter diesem Namen vorlegen. Allerdings lauscht man alten Bekannten, handelt es sich bei den Briten doch um die umbenannten GOREOTTED. Weil man das musikalische Spektrum über die Jahre stark erweitert habe, passe der alte Name nicht mehr, heißt es. Das mit der Erweiterung stimmt, denn vom Gurgel-Grind vergangener Tage ist nicht viel übrig. So bemühen sich die Jungs sehr, dem heftigen Gebräu Abwechslung und ein eigenes Bouquet zu verleihen. Ersteres klappt sehr gut, Letzteres nicht so. Die Band lässt in das Gerüst aus schneller Death Metal mit vielen Blastbeats Elemente aus dem Black Metal einfließen, und Grindcore ist selbstverständlich auch noch anwesend. Dazu kommen hypnotische, oft langsame Instrumentalpassagen und einige Samples. Leider reißt den Jungs zuweilen der rote Faden, und es bleibt auch nach mehrmaligem Hören nichts hängen, so dass sich die Frage aufdrängt, warum man gerade diese Platte kaufen sollte. Denn ob man nun PIG DESTROYER, ABORTED, MAN MUST DIE oder eben THE ROTTED hört, kann ohne Blick auf das Cover kein Mensch sagen. (Metal Blade/SPV) Hendrik Lukas

**SETTLE THE SCORE**  
Back To The Streets



SETTLE THE SCORE gehört zu jener Art Bands, bei der man sich bei jedem neuen Release fragt, ob man es gut findet, dass sie ihrem bekannten Sound treu geblieben sind, oder ob man der Band einen Mangel an



**KAUF MERCHANDISE DEINER LIEBLINGSBANDS EXKLUSIV BEI IMPERIAL-CLOTHING.COM**

Innovation und Kreativität unterstellen soll. Fakt ist aber, dass am Ende die Musik zählt, und die ist entweder geil oder nicht. „Back To The Streets“, der mittlerweile neunten Veröffentlichung der Hardcore-Veteranen aus dem Ruhrpott, lässt sich zunächst attestieren, dass der Hörer genau das bekommt, was er gewohnt ist, und das gewohnt gut produziert. Dicke Klöten sind hier an der Tagesordnung, und es wird geknuppelt, was das Zeug hält. Mir persönlich ist das über die Dauer einer guten halben Stunde oft etwas zu eintönig, dennoch ist klar, dass SETTLE THE SCORE ganz einfach wissen, was sie da tun. Fans und Freunde dürften also zu einhundert Prozent zufrieden sein. Denn nicht, dass wir uns jetzt irgendwie falsch verstehen: „Back To The Streets“ ist auf jeden Fall ein gutes Brett geworden. (T.E5/Filled With Hate)

Amadeus Thüner

**SEVEN LASTING STITCHES**

Kingsize



Die Saarländer SEVEN LASTING STITCHES liefern auf ihrem Debüt klassischen Hardcore zwischen MADBALL und SWORN ENEMY ab. Die Release-Show

für dieses Album spielten sie zusammen mit MERAUDER, und das macht absolut Sinn, denn Geprügel und Moshparts wechseln sich auf „Kingsize“ genauso ab wie die Shouter Mogli und Andreas. Die Stimmen der beiden sind sehr unterschiedlich gelagert, der eine erinnert etwas an SHUTDOWN und SWORN ENEMY, der andere eben an MADBALL oder WISDOM IN CHAINS. Das sorgt für viel Dynamik, die dem nicht gerade nach Originalitätspreisen schielenden Songwriting manchmal abgeht. So bleibt der Eindruck, dass aus diesen guten dreißig Minuten eine sehr gute Viertelstunde hätte werden können. Aber sich schon mit dem Debüt von der Masse der hochkarätigen Konkurrenz abzusetzen, ist wohl fast unmöglich. Im Vergleich mit vielen britischen Youngstern des Genres stehen SEVEN LASTING STITCHES deutlich besser da. Für sich genommen, ist „Kingsize“ zwar kein Meilenstein, aber gute Arbeit. (Swell Creek/Superhero/Soulfood) Ingo Rieser

**STRENGTH APPROACH**

All The Plans We Made Are Going To Fail

Das Oxymoron „Modern Oldschool Hard-



core“ ist nach wie vor auf dem, was man wohl als seinen Zenit bezeichnen kann. „Punk's not dead“ wirkt im Gegensatz zu diesem Trend schon reichlich verstaubt, aber letztendlich sind das ja alles nur Phrasen. Und das Problem an derlei Phrasen ist bekanntlich, dass sie es zwar schaffen, in einfachen Worten etwas scheinbar Wichtiges zu vermitteln, dabei aber ziemlich schnell abgedroschen wirken – erst recht, wenn man sie zu häufig hört. Und genau daran scheitern STRENGTH APPROACH mit ihrem zweiten Album namens „All The Plans We Made Are Going To Fail“. Im Prinzip grundsollide, dennoch findet man sich in regelmäßigen Abständen an einem Punkt wieder, an dem einem alles seltsam vertraut vorkommt. Live mag das ja noch funktionieren, doch über eine Länge von fünfzehn Songs muss man sich schon sehr konzentrieren, um nicht abzuschweifen. Eben so, wie man es bei einem Freund tun würde, wenn dieser die gleiche Geschichte zum zehnten Mal erzählt – auch wenn sie mit Hingabe gebrüllt wird. (GSR Music/Cargo) Aiko Kempen

**THREE YEARS HIDING**

We Lost Ourselves & Found Our Way To This



Wenn diese Platte tatsächlich – wie im britischen Big Cheese Magazine verkündet – der Soundtrack des Sommers wird, dann ist das ein Sommer, in dem man wie Huckleberry Finn an einem Grashalm kaut und in der untergehenden Sonne neben dem Freibad meditiert. Und anschließend cruist man mit THREE YEARS HIDING im polierten Ford Ka langsam durch die Dreißiger-Zonen in der Nachbarschaft. Denn die Band aus dem britischen Redditch spielt Emo-Pop à la JIMMY EAT WORLD oder BRAND NEW, und gefährlich ist das nicht. Deshalb wird der THREE YEARS HIDING-Sommer auch kein Sommer des Vollrauschs neben dem Grill, der Festival-Moshpits und des unangenehmen Rasens auf der Landstraße im schrottreifen Golf Cabrio mit ausgestreckten Armen und bis zum Anschlag aufgedrehten SLAYER. Was nicht heißt, dass sich auf „We Lost Ourselves & Found Our Way To This“ kein Ohrwurm

befindet. Manchmal wird man aber lieber von einer Biene gestochen, anstatt dem Marienkäfer dabei zuzuschauen, wie er fröhlich auf dem Arm herumkrabbelt. (Lockjaw/Rough Trade) Birte Wiemann

**TO KILL**  
When Blood Turns Into Stone



Auf bestimmte Reize reagiert unser Organismus unwillkürlich mit einem Reflex. Der bekannteste ist der Patellarsehnenreflex, der mit einem Schlag auf die Sehne knapp unterhalb des Knies ausgelöst wird. Ärzte benutzen hierfür meist einen Hammer. „When Blood Turns Into Stone“ ist so ein Hammer. Der Unterschied liegt in der Art und Weise, wie er benutzt wird. TO KILL schlagen nicht vorsichtig einmal auf einen bestimmten Punkt, sondern knüppeln mit einer ungeheuren Geschwindigkeit und Aggressivität knapp dreißig Minuten lang auf alle Rezeptoren, die sich zwischen dem linken und rechten Gehörgang befinden. Dementsprechend komplex ist daher auch der Reflexbogen: Erst schlägt das Herz schneller, schließlich spannen sich die Muskeln an und die Nackenhaare stellen sich auf. Der Endreflex hängt dann stark von der persönlichen Ausprägung des Hardcore-Rezipienten ab. Das Spektrum reicht vom einfachen Kopfnicken und Fußwippen über das Ballen der Faust bis hin zu wildem Schlagen, Springen und Treten. Es kann also durchaus passieren, dass man beim Hören dieses Albums unabsichtlich das Küchenregal abräumt. Aber wenn es eine Band schafft, reflexartig solche Energien zu entfesseln, dann ist das wirklich jede Scherbe wert. (GSR Music/Cargo) Mark Liebold

**VERSE**  
Aggression



„Some fight with stones, some fight with guns / But instead I choose to fight with my pen and my notebook“, hält Sean Murphy pazifistisch-aufgeklärt in „New guards, new methods“ fest. Irgendeiner muss es ja schließlich richten, in Zeiten, in denen sich das Politische aus dem Hardcore weitgehend verabschiedet hat. Aber sind VERSE deswegen gleich anachronistisch?

An Zack de la Rocha, einem unüberlesbaren Vorbild von Murphy, wurde in der Vergangenheit ja ebenfalls Kritik geübt, vor allem aufgrund seiner oftmals kryptischen Texte und der medialen Inszenierung der Themen. Und besonders dann, wenn Murphy seine Aussagen mit einem aggressiven Nachsatz intoniert, wie ihn de la Rocha bereits als Frontmann bei INSIDE OUT perfektioniert hatte, erinnert tatsächlich so einiges auf „Aggression“ an die kämpferische, leicht pathetische Rhetorik von RAGE AGAINST THE MACHINE. Musikalisch jedenfalls übertreffen VERSE die Vorgängerwerke an emotionaler Dichte und vielschichtigen Arrangements um ein Vielfaches. Und was die inhaltlichen Aspekte betrifft: Normalerweise beschweren sich immer alle über den Mangel an Aussagen im heutigen Hardcore. VERSE liefern davon eine Menge. Trotzdem wird politischer Aktivismus in der Musik wohl niemals gänzlich frei von Parolen sein. (Bridge Nine/Soulfood)

René Schuh

**WAIT IN VAIN**  
Seasons



„Will these words go unheard like all the ones that came before? Will these words fall on deaf ears?“ fragt WAIT IN VAIN-Sänger Timm McIntosh, der auch schon bei TRIAL und CHAMPION Gitarre gespielt hat, gleich am Anfang des Debütalbums seiner neuen Band. Denn in all den Jahren in der Hardcore-Szene hat er vor allem eines gelernt: Dass es wichtiger ist, eine richtige Frage zu stellen, als eine laute Parole zu brüllen. Deswegen zweifeln WAIT IN VAIN nicht nur an ihrem eigenen Publikum, sondern vor allem auch an sich selbst. Nach acht Tagen ununterbrochener Arbeit im Studio haben sie zum Beispiel beschlossen, alle bis dahin gemachten Aufnahmen zu löschen und noch einmal ganz von vorne zu beginnen, weil sie mit keinem der Songs zufrieden waren. Und genau deshalb ist „Season“ eine so gute Platte geworden: Weil es sich WAIT IN VAIN nicht einfach machen, weil sich auch die beiden Gitarristen nicht auf den bekannten Namen ihrer vorherigen Bands (LOVE IS RED, SINKING SHIPS, SET YOUR GOALS) ausruhen, und weil sie wissen, dass Selbstgefälligkeit eines der größten Übel im Straight-Edge-Hardcore ist. (Think Fast!/Cargo) Thomas Renz

**DER SOMMER KOMMT!**  
**trashmark.com**  
**MERCHANDISING**  
 TEXTILDRUCK | MAILORDER | TOURMERCHSHOP

# COLD WORLD

**MY SHOW – PRESSURE FESTIVAL.** Nach einem Tag in diversen Flugzeugen und einem Aufenthalt in der Schweiz, bei dem unser Sänger dachte, er wäre in Schweden, sind wir endlich in Düsseldorf angekommen. Dort wurden wir von unserem Fahrer Tomas abgeholt. Er hatte zwar ein „Power Rangers“-Shirt an, war aber abgesehen davon ganz cool. Wir sind dann direkt nach Herne gefahren. Ich hatte keinen Schimmer, was mich dort erwarten würde, und war echt baff, als wir an einem Eishockeystadion gehalten haben. Richtig, das Pressure ist tatsächlich in einem verdammt Eishockeystadion!

Drinne habe ich gleich nach einer Dusche gesucht und bin einem splitterfasernackten, zwei Meter großen Typen in die Arme gerannt, der gerade seine verschrumpelten Eier abgetrocknet hat. Doch die Location hatte noch viel mehr zu bieten als diesen Freak. Auf dem Gelände gab es einen Streichelzoo, Kinderspielautomaten, Basketballplätze und ein Schwimmbad. Vier Stunden nach uns kam endlich auch Scace an, unser Bassist, der im Gegensatz zu uns in Phoenix losgeflogen war. Als er den Raum betrat, war die Erleichterung groß. Zumindest bei mir, denn die Spinner vom Catering haben sich dafür bestimmt nicht interessiert. 50 LIONS waren die ersten, die am Freitag ran mussten, aber die Leute sind gleich voll abgegangen. Bei 50 CALIBER gab es dann endgültig kein Halten mehr. Es sah aus, als würde das Publikum die Szene aus dem ersten „Teenage Mutant Ninja Turtles“-Film nachspielen, bei der die Soldaten versuchen, die Turtles fertig zu machen. DEATH BEFORE DISHONOR haben ohne Zweifel eine der besten Shows des ganzen Wochenendes gespielt. Während ihres Auftritts sind mir zum ersten Mal die ganzen Kids in den ersten Reihen aufgefallen, die ständig so getan haben, als würden sie mitsingen, obwohl sie keinen einzigen Text kannten. Lasst das bleiben, ihr Volltrottel! Egal, die Keyboarderin von BLEEDING THROUGH sah jedenfalls absolut heiß aus.

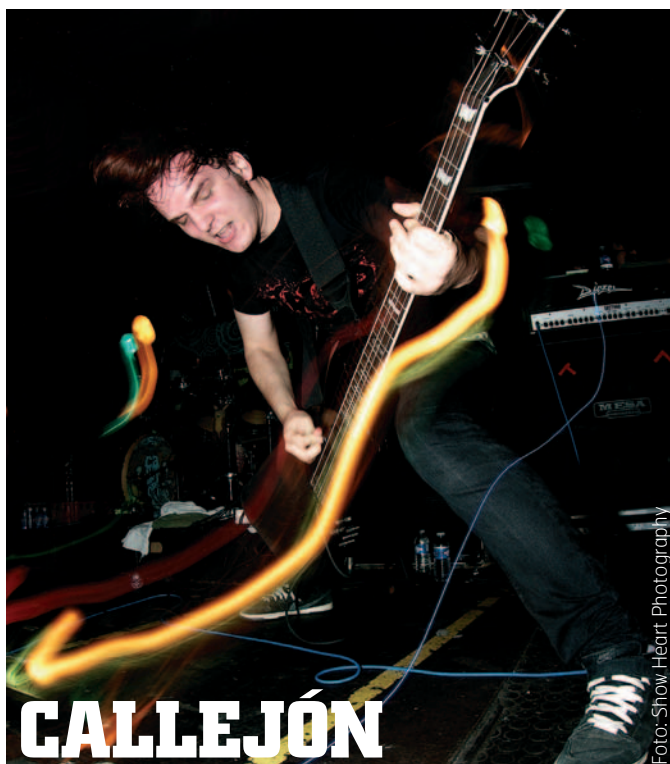
Am Samstag hat uns Tomas bereits um halb neun geweckt, weil er früh in der Halle sein musste. Fick dich, Tomas. Dort angekommen, bin ich zuerst ins Schwimmbad und habe mich in ein Solesprudelbecken gesetzt. Doch anstatt mich zu entspannen, musste ich mitansehen, wie irgendeine 16-Jährige ihrem zehn Jahre älteren Freund einen runtergeholt hat. Cool. TRAPPED UNDER ICE haben an diesem Tag zwar nicht ihre beste Show gespielt, kamen aber trotzdem gut an. Bei DIRTY MONEY hat unser Sänger bei ein paar Songs mitgesungen. Es war cool, ihm zuschauen zu können und dabei nicht selbst auf der Bühne zu stehen. Er ist natürlich auch aus dieser Perspektive ein Idiot. Danach waren LION OF JUDAH dran. Keine Ahnung, was die Kids an dieser Band stört. Die Schlange an ihrem Merchandise-Stand

war riesig, das Konzert hat sich trotzdem kaum jemand angeschaut. Einen Moshpit wie anschließend bei CDC habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen, und auch bei BUN DEM OUT und SIX FT. DITCH ging es fett ab. Nach KNUCKLEDUST waren endlich wir an der Reihe. Es war die Hölle. Ich hätte nie gedacht, dass so viele Kids unsere Texte kennen. Wir haben uns zwar ein paar Mal verspielt, insgesamt hat es aber echt gut geklappt. H2O, die nach uns kamen, waren tight wie eine Jungfrau. Einer der Typen, die ständig so getan haben, als würden sie mitsingen, hat vor Glück geheult. Geht's noch?! Danach wollten wir auf eine Aftershow-Party, aber Tomas wollte uns nicht hinfahren. Also haben wir es bleiben lassen.

TRASH TALK sind am Sonntag mit dem besten Van aufgetaucht, den ich jemals gesehen habe. PlayStation 3, Flachbildfernseher, iPod-Anschluss, eine Steckdose, um den Laptop aufzuladen und so weiter. Diese Arschlöcher. Lee, ihr Sänger, war bei ihrer Show keine zwei Minuten auf der Bühne, da stand er auch schon auf der Absperrung, ist in die Leute gesprungen und hat mit Wasserflaschen geworfen. Die Security hatte in diesem Hexenkessel wirklich alle Hände voll zu tun. Und hätten die MONGOLOIDS nicht schon so früh gespielt, wäre ihr Auftritt einer der besten des ganzen Wochenendes gewesen. Zum krönenden Abschluss sollten eigentlich SHATTERED REALM spielen, aber nicht alle aus der Band haben es nach Herne geschafft, also war zur Bestürzung der meisten Kids DEATH THREAT der Headliner. Eigentlich kann man sich darüber aber nicht beschweren. „Peace & Security“ gehört mit Sicherheit zu den zehn besten Alben aller Zeiten. Wieder einmal haben jede Menge Leute so getan, als würden sie mitsingen – außer der alte Kerl mit dem Pferdeschwanz. Der hat wirklich jedes einzelne Wort gekannt. Aufgrund des EM-Finales war die Show schon früh zu Ende, also sind wir zurück ins Hotel gefahren und haben dort zwei Leute entdeckt, die auf einer Wiese gevögelt haben. Die Jungs von MONGOLOIDS und TRASH TALK sind ihnen hinterhergerannt, was so ziemlich dem Niveau des folgenden Abends entsprochen hat.

Alex Russin, COLD WORLD





**MY SHOW – SUMMERBLAST FESTIVAL. 11:00 Uhr.** Nach einer recht unruhigen Nacht bin ich mit unserem Manager Philipp auf dem Weg nach Köln. Aus dem Augenwinkel sehe ich ein blaues Schild mit der Aufschrift „Köln-Zentrum“ an mir vorbeiziehen. Moment mal ... Köln-Zentrum? Scheiße! Wir haben unser Ziel verfehlt und müssen unseren Plan über den Haufen werfen. Der Spott der anderen ist mir zwar gewiss, dafür kann ich mich um das Einladen des Equipments drücken. **12:45 Uhr.** Wir kommen am Ex-Haus in Trier an. Unser Merch leider nicht. Die Post hat es verbockt. Danke, Thomas Gottschalk! Wo ist die Fahrzeugflotte aus dem Fernsehen, wenn man sie braucht? **14:40 Uhr.** WAKING THE CADAVER knüppeln alles nieder, was nicht bei drei auf der Halpipe ist. Coole Show, die Appetit macht auf mehr. In meinem Fall auf das unglaublichste vegane Catering, das ich seit langem zu mir genommen habe. Gefühlte zwanzig Kilogramm später rolle ich mich zum Balkon, um das Set von AS WE FIGHT bei einem kühlen Blondem zu genießen. Der neue Sänger macht seine Sache ziemlich geil, wie ich finde.

**16:00 Uhr.** Wir treffen uns am Backstage-Raum, spielen uns warm und bauen soweit alles auf. Es muss schnell gehen. Nach so langer Live-Absistenz ist eine gewisse Nervosität spürbar. Für unseren neuen Schlagzeuger Bodo ist es außerdem der erste richtige Gig mit uns. **17:00 Uhr.** BARONESS sind gerade bei ihren letzten Tönen, da stehen wir auch schon in den Startlöchern. Backdrop aufgehängt, Verstärker angestöpselt, ein kurzer Line-Check und wieder runter von der Bühne. Noch ein Mal tief durchatmen. Das Intro geht los. Als wir auf die Bühne laufen, stehen wir in einem bis auf den letzten Zentimeter gefüllten Raum. 700 Augenpaare schauen uns an. Wir haben Spaß ohne Ende, und jeder der Anwesenden verliert ungefähr 74 Liter Flüssigkeit. Größte Schrecksekunde ist ein epileptischer Anfall eines Typen, der mir direkt vor die Füße fällt. Die Securitys tragen ihn schnell durch den Hintereingang raus, wo er von Sanitätern versorgt wird. Die meisten werden das gar nicht mitbekommen haben, so unglaublich schnell ging alles. Wie sich im Nachhinein herausstellt, ist aber nichts weiter Schlimmes passiert.

**18:40 Uhr.** Wir packen unsere Sachen und schauen uns BRING ME THE HORIZON an. Irgendwie kann ich dem Ganzen live nicht viel abgewinnen. **20:00 Uhr.** Mein persönlicher Favorit betritt die Bühne: BLEEDING THROUGH. Und nein, der Grund dafür ist nicht nur die Keyboarderin, sondern die Energie dieser unglaublichen Live-Band. Wer eine Frisur hat, die danach noch sitzt, benutzt eindeutig zuviel Haarspray. **22:00 Uhr oder so.** Der Alkoholkonsum zeigt Wirkung. Mein Zeitgefühl lässt langsam nach. Ich weiß nur noch, dass HEAVEN SHALL BURN das Ex-Haus derart in Schutt und Asche legen, dass davon noch nicht einmal ein Staubkorn übrig bleibt. Danach geht es Richtung Heimat. Nichts da mit Rockstar-Aftershow-Party oder Ich-nehme-das-Hotelzimmer-auseinander-Action. Was soll's, es war trotzdem eine Riesengaudi. Thorsten Becker, CALLEJÓN

RockHara  
LiveGigade  
EMP  
WHISKEY SODA  
VISIONS empfiehlt

**JOCH'N'ROLL** OPENAIR

**J.B.O.** JAMES zensiert! CHESTER  
**RAGE**  
DIE APOKALYPTISCHEN REITER  
Die Kassierer  
maroon  
THE CASUALTIES  
PRO-PAIN  
born from pain  
HAVE HEART

SETTLE THE SCORE · FINAL PRAYER · THESETUP  
ALARMSIGNAL · ARCHWAY · EMSCHERKURVE 77  
ZERO MENTALITY · MOLOTOW SODA · KELEWRAH · COR  
FUCKING HISTORY · CRUSHING CASPARS  
FRUSTKILLER · WATERDOWN · CREATION INSANE  
CALLEJON · BEFORE I DIE · GUTS'N' GLORY  
TOXPACK · SUBTUNE · FAHNENFLUCHT · HAUSVABOT  
MISSBRAUCH · DEFY THE LAWS OF TRADITION  
A TRAITOR LIKE JUDAS · ZORNICH · DISTRESSED  
FALL OF SERENITY · SHIPWRECK AD · KREFTICH  
WAR FROM A HARLOTS MOUTH · KAMASUTRA 69  
ADJUDGEMENT · BULLSEYE · ALL SHALL PERISH  
WILDE ZEITEN · SWORN ENEMY · WARBRINGER

**21.-23.** 08.2008  
**HAMELN**

**TICKETS, NEWS, INFOS, VVK-STELLEN,  
U.V.M. FINDET IHR UNTER:  
WWW.JOCHNROLLFEST.DE  
TICKETHOTLINE: 0 51 51/79 89 98**

**TOURMATES.** „Wenn man nichts Nettens zu sagen hat, sollte man lieber gar nichts sagen“, heißt es. Und weil sich die meisten Bands der Festivalhighlights der kommenden Wochen an diesen Ratschlag halten, wenn sie sich gegenseitig vorstellen, könnte man manchmal fast glauben, die Hardcore-Szene sei tatsächlich eine große Familie. Aber eben nur fast.



Foto: Burkhard Müller (facetheshow.com)

## RISE OR DIE FESTIVAL

**SS DECONTROL.** Ich kann mich noch ganz genau daran erinnern, wie ich 1996 ihre Diskografie gekauft habe. Ich hatte den Bandnamen so oft in irgendwelchen Fanzines gelesen, ich musste die CD einfach haben. Meine Freunde hatten mir erzählt, dass das eine coole Straight-Edge-Band sei, weswegen ich zunächst ziemlich enttäuscht war, als ich im Booklet keine Kids mit einem X auf dem Handrücken gefunden habe. Doch gleich der erste Song hat mich dann voll umgehauen. Das war vor zwölf Jahren. Ich hätte nie gedacht, dass ich eines Tages mit SSD auf derselben Bühne stehen würde. Ich bin mir nicht sicher, ob sie noch einmal das Gefühl zurückbringen können, das ich hatte, als ich zum ersten Mal „Glue“ gehört habe. Aber falls doch, mache ich einen Stagedive wie damals auf meinem Bett. (Emiel NO TURNING BACK)

Es wird interessant zu sehen sein, ob ein „All-Star-Line-up“ die Originalbesetzung ersetzen kann. Irgendwann nach der ersten Platte wurden die eh zu einer Rock-Band mit entsprechend schlechten Alben. Ich hoffe daher, dass sie älteres Zeug spielen und trotz aller Vorbehalte überzeugen können. (Felix FINAL PRAYER)

**SWORN ENEMY.** Das ist die einzige Band des Festivals, über die wir überhaupt irgendetwas wissen. (John WARBRINGER)

Eine Band wahrer Krieger. Sie werden ihrem Ruf wirklich gerecht. Sie kommen, siegen und zerstören. (Alex LAST HOPE)

Entgegen ihres Rufes total nette und umgängliche Typen. Der Schlagzeuger sieht zudem aus wie der amerikanische Taliban, der in Afghanistan gegen die US-Armee gekämpft hat. (Felix FINAL PRAYER)

**HAVE HEART.** Eine der besten Hardcore-Bands aller Zeiten. Als ich siebzehn war, war ich mit ihnen auf Tour. Da hatten sie gerade einmal zwei Seven Inches draußen. Jeden Abend, egal, ob in einem Club vor 500 Leuten oder in einem Keller vor zehn, haben sie mit der gleichen Energie gespielt. Obwohl sie ihre Botschaft in die ganze Welt getragen haben, sind sie die bescheidenen Hardcore-Kids geblieben, die sie immer waren. Jedes Mal, wenn ich sie sehe, wird meine Leidenschaft für Hardcore neu entfacht. Ich schätze diese Jungs als Band und als Freunde, und das wird so bleiben, bis ich sterbe. (JD SHIPWRECK)

Hype-Band, die mich nie wirklich begeistern konnte. (Felix FINAL PRAYER)

**VERSE.** Siehe HAVE HEART. Allerdings mag ich ihre Texte sehr gern, denn im Gegensatz zu denen der meisten anderen derzeitigen Bands bringen sie mich zum Nachdenken. (Felix FINAL PRAYER)

Eine der wenigen Bands, an denen ich nach dieser ganzen AMERICAN NIGHTMARE/HOPE CONSPIRACY/REACH THE SKY-Phase noch Interesse hatte. VERSE haben immer ihr eigenes Ding gemacht und sind nie einem Trend hinterhergerannt. Man wird sich noch lange an sie erinnern. (Kei HAVE HEART)

**NO TURNING BACK.** Eine der Bands, die uns Europäer stolz auf unsere Szene macht. (Josh TO KILL)

**FINAL PRAYER.** Ich liebe ihr neues Album. Eines der besten, das in letzter Zeit bei GSR rauskam. (Alex LAST HOPE)

**DO OR DIE.** Nach all den Jahren immer noch dabei zu sein sowie die Band und ein Leben als Familienvater unter einen Hut zu bringen, verdient größten Respekt. (Chris RAFFLESIA)

**TO KILL.** Die haben eigentlich einen Drumcomputer, der allerdings aus einem menschlichen Körper heraus operiert. (Felix FINAL PRAYER)

Wir riechen schlecht. (Josh TO KILL)

Fuze präsentiert

**RISE OR DIE FESTIVAL mit SS DECONTROL, SWORN ENEMY, HAVE HEART, VERSE, NO TURNING BACK, FINAL PRAYER, DO OR DIE, TO KILL, SHIPWRECK AD, ...**  
16.08. Essen, IZE Papestraße



Foto: pacoweekestroo.com

## LIGHT IN THE DARK FEST

**PAINT IT BLACK.** Eine Band, die mich immer wieder begeistert. (Lars GOLDUST)  
Großartige Songs, aber die ROLLING STONES hatten bessere. (Klaas RHYTHM TO THE MADNESS)

**BLACKLISTED.** Ihr neues Album ist dunkel, niederschmetternd und sehr mutig. Diese aufrichtige Ehrlichkeit sieht man nicht oft. Und ohne den geheimnisvollen Nimbus der Gefahr zerstören zu wollen: Das sind die nettesten Jungs, die man treffen kann. (Dan PAINT IT BLACK)

Coole Band. Ich freue mich echt, mit denen zu spielen. (Patrick FALLBRAWL)

Das ist die Band, die Hardcore gefehlt hat, sowohl musikalisch als auch von der Einstellung her. Wie diese Jungs trotz aller Rückschläge ihr Ding durchziehen, sollte ein Vorbild für alle jungen Bands sein. (Klaas RHYTHM TO THE MADNESS)

**TRASH TALK.** Heilige Scheiße! Heftig, sehr, sehr schnell, brutal und besoffen. Da bin ich dabei. Wir sind mit diesen Jungs auf Tour. Könnt ihr euch vorstellen, wie schwer es ist, mit einer solchen Band mitzuhalten? (Dan PAINT IT BLACK)

**TRUE COLORS.** Eine der besten europäischen Bands im Moment, vielleicht sogar aller Zeiten. (Klaas RHYTHM TO THE MADNESS)

**CHEAP THRILLS.** Ich kann es kaum erwarten, mich mit Chris, ihrem Sänger, wieder über obskure New-York-Hardcore-Bands zu unterhalten. (Klaas RHYTHM TO THE MADNESS)

**RHYTHM TO THE MADNESS.** Die beste Hardcore-Band im Moment. Außerdem die beste Metal-Band im Moment. (Kris TRUE COLORS)

Mitgliedern von JUSTICE. Sie erinnern mich an CRO-MAGS zu „Alpha – Omega“-Zeiten. Wenn du auf Musik stehst, die dir hilft, die Übel der Gesellschaft zu ertragen, dann ist das genau die richtige Band für dich. (Shawn BLACKLISTED)

Mit ANNOTATION, unserer anderen Band, sollten wir mit denen mal in einer winzigen Kneipe in Holland spielen. Sie haben zwar leider abgesagt, aber der Abend war trotzdem saugut. Unser Bassist war bis zum Anschlag bekifft und hat bei der Dame, bei der wir gepennt haben, bis morgens PlayStation gespielt. (Hauke TOMORROW TOMORROW)

Die hatten das Glück, von Anfang an von den richtigen Leuten gepusht zu werden. Aber so ist das nun einmal: Manche Bands müssen sich jahrelang den Arsch abspielen, andere haben es leichter. (Christoph CHEAP THRILLS)

Eine Ausnahme-Band. Kann den Hype mehr als verstehen. (Steffen GOLDUST)

**THE HOMEFRONT.** Als wir mit denen in Kiel gespielt haben, haben sie SAVES THE DAY gecouvert, glaube ich. Das war echt cool. (Hauke TOMORROW TOMORROW)

**TOMORROW TOMORROW.** Bands legen einfach keinen Wert mehr auf einen guten Namen. (Klaas RHYTHM TO THE MADNESS)

Beschissene Band, die nichts gebacken kriegt. (Hauke TOMORROW TOMORROW)

**GOLDUST.** Eine der wenigen deutschen Bands, die mich ansprechen. Lars ist schon ein ziemlicher Seuchenvogel, aber so etwas fehlt den meisten Bands heutzutage. (Christoph CHEAP THRILLS)

**THE REAL DANGER.** Ihr Bassist war nicht gerade scharf darauf, mir seinen Verstärker zu leihen, als wir das letzte Mal mit ihnen gespielt haben. Kein Stress. (Kris TRUE COLORS)

**LIGHTHOUSE.** Fahren die MODERN LIFE IS WAR/AMERICAN NIGHTMARE/THE SMITHS-Schiene. Bin gespannt, ob das ähnlich intensiv wird wie Hardcore zwischen 2001 und 2004. (Lars GOLDUST)

Fuze präsentiert

**LIGHT IN THE DARK FEST mit PAINT IT BLACK, BLACKLISTED, TRASH TALK, CHEAP THRILLS, COMMON CAUSE, TRUE COLORS, THE HOMEFRONT, ...**  
19./20.09. Duisburg-Meiderich, Parkhaus

**A SAILOR'S GRAVE.** 13.09. Hof, Grüne Haidt | 27.09. Solingen, Cobra

Fuze präsentiert  
**A TRAITOR LIKE JUDAS.** 21.08. Hameln, Joch'n Roll | 21.08. Braunschweig, Stars in the City | 24.09. Hannover, Musikzentrum

**A WILHELM SCREAM.** 09.08. Lindau, Hintere Insel | 10.08. Zwickau, Alter Gasometer | 12.08. Bochum, Matrix | 13.08. Verden, JUZ Dampfmaschine | 05.09. Höhr-Grenzhausen, Spack

**THE ACACIA STRAIN, ANNOTATION OF AN AUTOPSY, KNIGHTS OF THE ABYSS.** 02.08. Bochum, Matrix | 03.08. Karlsruhe, Stadtmitte

Fuze präsentiert  
**AGNOSTIC FRONT.** 03.08. Hamburg, Markthalle | 06.08. Flensburg, Roxy | 13.08. Saarbrücken, Roxy | 14.08. Hannover, Faust | 15.08. Villmar, Tells Bells | 17.08. Augsburg, Kantine

Fuze präsentiert  
**ALKALINE TRIO.** 19.08. Köln, Live Music Hall

Fuze präsentiert  
**ALTAMONT NEVER SAY DIE CLUB TOUR mit PARKWAY DRIVE, UNEARTH, DESPISED ICON, ARCHITECTS, PROTEST THE HERO, WHITECHAPEL, CARNIFEX.** 07.11. Berlin, SO36 | 08.11. Köln, Essigfabrik | 19.11. CH-Zürich, Rohstofflager | 20.11. München, Backstage Werk | 23.11. A-Wien, Arena | 24.11. Nürnberg, Hirsch | 25.11. Leipzig, Werk 2 | 26.11. Hamburg, Markthalle | 28.11. Münster, Skaters Palace | 29.11. Wiesbaden, Schlachthof

Fuze präsentiert  
**ARCHITECTS, THE BLACK-OUT ARGUMENT.** 01.08. A-Wien, Escape | 02.08. Leisnig, Sucks'n Summer | 03.08. Köln, Underground | 04.08. Hamburg, Hafenklang | 09.08. A-Bad Großpertholz, Dropout | 10.08. München, Kafe Kult

Fuze präsentiert  
**AS FRIENDS RUST.** 19.08. Köln, Underground | 20.08. A-Oberwart, OHO | 21.08. Leipzig, Conne Island

Fuze präsentiert  
**BACKFIRE.** 01.08. Großröhrsdorf, Bike'n'Roll | 08.08. Salzwedel, Smack | 09.08. Weinheim, Café Central | 15.08. Torgau, Endless Summer | 16.08. Villmar, Tells Bells | 06.09. A-Wörgl, Burning Eight

Fuze präsentiert  
**BANE.** 26.07. Darmstadt, Krone | 28.07. Berlin, Cassiopeia | 29.07. Hamburg, Hafenklang | 02.08. Leisnig, Sucks'n Summer | 07.08. A-Freistadt, Salzhof | 10.08. München, Kafe Kult

**BEATSTEAKS.** 15.08. Lindau, Vaudeville | 16.08. CH-Gampel, Open Air | 17.08. Hohenfelden, Highfield | 22.08. Hamburg, Grosse Freiheit 35 | 24.08. A-Wien, Arena | 26.08. München, Mufffathalle | 27.08. Köln, Palladium | 29.08. Berlin, Kindl-Bühne Wuhlheide

Fuze präsentiert  
**BLACK FRIDAY 29, RITUAL.** 22.07. A-Wien, Shelter | 26.07. Leipzig, Kulturbundhaus

Fuze präsentiert  
**THE BLACKOUT.** 21.09. München, 59to1 | 22.09. Frankfurt, Nachtleben | 24.09. Köln, Luxor | 25.09. Leipzig, Conne Island | 26.09. Hamburg, Reeperbahn Festival

**THE BLACKOUT ARGUMENT.** 01.08. A-Wien, Escape | 02.08. Leisnig, Sucks'n Summer | 03.08. Köln, Underground | 04.08. Hamburg, Hafenklang | 09.08. A-Bad Großpertholz, Dropout | 10.08. München, Kafe Kult

**BUBONIX.** 14.08. Frankfurt,

Nachtleben | 15.08. Stewede, Open Air | 16.08. Villmar, Tells Bells

Fuze präsentiert  
**BORN FROM PAIN.** 08.08. Höchstebach, Fun & Crust | 13.08. Dinkelsbühl, Summer Breeze | 21.08. Magdeburg, Blow Up | 22.08. Usedom, Headbangers Weekend | 23.08. Hameln, Joch'n Roll | 18.09. Leipzig, Moritzbastei | 19.09. Weinheim, Café Central | 26.09. Mülcheln, Schützenhaus | 17.10. CH-Oberentfelden, Burn the Stage | 18.10. Stuttgart, JZ West | 24.10. Friedewald, Metallfest

Fuze präsentiert  
**BRING ME THE HORIZON, THE RED SHORE, DEEZ NUTS.** 03.10. Münster, Sputnikhalle | 04.10. Hamburg, Logo | 06.10. Karlsruhe, Substage | 07.10. Berlin, Columbia Club | 08.10. Leipzig, Conne Island | 09.10. A-Wien, Arena | 11.10. München, Feierwerk | 12.10. CH-Zürich, Abart | 13.10. Köln, Essigfabrik

**CALLEJÓN.** 22.08. Hameln, Joch'n Roll | 24.08. Essen, Original | 05.09. Rüsselsheim, Rock im Ostpark | 26.09. Wuppertal, U-Club | 11.10. Herford, Metal X-Cess

Fuze präsentiert  
**CASPIAN.** 30.09. Duisburg, Steinbruch | 01.10. Münster, Amp | 10.10. CH-Bad Bonn, Dündingen | 11.10. CH-Chur, Werkstatt | 12.10. A-Wien, Rhiz | 13.10. München, Glockenbachwerkstatt | 15.10. Würzburg, Cairo | 16.10. Frankfurt, Elfer | 17.10. Berlin, Lido | 18.10. Leipzig, Café Panam | 26.10. A-Innsbruck, PMK | 28.10. Karlsruhe, Jubez | 29.10. Hamburg, Knust

**THE CASTING OUT, RED TAPE PARADE.** 24.09. Frankfurt, Nachtleben | 25.09. Bochum, Matrix | 26.09. Hannover, Korn | 27.09. Berlin, Magnet | 28.09. Dresden, Scheune | 29.09. A-Wien, Arena | 03.10. Lindau, Club Vaudeville | 04.10. CH-Basel, Sommercasino | 05.10. München, 59to1 | 06.10. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 07.10. Stuttgart, Kellerclub | 08.10. Trier, Exhaus

Fuze präsentiert  
**CATARACT.** 25.07. Herrenberg, 48 Stunden | 26.07. Weissenfels, No Silent Backland | 31.10. CH-Chur, Music Club Palazzo

Fuze präsentiert  
**COBRETTI, KINGDOM.** 28.07. Giessen, AK44 | 29.07. Wien, Shelter | 30.07. München, Kafe Marat | 31.07. Salzburg, Rockhouse Bar | 01.08. Mannheim, JUZ | 02.08. Weimar, Gerberei

Fuze präsentiert  
**CONVERGE, INTEGRITY, COLISEUM.** 24.07. Genf, L'Usine | 27.07. A-Wien, Arena | 29.07. München, Feierwerk | 30.07. Karlsruhe, Substage | 31.07. Hamburg, Knust | 03.08. Berlin, Kato

**CRUSHING CASPARS.** 25.07. Bahnhöfen, Force Attack | 01.08. Gößnitz, Open Air | 02.08. Ehrenfriedersdorf, Sauberg Open Air | 15.08. Neuwürschnitz, Waldbad Open Air | 16.08. Hohen Lobbes, Open Air | 22.08. Usedom, Headbangers Weekend | 23.08. Hameln, Rattenfest | 12.09. Gräfenhainichen, Forropolis | 13.09. Quedlinburg, Reichenstraße | 26.09. Greifswald, Klex | 27.09. Lübbenau, Kulturhof

Fuze präsentiert  
**DARK TRANQUILLITY, POISONBLACK, FEAR MY THOUGHTS.** 24.10. Berlin, Kato | 25.10. Hamburg, Grünspan | 06.11. A-Wien, Szene | 07.11. A-Graz, Orpheum | 08.11. CH-Winterthur, Salzhof | 09.11. München, Backstage | 10.11. Stuttgart, Röhre | 11.11. Köln, Underground

Fuze präsentiert  
**DEATH BY STEREO.** 21.07.

CH-Zürich, Dynamo | 22.07. München, Feierwerk | 23.07. A-Wien, Viper Room | 26.07. Lindau, U & D | 28.07. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 29.07. Marburg, KFZ | 30.07. Hannover, Bei Chéz Heinz

Fuze präsentiert  
**DESPISED ICON, CEPHALIC CARNAGE.** 14.08. Dinkelsbühl, Summer Breeze | 16.08. Essen, Turock | 21.08. Hamburg, Hafenklang | 22.08. Karlsruhe, Stadtmitte | 23.08. CH-Muotathal, Mountains of Death

Fuze präsentiert  
**DISTANCE IN EMBRACE.** 02.08. Herzogenrath, Roda-rod | 09.08. Troisdorf, JKC | 15.08. Stewede, Open Air | 23.08. Werne, School Of Rock | 06.09. Lünen, Rock im Loch | 10.10. Hannover, Sturm-glocke | 11.10. Neubrandenburg, Club Zebra | 17.10. Minden, Anne-Frank-Haus | 18.10. Werl, Kulturbahnhof | 24.10. Düren, Jugendhaus Multikulti | 25.10. Kassel, Aufmucken gegen Rechts

**DO OR DIE.** 21.08. Hameln, Joch'n Roll | 23.08. Usedom, Headbangers Weekend | 24.08. Berlin, Cassiopeia

**DONOTS.** 25.07. Reichenstein, Burg Open Air | 26.07. Rengsdorf, Rock & Blues Festival | 01.08. Lichtenfels, Rock am See | 02.08. Geretsried, Sonnenrot | 09.08. Eschwege, Open Flair | 22.08. Cuxhaven, Deichbrand | 23.08. Puttlingen, Rocco Del Schlacko | 06.09. A-Villach, Alpenarena | 25.09. Kiel, Max | 26.09. Münster, Skaters Palace | 27.09. Wismar, Campusfest | 28.09. Potsdam, Waschhaus | 30.09. Schweinfurt, Alter Stadtbahnhof | 01.10. Augsburg, Kantine | 02.10. A-Wien, Szene | 03.10. Dresden, Beatpol | 04.10. Magdeburg, Factory | 07.10. Trier, Exhaus | 08.10. Lingen, Alter Schlachthof | 09.10. Konstanz, Kulturladen | 10.10. CH-Luzern, Schürli | 13.10. Freiburg, Jazzhaus | 14.10. Köln, Stollwerck | 15.10. Fulda, Kreuz | 16.10. Heidelberg, Karlstorbahnhof | 17.10. Gütersloh, Weberei | 18.10. Rodalben, TSR Halle Festival | 19.10. Braunschweig, Meier Music Hall | 20.10. Bremen, Tower

Fuze präsentiert  
**EF.** 24.09. Hamburg, Knust | 25.09. Hannover, Bei Chéz Heinz | 29.09. Dresden, Groove Station | 01.10. CH-Zürich, Hafenklang | 02.10. A-Wien, Arena | 03.10. A-Salz-

burg, Rockhouse | 04.10. A-Innsbruck, PMK | 05.10. Fulda, Kulturkeller | 06.10. Köln, Blue Shell | 11.10. Münster, Gleis 22 | 12.10. Bielefeld, Forum

Fuze präsentiert  
**FINAL PRAYER.** 08.08. Berlin, Resist To Exist | 09.08. Salzwedel, Smack | 16.08. Essen, Rise Or Die | 22.08. Hameln, Joch'n Roll | 27.09. Darmstadt, Oettinger Villa | 17.10. CH-Oberentfelden, Burn the Stage | 18.10. Karlsruhe, Stadtmitte

Fuze präsentiert  
**FIRE IN THE ATTIC.** 26.07. A-Hartberg, Scream Out | 08.08. Wadern-Büschfeld, Umsonst & Draußen | 15.08. Enkirch an der Mosel, Falling Open Air | 16.08. Hohenfelden, Highfield | 31.08. Dortmund, Wälder-Parkfest | 05.09. Höhr-Grenzhausen, Spack | 06.09. Rüsselsheim, Rock im Ostpark | 20.09. Gütersloh, Alternative Rocknacht | 26.09. Dresden, Kingdom of Rock | 27.09. Gerolstein, Nachtcafé | 09.10. Berlin, Magnet | 11.10. Herford, X

Fuze präsentiert  
**FROM MONUMENT TO MASSES, A.ARMADA.** 21.08.

Würzburg, Cairo | 28.10. Karlsruhe, Jubez | 29.10. München, Orangehouse | 30.10. A-Graz, Forum Stadtpark | 01.11. Wiesbaden, Schlachthof | 02.11. Berlin, Café Zapota | 03.11. Hamburg, Hafenklang | 04.11. Dortmund, FZW

Fuze präsentiert  
**THE GASLIGHT ANTHEM.** 29.08. Lüdinghausen, Area 4 | 30.08. Berlin, Magnet

**HATESPHERE.** 25.07. Eisenwahn, Festival | 26.07. Urbach, Zabbaduschder | 15.08. A-Mönchkirchen, Rocky Mountain | 06.09. München, Free and Easy | 17.09. CH-Solothurn, Kofmehl

Fuze präsentiert  
**HAVE HEART, VERSE, SHIPWRECK AD.** 15.08. Torgau, Endless Summer | 16.08. Essen, Rise Or Die | 17.08. Trier, Exhaus | 18.08. Giessen, MUK | 19.08. Bielefeld, Movie | 20.08. Hamburg, Hafenklang | 23.08. Hameln, Joch'n Roll | 29.08. Karlsruhe, Stadtmitte | 30.08. CH-Luzern, Sedel | 31.08. Lichtenstein, JZ Riot

Fuze präsentiert  
**HELL ON EARTH TOUR 2008 mit WALLS OF JERI-**

# TIME HAS COME



## TIME HAS COME - WHITE FUZZ CD

Die deutsche Antwort auf THE DILLINGER ESCAPE PLAN & CONVERGE! Immer an der Grenze, durchgedreht und völlig irre! Die Hamburger TIME HAS COME sind der Mathcore-Newcomer des Jahres!!!

[www.myspace.com/timehascome](http://www.myspace.com/timehascome)



**CHO. EVERGREEN TERRACE, CATARACT, ANIMOSITY, THE RED CHORD, STICK TO YOUR GUNS.** 23.09. Frankfurt, Batschkapp | 24.09. Hannover, Musikzentrum | 25.09. Hamburg, Markthalle | 27.09. Essen, Fun Box Amalie | 03.10. Saarbrücken, Garage | 04.10. Magdeburg, Proximus Arena | 06.10. Jena, F-Haus | 07.10. Lindau, Vaudeville | 09.10. Schweinfurt, Alter Stettbahnhof | 10.10. Berlin, SO36 | 13.10. A-Wien, Arena | 14.10. München, Backstage | 16.10. CH-Solothurn, Kofmehl

**KILL HANNAH.** 12.10. Hamburg, Logo | 13.10. Berlin, Knaack | 14.10. Aschaffenburg, Colos-Saal | 15.10. Köln, Underground | 16.10. München, 59to1

**KILLSWITCH ENGAGE, AS I LAY DYING.** 01.08. Herford, X | 04.08.2 München, Backstage Werk | 05.08. Leipzig, Werk 2 | 13.08. Wiesbaden, Schlachthof

**LONG DISTANCE CALLING.** 26.08. Berlin, Kesselhaus | 27.08. Aschaffenburg, Colos-Saal | 29.08. Dortmund, FZW | 02.09. Hamburg, Markthalle | 03.09. Köln, Gloria

Fuze präsentiert **THE LOCUST.** 25.08. Saarbrücken, Garage | 26.08. München, Feierwerk | 04.09. Frankfurt, Nachtleben

Fuze präsentiert **MADBALL.** 04.08. Frankfurt, Batschkapp | 08.08. Köln, Underground | 10.08. Hannover, Béi Chéz Heinz | 11.08. Flensburg, Roxy | 15.08. Torgau, Endless Summer

Fuze präsentiert **MAINTAIN. HEARTBREAK KID.** 09.08. Osnabrück, Bastard Club | 13.08. Berlin, Festsaalkeller Kreuzberg | 17.08. Stuttgart, JuHa | 18.08. A-Salzburg, Rockhaus | 20.08. Mannheim, JUZ | 22.08. Hohenheim, Voice of Art | 24.08. Walsrode, JUZ

Fuze präsentiert **MAKE IT COUNT.** 25.07. Leipzig, Kulturbundhaus | 09.08. Salzwedel, Smack | 04.10. Weißwasser, Garage

Fuze präsentiert **MASTERPIECE, AYS.** 07.08. Düsseldorf, AK47 | 16.08. Konstanz, Contrast | 17.08. Stuttgart, JuHa | 18.08. A-Salzburg,

Rockhaus | 20.08. Mannheim, JUZ | 22.08. Wolfsburg, JUZ | 23.08. Hohenheim, Voice of Art | 24.08. Walsrode, JUZ

Fuze präsentiert **MIDSUMMER OPEN AIR mit TODAY FOREVER, JUMBO JET, HAVING TROUBLE BREATHING, THE MILLBOARD MESSAGE.** ... 16.08. Halver, Am Rathauspark

**MISERY SPEAKS.** 02.08. Friedberg, Soundgarden | 14.08. Dinkelsbühl, Summer Breeze | 13.09. Bad Bentheim, Stonerock | 27.09. Magdeburg, Blow Up | 01.10. Hamburg, Logo | 02.10. Köln, Underground | 04.10. Leipzig, Conne Island | 05.10. Frankfurt, Batschkapp

**MUFF POTTER.** 22.08. Elend, Rock am Brocken | 23.08. Neu-erkerich, My Festival

Fuze präsentiert **NEUROSIS.** 18.08. Leipzig, UT Connewitz | 19.08. Leipzig, UT Connewitz | 20.08. Köln, Essigfabrik | 21.08. München, Metropolis

Fuze präsentiert **NO TURNING BACK.** 02.08.

Leisnig, Sucks'n'Summer | 09.08. Salzwedel, Smack | 16.08. Essen, Rise Or Die | 17.08. Trier, Exhaus | 04.10. Dillingen, Herbstrock

**THE OCEAN.** 17.08. Köln, Underground | 22.08. CH-Le Locle, Rock Altitude

Fuze präsentiert **THE ORDINARY ME.** 23.08. Michelstadt, Sound of Gymi | 30.08. Bad Homburg, Later-nfest

Fuze präsentiert **OUTBREAK.** 15.08. Berchtesgarden, Kuckucksnest | 16.08. Konstanz, Contrast | 17.08. Trier, Exhaus | 23.08. Hohenheim, Voice Of Art | 25.08. Ibbenbüren, Scheune

Fuze präsentiert **PARACHUTES.** 25.07. Herbergen, 48er Festival | 15.08. Mainzweiler, Racing Days | 09.09. Hörh-Grenzhausen, Spack | 12.09. Wiesental, JUZ Wawiki | 02.10. Bottrop, Trappe | 04.10. Diefflen, Herbstrock | 10.10. Herford, X

**PENNYWISE.** 24.08. Hamburg, T-Mobile Extreme Playgrounds |

26.08. Berlin, SO36 | 28.08. A-Wiesen, Two Days A Week | 29.08. München, Backstage | 30.08. Lüdinghausen, Area4 | 31.08. Saarbrücken, Garage | 01.09. CH-Zürich, Volkshaus | 04.09. Lindau, Club Vaudeville

Fuze präsentiert **PERSISTENCE TOUR mit SICK OF IT ALL, HEAVEN SHALL BURN, TERROR, BORN FROM PAIN.** ... 04.12. Neu-Isenburg, Hugentottenhalle | 05.12. A-Wien, Gasometer | 06.12. Dresden, Alter Schlachthof | 08.12. München, Backstage Werk | 12.12. Saarbrücken, Garage | 13.12. Gelsenkirchen, Trabrennbahn | 14.12. Hamburg, Docks

Fuze präsentiert **PORTUGAL THE MAN.** 10.09. Wiesbaden, Schlachthof | 11.09. CH-Zürich, Abart | 12.09. Karlsruhe, Substage | 13.09. Konstanz, Kultur-laden | 14.09. Freiburg, Waldsee | 15.09. Saarbrücken, Kleiner Club Garage | 16.09. Stuttgart, Schocken | 17.09. München, 59to1 | 18.09. A-Wien, WUK | 19.09. A-Graz, Postgarage | 20.09. A-Ebensee, Kino | 21.09. Würzburg, AKW | 25.09. Köln, Gebäude9 | 26.09. Hamburg, Reeperbahn Festival | 27.09. Bremen, Lagerhaus | 28.09. Berlin, Lido | 30.09. Dresden, Beatpol | 01.10. Osnabrück, Glanz & Gloria | 03.10. Bielefeld, Forum | 04.10. Dortmund, Live Station

Fuze präsentiert **PROPAGANDI.** 06.08. Trier, Exhaus | 07.08. Bochum, Matrix | 08.08. Schweinfurt, Alter Stettbahnhof | 09.08. Karlsruhe, Substage

**RENTOKILL.** 02.08. Porta Westfalica, Festivalkult | 03.08. Berlin, Lokal | 04.08. Lüneburg, Jekyll & Hide | 07.08. Bochum, Matrix | 08.08. Karlsruhe, Alte Hackerei | 09.08. A-Klosterneuburg, Auro-dau | 11.08. Leipzig, Conne Island | 13.08. Verden, JUZ

**ROTTEN SOUND.** 14.08. Berlin, Knaack | 15.08. Dinkelsbühl, Summer Breeze

Fuze präsentiert **RUINER, COUNTING THE DAYS.** 23.08. Hohenheim, Voice Of Art | 26.08. CH-Luzern Sedel | 05.09. Essen, Café Nova | 07.09. Stuttgart, JuHa West | 09.09. A-Wien, Arena | 10.09. München, Sunny Red | 11.09. Hamburg, Hafenklang | 13.09. Bremen, Spedition | 19.09. Giessen, MUK | 20.09. Selb, JUZ

Fuze präsentiert **KEVIN SECONDS.** 22.08. Bochum, Zwischenfall | 05.09. Berlin, Cassiopeia

Fuze präsentiert **THE SETUP.** 02.08. Großröhrsdorf, Bike'n'Roll | 22.08. Hameln, Joch'n'Roll

**SMOKE BLOW.** 26.07. Kiel, Deichperlen | 15.08. Torgau, Endless Summer | 15.08. Villmar, Tells Bells | 23.08. Flensburg, Volkbad | 30.08. Lüdinghausen, Area 4

Fuze präsentiert **SONAH.** 16.08. Meppen, Rock vor Gericht | 06.09. Rheine-Mesum, Trosse Kult Open Air

**SS DECONTROL.** 15.08. Berlin, Hardcore Bowl | 16.08. Essen, Rise Or Die

Fuze präsentiert **SWORN ENEMY, ALL SHALL PERISH, WARBRINGER.** 02.08. Leisnig, Sucks'n'Summer | 03.08. Hamburg, Markthalle | 04.08. Frankfurt, Batschkapp | 05.08. Lindau, Vaudeville | 06.08. Stuttgart, Landespavillon | 07.08. Augsburg, Kantine | 12.08. Darmstadt, Steinbruch Theater | 13.08. A-Wien, Vip-er Room | 14.08. A-Fürstentfeld, Stadthalle | 16.08. Essen, Rise Or Die | 18.08. Osnabrück, Bastard Club | 21.08. Hameln, Joch'n'Roll

Fuze präsentiert **THIS WILL DESTROY YOU, LYMBYX SYSTEM.** 17.10. Berlin, Lido | 19.10. Dresden, Beatpol | 20.10. Stuttgart, Schocken | 21.10. A-Wien, B72 | 22.10. München, Orangehouse | 24.10. CH-St. Gallen, Grabenhalle | 25.10. A-Innsbruck, PMK | 26.10. Dortmund, FZW | 27.10. Wiesbaden, Schlachthof | 28.10. Nürnberg, MUZ-Club | 29.10. Bremen, Lagerhaus

Fuze präsentiert **THRICE.** 19.08. Hamburg, Markthalle | 20.08. Münster, Sputnikhalle

**TIME HAS COME.** 15.08. Erkner, Open Air | 29.08. Bautzen, Steinhau

Fuze präsentiert **TO KILL.** 01.08. Darmstadt, Krone | 02.08. Leisnig, Sucks'n'Summer | 16.08. Essen, Rise Or Die | 17.08. Trier, Exhaus

Fuze präsentiert **TONFEST mit FEAR MY THOUGHTS, EXPOSED TO NOISE.** ... 15.11. Unna, Linden-brauerei

Fuze präsentiert **TRIP FONTAINE.** 26.07. Großefehn, Omas Teich | 31.08. Dortmund, Waltröper-Parkfest

**TURBOSTAAT.** 25.07. Großefehn, Omas Teich | 26.07. Homburg, Burgfestival | 27.07. Trier, Riezer Open Air | 01.08. Trebur, Open Air | 02.08. Münster, Krach am Bach | 08.08. Rothenburg, Taubertal | 10.08. Eschwege, Open Flor | 22.08. Wernigerode, Rocken am Brocken | 23.08. Cuxhaven, Deichbrund Open Air | 24.08. Köln, Odome-n Open Air | 30.08. Hamburg, Wutzrock | 05.09. Höhrrenzhausen, Spack | 06.09. Lenne-stadt, Rockade Open Air | 26.09. Flensburg, Volksbad | 27.09. Flensburg, Volksbad | 02.10. Marburg, Kulturladen Kiz | 03.10. Düsseldorf, Stone | 04.10. Trier, Exhaus | 05.10. Freiburg, Jazzhaus | 07.10. CH-Zürich, Rohstofflaga-er | 08.10. CH-Luzern, Bar 59 | 09.10. Stuttgart, Landespavillon | 10.10. Augsburg, Kantine | 11.10. Bamberg, Live Club

**UNDEROATH.** 16.09. Berlin, Kato | 17.09. Köln, Luxor

Fuze präsentiert **ROCKY VOTOLATO.** 25.09. Münster, Gleis 22 | 26.09. Berlin, Festsaal Kreuzberg | 27.09. Dresden, Beatpol | 28.09. Frankfurt, Sinkkasten | 29.09. CH-Zürich, Abart | 30.09. Würzburg, Cairo | 01.10. Freiburg, Auditorium | 02.10. Köln, Gloria

Fuze präsentiert **WAR FROM A HARLOTS MOUTH, A LIFE ONCE LOST, ETERNAL ROCK.** 26.09. Karlsruhe, Stadtmitt | 27.09. Lichtenstein, JZ Riot | 30.09. Berlin, Columbia Club | 03.10. Nordhausen, Horror Fest | 04.10. Köln, Underground | 14.10. Bochum, Zwischenfall | 15.10. Schweinfurt, Stettbahnhof | 19.10. Giessen, MUK

**WATERDOWN.** 15.08. Enkirch, Fallig Open Air | 16.08. Kamen, Laut & Lästig | 23.08. Hameln, Joch'n'Roll | 06.09. Bad Dürkheim, Rock die Burg

Fuze präsentiert **WILL HAVEN.** 14.09. Marburg, KFZ | 15.09. Berlin, Lido | 16.09. Hamburg, Marx | 17.09. Leipzig, Conne Island | 19.09. Saarbrücken, Garage | 20.09. München, Feierwerk | 21.09. Frankfurt, Nachtleben

**WISDOM IN CHAINS.** 02.08. Leisnig, Sucks'n'Summer | 04.08. Frankfurt, Batschkapp | 05.08. Saarbrücken, Hellmüte | 08.08. Köln, Underground | 09.08. Ulm, Beteigeuze | 10.08. Schwäbisch Gmünd, Esperanza | 11.08. Flensburg, Roxy | 15.08. Berlin, Cassiopeia | 16.08. Torgau, Endless Summer

**MAD TOURBOOKING PROUDLY PRESENTS**  
STEADY SOUND FROM THE UNDERGROUND

**PERSISTENCE TOUR 2008**  
*sick of it all*  
*HAPOYHAJIBVEN*  
**Terror**  
born from pain  
AND YOU ALL KNOW... THIS IS JUST THE BEGINNING!

04.08. Frankfurt - Batschkapp  
08.08. Köln - Underground  
10.08. Hannover - Bei Chez Heinz  
11.08. Flensburg - Roxy  
15.08. Torgau - Endless Summer

**MADBALL**  
04.08. Frankfurt - Batschkapp  
08.08. Köln - Underground  
10.08. Hannover - Bei Chez Heinz  
11.08. Flensburg - Roxy  
15.08. Torgau - Endless Summer

**AGNOSTIC FRONT**  
03.08. Hamburg - Markthalle  
06.08. Flensburg - Roxy  
13.08. Saarbrücken - Roxy  
14.08. Hannover - Faust  
15.08. Villmar - Tells Bells Fest  
17.08. Augsburg - Kantine

**SWORN ENEMY**  
ALL SHALL PERISH / WARBRINGER  
02.08. Leisnig - Sucks'n'Summer  
03.08. Hamburg - Markthalle  
04.08. Frankfurt - Batschkapp  
05.08. Lindau - Club Vaudeville  
06.08. Stuttgart - Landespavillon  
07.08. Augsburg - Kantine  
10.08. Berlin - Lido  
12.08. Darmstadt - Steinbruch Theater  
16.08. Essen - Rise Or Die Festival  
18.08. Osnabrück - Bastard Club

**WISDOM**  
WISDOM IN CHAINS  
02.08. Leisnig - Sucks'n'Summer  
04.08. Frankfurt - Batschkapp  
05.08. Saarbrücken - Hellmüte  
08.08. Köln - Underground  
09.08. Ulm - Beteigeuze  
10.08. Schwäbisch Gmünd - Esperanza  
11.08. Flensburg - Roxy  
15.08. Berlin - Cassiopeia  
16.08. Torgau - Endless Summer O.A.

**BLOODCLOT**  
23.08. Ieper - Ieper Fest (B)  
28.08. Bochum - Zwischenfall  
09.09. München - Free & Easy Festival

**KEVIN SECONDS (7 SECONDS)**  
KEPI GHOLIE  
22.08. Bochum - Zwischenfall  
01.09. Frankfurt - t.b.a.  
05.09. Berlin - Cassiopeia

**HTTP://WWW.MAD-TOURBOOKING.DE**  
MAD TOURBOOKING | WARSCHAUER STR. 47 | 10243 BERLIN | TEL 030 61401300 | FAX 030 61401302 | WWW.MYSPACE.COM/MADTOURBOOKING

# KOCHEN OHNE KNOCHEN VEGAN & VEGETARISCH

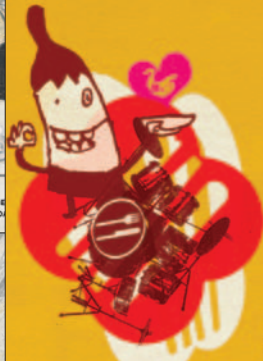
## DAS Ox-KOCHBUCH

VEGETARISCHE UND VEGANE REZEPTE  
NICHT NUR FÜR PUNKS

## Das Ox-KOCHBUCH

Teil II

Das Ox-Kochbuch-Drei



EAT

SHIT

### Die Ox-Kochbücher

Ox-Kochbuch I für 9,20 Euro (inkl. P&V) | Ox-Kochbuch II für 11,25 Euro (inkl. P&V) | Ox-Kochbuch III für 9,90 Euro (inkl. P&V) | Oder alle drei sowie einen Ox-Pfannenwender und einen Ox-Kochbuch-Button für 30,35 Euro (inkl. P&V)  
Zu bestellen unter [www.ox-kochbuch.de](http://www.ox-kochbuch.de)

## Neue Homepage Online



**Buttons**  
**Textilbedruckung**  
**Aufkleber Plakate**  
**Aufnäher Flyer**  
**Bühnenbanner**



[www.merchattack.de](http://www.merchattack.de)  
[www.myspace.com/merchattack](http://www.myspace.com/merchattack)  
[info@merchattack.de](mailto:info@merchattack.de)

M.A.D. TOURBOOKING PROUDLY PRESENTS

# HELL ON EARTH

THERE IS NO MORE ROOM IN HELL

WALLS  
OF  
JERICHO  
CATARACT  
EVERGREEN TERRACE\*

The Red Chord

ANIMOSITY

STICK to your GUNS

SPECIAL GUEST COMIN' UP:

All shall perish\*\*

THE DESTINY PROGRAM\*\*\*

- 23.09. FRANKFURT - BATSKAPP
- 24.09. HANNOVER - MUSIK ZENTRUM \*\*
- 25.09. HAMBURG - MARTHALLE \*\*\*
- 27.09. ESSEN - FUN BOX AMALIE
- 03.10. SAARBRÜCKEN - GARAGE \*\*
- 04.10. MAGDEBURG - FOXIMUM ARENA \*
- 06.10. JENA - F-HAUS \*
- 07.10. LINDAU - CLUB VAUDEVILLE \*
- 09.10. SCHWEINFURT - ALTER STATTBAHNHOF \*
- 10.10. BERLIN - SO36 \*
- 11.10. DRESDEN - T.B.A. \*
- 13.10. WIEN - ARENA (A) \*
- 14.10. MÜNCHEN - BACKSTAGE/WERK \*
- 16.10. SOLOTHURN - KOFMEHL (CH) \*
- 17.10. STUTTGART - T.B.A. \*



WALLS OF JERICHO  
„THE AMERICAN DREAM“  
TRUSTKILL REC.



CATARACT  
„S/T“  
METALBLADE REC.



THE RED CHORD  
„PRAY FOR EYES“  
METALBLADE REC.



STICK TO YOUR GUNS  
„COMES FROM THE HEART“  
CENTURY MEDIA REC.



[WWW.HELLONEARTHTOUR.DE](http://WWW.HELLONEARTHTOUR.DE)  
[MYSPACE.COM/HELLONEARTHTOUR](http://MYSPACE.COM/HELLONEARTHTOUR)



MORE TOURS & INFOS: [WWW.MAD-TOURBOOKING.DE](http://WWW.MAD-TOURBOOKING.DE) | [MYSPACE.COM/MADTOURBOOKING](http://MYSPACE.COM/MADTOURBOOKING)

186...



carhartt®